

B. FORSCHUNGSBERICHT

Tabelle 1

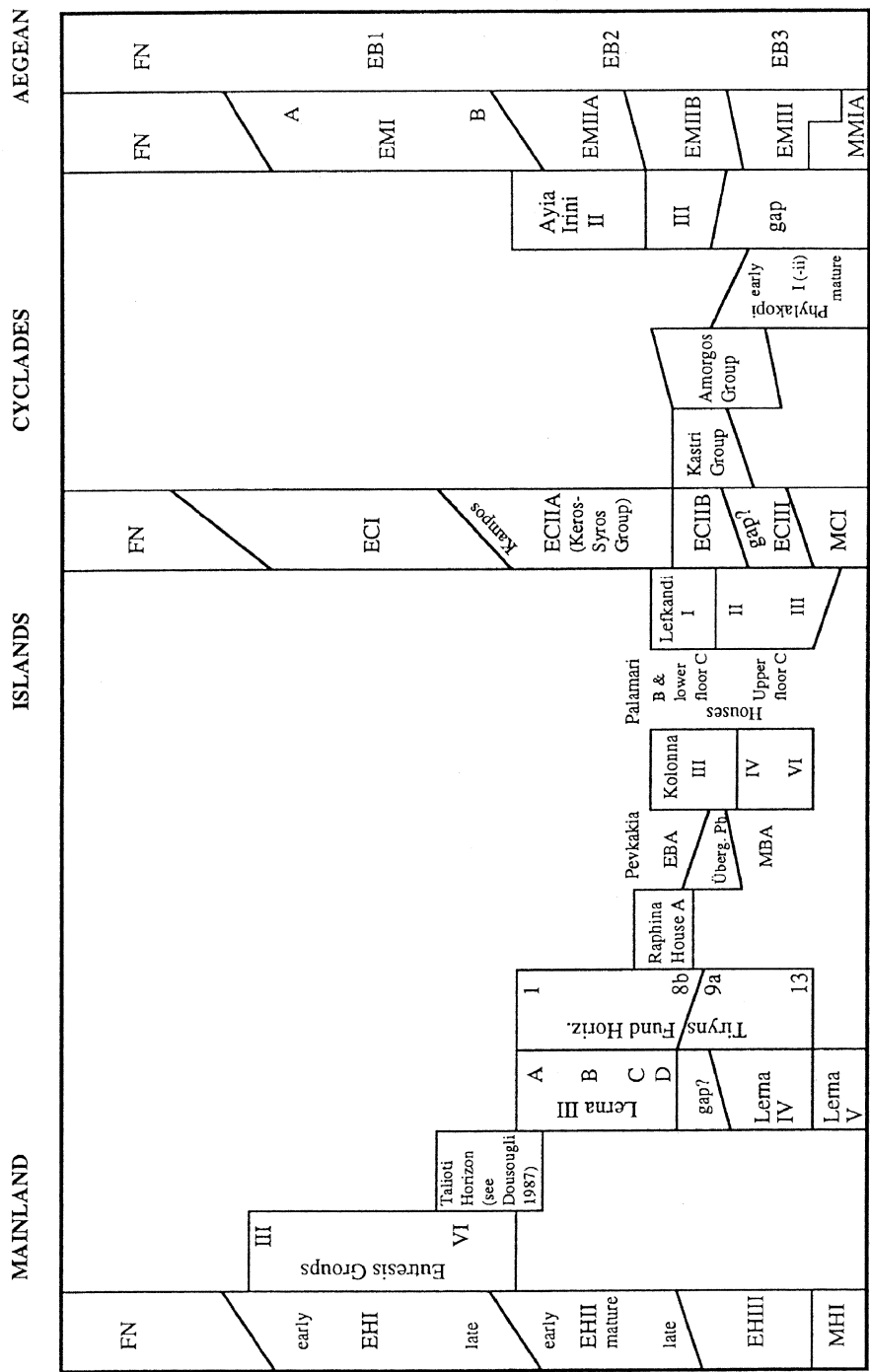
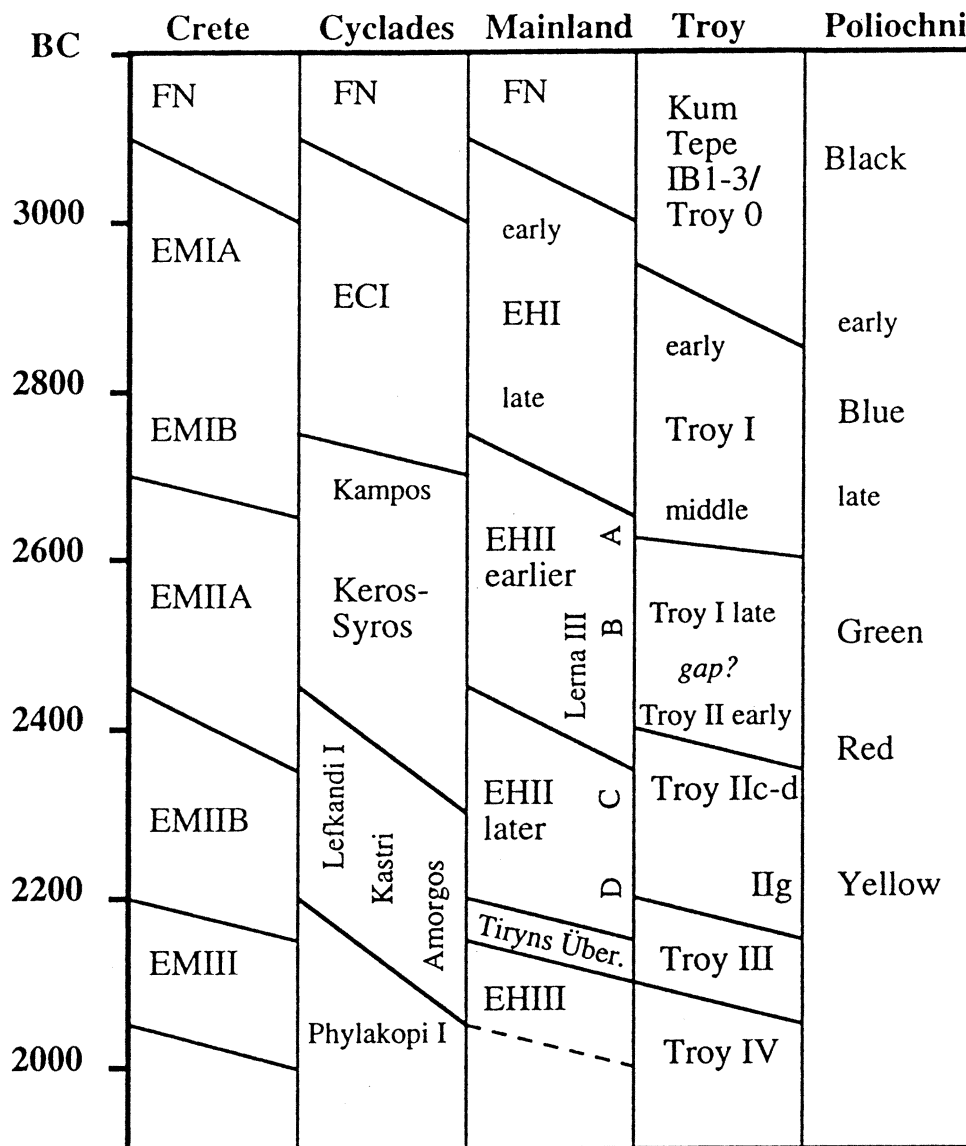


Tabelle 2



Die absolute Einordnung der frühbronzezeitlichen Zeitstufen in der Ägäis,
nach Manning 1995, Fig.2.

Tabelle 3

SETTLEMENT STRATIGRAPHY	TRADITIONAL TERMINOLOGY (Modified)	DOUMAS GROUPS CULTURES	RENFREW GROUPS CULTURES
PHYLAKOPI A I	EC I	Lakkoudes Pelos Plastiras	PELOS → GROTTA PELOS →
PHYLAKOPI I-i (A ₂) KEA B	EC II	Kampos Syros	Kampos KEROS → SYROS
KEA C KASTRI	EC III A	Kastri	Kastri
PHYLAKOPI I-ii I-iii	EC III B	Amorgos Phylakopi I	Amorgos PHYLAKOPI I →
PHYLAKOPI II	MC		

Die relative chronologische Abfolge auf den Kykladen: Gegenüberstellung der Stufengliederung von Barber - MacGillivray und den Terminologien von Doumas und Renfrew (nach Barber - MacGillivray 1980, 143, Tab.1.)

Tabelle 4

Siedlungs- chronologie	Wichtige Siedlungen ohne Stratigraphieeffassung				Frühkykladische Siedlungen mit erfasster Stratigraphie			Grabchronologie
	Christiana Grotta	Kastri Kato Akrotiri	Kynthos Panormos	Pyrgos	Phylakopi	Ajia Irini	Sas-Höhle	
Mk					Stadt II	Periode IV		
FK IIB					Stadt I ii—iii			
FK IIIA					»Lücke«	»Lücke«	»Lücke«	FK IIIa »Lücke«
FK IIB					Stadt I i (A2) ? ↑	Periode III E I 76; E I 77; E I 78; E II 181; C I 43; C I 46; CD I 42	»höhere Schichten« (Schicht 2) D II 141; D II 186	FK I Ib Chalandriani-Gruppe (D) mit Gräbern der »Kastri-Gruppe« (E)
FK IIA					Stadt I i (A2)	Periode II E II 181; CD I 42; C I 43; C I 46; C I 51; C I 57		FK I Ia Aplomata-Gruppe
FK I					Stadt 0 (A1)		»tiefe Schichten« (Schicht 3)	FK I b Kamos-Gruppe FK I a Panajia-Komplex

Vergleichende Chronologietabelle für die kykladische Frühbronzezeit, nach Rambach 2000b, Abb.26.

Tabelle 5

v. Chr.			NO - PELO - PONNES	W - PELO - PONNES	ÄGINA	THESSALIEN		BÖOTIEN und PHOKIS		
2000	Fundkompl. v. Typus Leikandi I Period of the Corridor Houses	MH I - Zeit	LERNA V A	NICHORIA MH I	St. VII	UL A MITTELBR.	Ph. 3	Bh. 4	EUTRESIS IX THEBEN I	
		FH III - Zeit	LERNA IV Ph. 3 Ph. 2 Ph. 1	OLYMPIA NEUES MUSEUM ALTIS	St. VI St. V St. IV	UL A MITTELBR.	Ph. 2 Ph. 1 Übergangssph.	Bh. 3 Bh. 2 Bh. 1		
		Zeit d. Übergangssph. FH II/FH III	TIRYNS - Übergangssph. FH II/FH III (Horizont 9)	?	?	UL A MITTELBR.	?	?		
		späte FH II - Zeit	III D	AJ. DIMITRIOS II b	St. III	Ph. 7	?	Stufe III		THEBEN B
		entwickelte FH II - Zeit	III C		St. II	Ph. 6	?	Stufe II		?
2500		ältere FH II - Zeit	III B III A	?	?	Ph. 1-5			EUTRESIS VI - VII	
3000		FH I - Zeit	TALIOTI - KEFALARI Horizont	AJ. DIMITRIOS II a	St. I	FRÜHTHESSALISCH I (n. Hanschmann) ARGISSA STUFE I		EUTRESIS III - V LITHARES I - V		
3500	Zeit des mittel- und südgrischen CHALKOLITHIKUMS		jünger	KLENIA - HÖHLE ↓ ?	KOUFIERO - HÖHLE ↓ ?	?	PETROMAGULA ↓ ?	EUTRESIS II		
4000		alter	PROSYMNA - JEROGALARO - WEST ↓ ?	AJ. DIMITRIOS I ↓ ?	ATTIKA - KEPHALA ↓ ?	RACHMANI ↓ ?	KORKYISCHE GROTTE ↓ ?			

Vergleichende Chronologietabelle für Mittel- und Südgrichenland,
nach Maran 1998, Taf.80.

Tabelle 6

v. Chr.		ATTIKA, MEGARIS, GERANIA	EUBÖA und SKYROS	IONISCHE INSELN	OST- MAKEDONIEN	KYKLADEN
2000	MH I - Zeit	KERAMEIKOS (Grab v. 1936)	LEFKANDI 3 ↑ 2	?	?	↑
	FH III - Zeit	RAPHINA (Haus B und BOTHROI)	PALAMARI 1 ↑ Haus	PELIKATA	PENTAPOLIS II	PHYLAKOPI I
	Zeit d. Übergangsh. FH II/FH III	?	?	?	?	↑
	späte FH II - Zeit	AJ. KOSMAS B RAPHINA (Haus A) ROUF	↑	?	↑	KASTRI AJ. IRINI III
2500	entwickelte FH II - Zeit	ASKITARIO III	LEFKANDI I	R - GRÄBER	I ↑ R Vb	↑
	ältere FH II - Zeit	AJ. KOSMAS A	MANIKA 2 und 3 ↑ ?	↓	A ↑ G Vb	AJ. IRINI II
	FH I - Zeit	PERACHORA X,Y und Z PALÄA KOKKINIA	MANIKA 1 ↑ LINOVRACHI	?	S ↑ I Va IV	KAMPOS
3000					D ↑ I K III B III A	
3500	jünger	AKROPOLIS - NORDHANG ↓ ?	Ph. 4	↑ ? CHIROSPILIA		↑ PELOS - LAKKOUEDES ↓ ?
4000	älter	↑ ? ATTIKA - KEPHALA	SKOTINI - HÖHLE Ph. 3	↓ ?	↑ ? SITAGRI III	↑ ? ATTIKA - KEPHALA

Vergleichende Chronologietabelle für Mittel- und Nordgriechenland sowie für die
Kykladen, nach Maran 1998, Taf.81.

Tabelle 7

v. Chr.	SW - DEUTSCHLAND	KARPATENBECKEN	WESTBALKAN	ZENTRALBALKAN	SÜDTALIEN
2000	MHI - Zeit FRÜHBRONZEZEIT (Reinecke BZ A1)	NAGYÉV spät NITRA MAROS HATVAN	CETINA	BUBANJ III - ARMENOCORA	PALMA CAMPANIA
	ältere FRÜHBRONZEZEIT (Reinecke BZ A1)	post - VUČEDOL KULTURGRUPPEN (z.B. GLOCKENBECHER - CSEPEL, fortgeschr. SOMOGYVÁR - VINKOVCI, älteres NAGYÉV, PITVAROS, NYÍRSÉG)	PROTOCETINA	BELOTIC - BELA CRKVA	jünger
2500	GLOCKENBECHER		LJUBLJANA	BUBANJ II	LATERZA - CELLINO S. MARCO
	entwickelte FH II - Zeit	älteres SOMOGYVÁR - VINKOVCI — SPÄT — MAKÓ	BOSNISCHES VUČEDOL	BUBANJ I	älter ("Phase ANDRIA")
	ältere FH II - Zeit				
		SCHNURKERAMIK			
			VUČEDOL — KLASSISCH — FRÜH (mit KOSTOLAC)		
3000		HORGAN	KOSTOLAC	BUBANJ Ib	
			KLASS. BADEN	?	
	Zeit des jüngeren mittel- und südgrichischen CHALKOLITH- KUMS	ALTHEIM ?	BOLERÁZ		
3500					PIANO CONTE

Vergleichende Chronologietabelle: Korrelation Griechenlands mit dem Balkan, Mitteleuropa und Italien,
nach Maran 1998, Taf.82.

Tabelle 8

v.Chr.		LIPARISCHE INSELN	SIZILIEN	MALTESISCHE INSELN	KRETA	WESTKLEINASIEN u. INSELN d. OSTÄGÄIS	
						nach Efe	
2000	MHI - Zeit		NARO - CASTELLUCCIO PARTANNA		MM I A		TROJA V
	FH III - Zeit	älteres CAPO GRAZIANO		TARXEN - GRÄBERFELD KULTUR	FM III	FB 3b	TROJA IV HERAION IV
	Zeit d. Übergangsphase FH II / FH III	?	GLOCKENBECHER MALPASSO - CHIUSAZZA	?			
2500	späte FH II - Zeit	?			FM II B	FB 3a	III A gelb
	entwickelte FH II - Zeit	PIANO QUARTARA		STUFE TARXEN			I N H C II spät rot
	ältere FH II - Zeit	?			FM II A	FB 2	O II früh grün
							R I O L I P O L I I früh blau
3000	FH I - Zeit	PIANO CONTE	CONCA D'ORO SERRA FERLICCHIO		FM I	FB 1	I früh blau
3500	Zeit des jüngeren mittel- und südgrichischen CHALKOLITHI- KUMS		SAN CONO - PIANO NOTARO - CONZO	STUFE ÖGANTJA	CHALKOLITHIKUM		?
						CHALKOLITHIKUM	KUMTEPE IB ?

Vergleichende Chronologietabelle: Korrelation Griechenlands mit dem zentralen Mittelmeergebiet, Kreta und der östlichen Ägäis, nach Maran 1998, Taf. 83.

I. CHRONOLOGIE

Überblickswerke: Coleman 1992, 264–275. Cosmopoulos 1991a, 117–125. Manning 1995.
Maran 1998. Parzinger 1993, 129–132; 141–195. Warren – Hankey 1989.
Tabellen 1–8 nach Manning 1995, Rambach 2000b und Maran 1998.

1. Terminologie

Lit.: Barber R. – MacGillivray 1980. Barber R. 1983. Barber R. 1987, 20–30. Caskey J. L. 1978. Christmann 1996. Coleman 1979a. Coleman 1979b. Doumas 1977a. Hanschmann – Milojević 1976. Maran 1992. Rambach 2000b. Rutter 1983a. Rutter 1984. Sampson 1985a. Sampson 1988a.

Die heute gebräuchliche chronologische Unterteilung der Frühbronzezeit beruht, in Anlehnung an Arthur Evans' Terminologie für Kreta, auf dem dreiteiligen Chronologieschema von Wace und Blegen. Durchgesetzt hat sich auch die terminologische Unterscheidung der einzelnen Kulturbereiche, festländisch–helladisch,¹ kykladisch und kretisch–minoisch.² Für Thessalien hat Milojević die Bezeichnung „frühthessalisch“ eingeführt, und diese wird auch in den neueren Publikationen weiterverwendet.³ Im ostägäischen Raum und in Nordgriechenland wird auf eine Bezugnahme auf Kultureinheiten verzichtet und eine Einteilung in Frühbronzezeit 1–3 bevorzugt. Daneben wird für die chronologische Untergliederung besonders auf Schichtbezeichnungen bedeutender Fundstätten, wie Sitagroi oder Poliochni, zurückgegriffen.⁴ Die Bezeichnung Frühbronzezeit 1–3 wird aber besonders auch für Regionen, in denen sich Einflußsphären überschneiden, verwendet;⁵ und um die Einheitlichkeit der Epoche zu betonen, setzt sich diese Vereinfachung derzeit in der anglo-amerikanischen Forschung auch für die anderen Regionen

¹ Caskey J. L. 1978.

² Wace A. J. B., Blegen C. W., The pre-Mycenaean pottery of the mainland, BSA 22, 1916–1918, 175–189.

³ Milojević V., Hauptergebnisse der deutschen Ausgrabungen in Thessalien 1953–1958, JbZMusMainz 6, 1959, 19. Hanschmann – Milojević 1976, 223–225. Christmann 1996, 30f. Maran 1992.

⁴ Siehe die jeweiligen Abschnitte im Fundbericht.

⁵ Für Attika und Keos: Wilson 1999, 227–231.

immer mehr durch.⁶ Bezüglich der Bezeichnung „Bronzezeit“ ist zu bemerken, daß die griechische Frühbronzezeit noch chalkolithisch im strengen Sinne ist, da die Verwendung von Zinnbronze mit Ausnahme der Nordostägäis noch nicht üblich ist.

Neben dieser Dreiteilung hat Renfrew eine weitere Terminologie vorgeschlagen, die auf einer Unterscheidung von Kulturgruppen basiert. Diese Kulturgruppen sind nach ihm nicht nur chronologisch, sondern auch geographisch voneinander abzugrenzen und haben ihre Namen von bedeutenden Fundorten. Auf dem Festland sind dies die Eutresis-Kultur entsprechend der Stufe FH I, die Korakou-Kultur (FH II) und die Tiryns-Kultur (FH III).⁷ Ihr gegenüber hat sich allerdings auf dem Festland die chronologische Dreiteilung weitgehend durchgesetzt und findet sich in allen relevanten Publikationen. Daneben wurde aber auch die Stufengliederung von Lerna (Lerna III – FH II, Lerna IV – FH III) namenbildend.⁸ Als chronologisch relevant wurde daneben vor allem die älteste Besiedlung von Lefkandi (Phase I) erkannt und als eigene Stufenbezeichnung eingeführt.⁹ Daß das entwickelte und späte FH II, vielfach FH Iib genannt, zeitgleich mit dem Lefkandi I-Horizont ist, wird weiter unten besprochen. Der eigentliche Bruch innerhalb der frühbronzezeitlichen Abfolge trennt das späte FH II von FH III, sodaß FH III, analog zu Thessalien,¹⁰ durchaus bereits der Mittelbronzezeit zugerechnet werden könnte.¹¹ Vom terminologischen Standpunkt aus wäre es durchaus korrekt, Sampson zu folgen und die Dreiteilung der Frühbronzezeit zu durchbrechen und eine Vierteilung einzuführen, wobei der Lefkandi I-Kultur eine eigene Stufe zukäme.¹² (Tabelle I)

Hingegen hat sich für die Kykladen neben der weit verbreiteten Gliederung in FK I-III¹³ die von Renfrew eingeführte Gliederung in Kulturgruppen (FK I – Grotta-Pelos-Kultur, FK II – Keros-Syros-Kultur, FK III – Phylakopi I-Kultur mit zwischengeschalteter Kastri-Gruppe) in modifizierter Weise gehalten.¹⁴ Nach Renfrews Definition haben diese Kulturgruppen nicht nur chronologische, sondern auch lokale Bedeutung, eine Anschauung, der auch Broodbank folgt.¹⁵ Vor allem Dumas nahm nach den Funden der kykladischen Gräberfelder eine weitere Fein-

⁶ Broodbank 2000a. Manning 1995.

⁷ Renfrew C., *The emergence of civilization. The Cyclades and the Aegean in the third millennium B.C.*, London 1972, 99–103. So auch McNeal 1975.

⁸ Wiencke 2000. Rutter 1995.

⁹ Renfrew 1972 (Anm. 7), 103–105. Maran 1998, 153–156.

¹⁰ Maran 1992, 205f.; 301–367.

¹¹ Caskey J. L. 1978.

¹² Sampson 1985a, 147–152. Sampson 1986a. Sampson 1988a, 75–79.

¹³ Coleman 1979a. Coleman 1979b.

¹⁴ Renfrew 1972 (Anm. 7), 152–195.

¹⁵ Zusammenfassend Renfrew C. 1979b. So auch Broodbank 2000a, besonders 175–210.

gliederung vor.¹⁶ Diese hat zuletzt Rambach weiter modifiziert.¹⁷ Andere Forscher, unter ihnen Coleman,¹⁸ aber auch Rutter,¹⁹ Barber und MacGillivray,²⁰ folgen hingegen weiter Caskey und ziehen auch für die Kykladen analog zum Festland die Dreistufengliederung vor. Aus den verschiedenen chronologischen Auffassungen und Zuordnungen einzelner Phasen erwachsen allerdings unterschiedliche Terminologien, die vor allem die Spätstufe bzw. Übergangszeit von FK I/II (Kampos-Stufe) und von FK II/III (Kastri-Stufe) betreffen. Diese werden weiter unten im Zuge der relativen Abfolge der einzelnen Kulturstufen ausgeführt (Tabelle 3–4).

2. Die relative Abfolge aufgrund der Funde

Lit.: Mittel- und Südgriechenland: Maran 1998, 7–135, 152–156. Dousoughli 1987. Forsén J. 1992. Hanschmann – Milojević 1976, 155–184. Johnson 1999. Rutter 1979. Rutter 1982. Rutter 1986b. Sampson 1989. Walter – Felten 1981. Weißhaar 1990. Wiencke 2000, 655–661.
Thessalien: Hanschmann – Milojević 1976, 91f.; 152–154. Christmann 1996, 251–300. Christmann 1993. Christmann 1994. Maran 1992, 217–284. Parzinger 1991. Weißhaar 1979. Weißhaar 1991.
Makedonien: Aslanis 1985, 203–281. Demoule 1989. Renfrew C. 1979d. Renfrew C. 1986c. Séfériadès 1983a. Séfériadès 2001. Sherratt A. 1986a. Treuil 1992b.
Kykladen: Barber R. – MacGillivray 1980. Barber R. – MacGillivray 1984. Barber R. 1981. Barber R. 1983. Barber R. 1987, 20–30. Cherry 1979. Coleman 1979a. Coleman 1979b. Doumas 1988. Hood 1984. MacGillivray 1983. MacGillivray 1984. Matthäus 1980, 161–164. Maran 1998, 135–152. Karantzali 1996, 5–14. Renfrew 1979b. Renfrew C. 1984a. Rambach 2000b. Rutter 1983b. Rutter 1984. Sotirakopoulou 1986. Sotirakopoulou 1990. Sotirakopoulou 1992. Sotirakopoulou 1993. Sotirakopoulou 1996b. Zaphiropoulou 1984. Forschungsgeschichte: Rambach 2000b, 1–71.
Ostägäis: Manning 1995, 79–81. 100f. Manning 1997a. Begemann et al. 1992, 220f. Cultraro 1997a. Podzuweit 1979a. Podzuweit 1979b. Tinè V. 1997a. Traverso 1997a.

Siehe vergleichende Chronologietabellen Tabelle 1–6 nach Manning 1995, Rambach 2000b und Maran 1998.

¹⁶ Doumas 1977a. Die diversen Terminologien werden im Zuge der relativen chronologischen Abfolge der Kykladenkultur weiter ausgeführt.

¹⁷ Rambach 2000a. Siehe dazu weiter unten.

¹⁸ Coleman 1979a. Coleman 1979b.

¹⁹ Rutter 1983b. Rutter 1984.

²⁰ Barber R. – MacGillivray 1980. Barber R. 1983. Barber R. 1987, 20–30.

a) Mittel- und Südgriechenland

(1) Chalkolithikum: Attika-Kephala-Stufe und Athen-Nordhang-Stufe

Auf dem süd- und mittelgriechischen Festland²¹ wie auf den Kykladen wird der Frühbronzezeit das Chalkolithikum oder – nach englischer Terminologie das Endneolithikum in Form der „Attika-Kephala-Stufe“ – vorangesetzt.²² Charakteristisch für diese Phase sind in der Keramik Musterpolitur, pastose Gefäßbemalung und die Gefäßform des Scheffelgefäßes („scoop“). Auf diese folgt eine Stufe, die Maran als Spätkalkolithikum bezeichnet²³ und die D. French nach den ersten Funden in Athen „Athen-Nordhang-Stufe“ nannte.²⁴ Sie wird durch eine dickwandigere, dunkle polierte Ware charakterisiert, die als Heavy Burnished Ware in die Literatur einging. Daneben findet eine Verarmung der Dekortechniken statt, und Grobware gewinnt weiter an Bedeutung.²⁵

Sowohl die Attika-Kephala-Stufe als auch die Athen-Nordhang-Stufe sind mittlerweile in zahlreichen Siedlungsfunden, meist jedoch unstratifiziert belegt.²⁶ In zwei aufeinander folgenden Straten sind beide Stufen des Chalkolithikums jedoch lediglich in Höhlen gesichert, so in der Skoteini-Höhle von Tharrounia/Euboia²⁷ und in der Franchthi-Höhle in der Südlichen Argolis.²⁸ In beiden Höhlen sind die zwei aufeinander folgenden Belegungen auch durch ¹⁴C-Daten datiert. Die spätkalkolithische dunkle Politurware der Franchthi-Höhle hat als charakteristische Formen Kegelhalsgefäße, Knickwandschalen und Kragenschüsseln; horizontale Tunnelösen sind beliebt. Dagegen treten Schalen mit innen verdicktem Rand, einer Form, die als Rolled Rim Bowl in Kumtepe B vorkommt, in Franchthi nicht auf, sind aber laut Vitelli für dieselbe Phase in Lerna belegt und kommen in der Skoteini-Höhle von Tharrounia vor. Diese Formunterschiede könnten auf eine weitere Entwicklungsstufe des Spätkalkolithikums zurückzuführen sein, die sich

²¹ Die folgenden Forschungen beziehen sich auf die Peloponnes, Attika, Boiotien, Euboia, Phokis und Lokris.

²² Bezeichnung nach Renfrew 1972 (Anm. 7), 75f. Zur Ausdehnung dieses Kulturhorizontes siehe vor allem Zachos 1987 und Dousougli A., Die chalkolithische sog. „Attika-Kephala-Kultur“ des südwestägäischen Raumes: Chronologische und räumliche Gliederung und auswärtige Beziehungen, *Studia Praehistorica* (Sofia, Bulgarien) 11–12, 1992, 275–279. Zusammenfassend Alam-Stern 1996, 95–98; 157–159.

²³ Maran 1998, bes. 152f.

²⁴ French D. H., *Prehistoric Pottery Groups from Central Greece*, Athen 1972, 17f.

²⁵ Alam-Stern 2001a.

²⁶ Zachos 1987, 112–128. Alam-Stern 2003a. Pullen 2000.

²⁷ Sampson 1993d.

²⁸ Vitelli K. D., *Franchthi Neolithic Pottery. Volume 2, Classification and Ceramic Phases 3 – 5, Excavations at Franchthi Cave, Greece, Fasc. 10* (Bloomington – Indianapolis 1999), 64–95 (FCP 5.1); 98–104 (FCP 5.2).

auf den Kykladen in der Pelos-Stufe findet und deshalb zumindest teilweise mit ihr zeitgleich verlaufen dürfte.²⁹ Dieselbe spätkalkolithische Stufe ist in der lakonischen Alepotrypa-Höhle,³⁰ in der Kouphiero-Höhle in Messenien³¹ und in Halieis/Hermionis³² belegt.

In Thessalien hat sich unser Bild des Chalkolithikums wesentlich geklärt. Während Hanschmann, Milojević und Weißhaar die Rachmani-Periode bereits mit FH I, wenn nicht sogar mit FH II synchronisierten,³³ dürften die Rachmani-Schichten der Pevkakia-Magula nach den Forschungen von E. Christmann rein chalkolithisch sein und noch vor dem Beginn der Frühbronzezeit enden. Die vereinzelt Scherben mit frühhelladischem Urfirnisüberzug stammen nach Christmann von Störungen.³⁴ Während Parzinger die Rachmani-Phase III mit FH I gleichsetzt,³⁵ hält Christmann eine derartige Synchronisierung für äußerst zweifelhaft. Die Pevkakia-Magula gibt jedenfalls über den Übergang vom Chalkolithikum zur Frühbronzezeit nicht Auskunft, da hier bisher aufeinander folgende Schichten des Spätkalkolithikums und der beginnenden Frühbronzezeit fehlen.

Eine Lücke zwischen den chalkolithischen und den frühbronzezeitlichen Schichten der Pevkakia-Magula dürften die Funde der Petromagula einnehmen, die demnach dem Spätkalkolithikum oder dem Beginn der Frühbronzezeit entsprächen. Hier fanden sich ritz- und einstichverzierte Schalen des Typus Bratislava sowie Schalen mit innen verdicktem Rand (rolled rim), die an den Beginn der Frühbronzezeit zu setzen sind und auf Pevkakia fehlen.³⁶ Dieselbe Keramik fand sich unter anderem in Doliana/Epirus³⁷ sowie in Rachi Panagias.³⁸

²⁹ Maran 1998, 152.

³⁰ Papathanassopoulos G., *Neolithic culture in Greece*, Athen 1996, 80–84.

³¹ Zachos 1987, 14–16.

³² Pullen 2000.

³³ Hanschmann – Milojević 1976, 142–152. Weißhaar 1979. Weißhaar 1991. Ihnen folgten auch Coleman 1992, 273 und Warren – Hankey 1989, 42–44.

³⁴ Christmann 1993. Christmann 1996, 251–263. Siehe dazu ausführlicher im Fundbericht über die Pevkakia-Magula. Johnson 1999. Coleman 2000, 129; 124 tab. 4.

³⁵ Parzinger 1991.

³⁶ Christmann 1996, 232f. Maran 1998, 40f.; Taf. I–IV. Johnson 1999.

³⁷ Dousougli – Zachos 2002. Siehe Fundbericht S. 752f.

³⁸ Siehe Beitrag von E. ZACHOU im Appendix.

(2) Frühhelladisch I

Wichtig für das folgende FH I in Mittel- und Südgriechenland sind Eutresis³⁹ und Lithares⁴⁰ in Boiotien sowie Perachora⁴¹ in der nördlichen Korinthia. In Eutresis folgt auf die spätkalkolithische Phase II,⁴² in der Heavy Burnished Ware vorkommt, für FH I die Abfolge von Eutresis III-IV, die nach den Radiokarbonaten nach 3300 beginnen dürfte.⁴³ Eutresis III zeichnet sich durch Dominanz roter, polierter Ware aus, hat als charakteristische Formen Kalottenschüsseln und -schalen, aber auch Schalen mit innen verdicktem Rand. Eine Trichterrandschale mit kannelierter Wandung könnte die Verbindung nach Nordgriechenland zur Stufe Sitagroi IV herstellen.⁴⁴ Für das folgende Eutresis Phase IV sind neben den Kalottenschalen flache, rundbodige Tassen mit hochgezogenem Henkel und Amphoren mit ausgeprägter Halsbildung und vertikalen Ringhenkeln charakteristisch, welche auch in Lithares/Boiotien und in Perachora auftreten. Die an allen drei Fundorten belegten Keramikgattungen – Impresso-Keramik mit weißer, pastoser Füllung sowie Kykladenpfannen – weisen auf Verbindungen zum späten FK I (Kampos-Stufe).⁴⁵ Ebenso ist in Attika in Palaia Kokkinia, Agios Kosmas und Tsepi über Analogien mit der kykladischen Kampos-Stufe eine Spätstufe des FH I gesichert.⁴⁶

Auf der Peloponnes existierte für lange Zeit nur eine geringe Evidenz für FH I. In der Argolis erbrachten jedoch Geländebegehungen im Taloti-Tal zwischen Nauplia und Asine,⁴⁷ aber auch Oberflächenfunde bzw. Grabungen auf der Makrovouni- und Kephalaria-Magula⁴⁸ einen Keramikkomplex, der in FH I datiert. Neben anderen typischen Formen dieser Zeitstellung sind weite Schalen mit ausschwingendem Rand, die möglicherweise auf hohen Füßen ruhten, charakteristisch. Die Innenseite der Ränder war mit geritzten Linien oder Strichbündeln verziert, und die Füße hatten ebenfalls plastischen, Ritz- oder Impressodekor. Durchbrechungen im unteren Teil der Füße sind häufig. Diese charakteristische sog. Taloti-Keramik

³⁹ Goldman H., *Excavations at Eutresis in Boeotia* (Cambridge, Mass., 1931). Caskey J. L., Caskey E. G., *The Earliest Settlement at Eutresis. Supplementary Excavations*, 1958, *Hesperia* 29, 1960, 126–176.

⁴⁰ Tzavella-Evjen 1984a.

⁴¹ Fossey, J. M., *The Prehistoric Settlement by Lake Vouliagmeni, Perachora*, BSA 64, 1969, 53–69.

⁴² Caskey J. L., Caskey E. G., a. O., 132–137.

⁴³ Manning, 1995, 185f.; 191f.

⁴⁴ Caskey J. L., Caskey E. G., a. a. O., 139–142.

⁴⁵ Caskey J. L., Caskey E. G., a. a. O., 144f. Fossey 1969, a. O. Tzavella-Evjen 1984a.

⁴⁶ Warren – Hankey 1989, 33f.

⁴⁷ Weißhaar 1990.

⁴⁸ Dousougli 1987, 164–220.

findet man mittlerweile in der gesamten Argolis, aber auch in weiter entfernten Gebieten wie Asea/Arkadien.⁴⁹ Während Dousougli diese Stufe dem späten FH I zuweist, sieht Maran sie als Phänomen des gesamten FH I an.⁵⁰

In Thessalien kann, wie oben gesagt, die Rachmani-Periode nunmehr nicht mit FH I synchronisiert werden, sondern muß dem vorhergehenden, chalkolithischen Horizont angehören. In das ausgehende Chalkolithikum bzw. an den Beginn der Frühbronzezeit ist der Horizont der Petromagula zu setzen. Nach den Arbeiten von Christmann und Hanschmann werden dem fortgeschrittenen FTh I in der Argissa Magula die Fundkomplexe des Grabens 2/3 zugeordnet und als Argissa I zusammengefaßt.⁵¹ Diesem entsprechen in der Pevkakia-Magula die Phasen 1–3. Diese drei frühesten Bauphasen werden durch verschiedene einfache Schalenformen charakterisiert, die teilweise auch in der Argissa-Magula vorkommen, so Kalottenschalen mit geradem Rand, tiefe gerundete Schalen, Knickwandschalen, Schalen mit einziehendem Rand und doppelkonische Schalen. Kleine Kalottentassen mit hochgezogenen Bandhenkeln sind mit mittellgriechischen Formen des späten FH I in Eutresis IV und mit Servia 8 vergleichbar. Teller mit ausladendem, ritzverziertem Rand verbinden Phase 3 mit der Talioti-Ware der Argolis.⁵²

(3) *Frühhelladisch II*

Die chronologische Abfolge des FH II wird für die Peloponnes durch Lerna definiert, das nun auch in der Endpublikation vorliegt. Anhand dieser Siedlung ist FH II von FH I durch das Aufkommen der sog. Urfirniskeramik und der neuen Form der Sauciere zu scheiden. Weitere chronologisch relevante Fundplätze Mittel- und Südgriechenlands, welche in den letzten Jahren erforscht wurden, sind Tiryns, Kolonna/Ägina, Theben, Manika, Palamari/Skyros sowie Pevkakia- und Argissa-Magula in Thessalien. Auf der Peloponnes ist für FH II eine verhältnismäßig geringe keramische Entwicklung zu beobachten, die sich wieder anhand von Lerna am deutlichsten verfolgen läßt. Dagegen kommen nach den neuesten Forschungen im entwickelten und späten FH II auf Ägina, in Boiotien, Euböia und Küstenthessalien neue Keramikformen hinzu, die auf anatolische Einflüsse zurückgehen.⁵³ Nach einem der wichtigsten Fundorte wird diese Entwicklungsstufe

⁴⁹ Forsén J. 1996b, 66f.

⁵⁰ Maran 1998, 8f.

⁵¹ Hanschmann – Milošević 1976, 91–93.

⁵² Christmann 1996, 187–191.

⁵³ Manning 1995, 51–63. Maran 1998, 427–457. Über den Grad der anatolisierenden Einflüsse und ihre kulturhistorische Bedeutung wird im Kapitel zum Kulturwandel am Ende des FH II ausführlicher referiert.

Lefkandi I-Stufe genannt.⁵⁴ Bis in die frühen neunziger Jahre wurde diese Kulturstufe nicht dem späten FH II, sondern dem frühen FH III zugerechnet, so von P. Warren und V. Hankey, die auch eine entsprechende Synchronisierung durchführten.⁵⁵

Lerna III umfaßt die Periode FH II und wurde von Wiencke in vier Phasen Lerna IIIA-D untergliedert.⁵⁶ Die Phasen Lerna IIIA und B gehören in das frühere FH II.⁵⁷ Dunkel bemalte Urfirnisware ist bereits ab dem Beginn der Phase FH IIA die häufigste Keramikgattung. Im Laufe der Stufe IIIA Spät tritt erstmals hell engobierte, fein polierte Ware (*fine yellow slipped and mottled ware*) auf, dunkel musterbemalte Urfirnisware ist nur in geringem Umfang belegt. Im Laufe dieser Periode treten nun erstmalig – ohne Vorformen – Saucieren vom Typus 1 mit vertikalem Bandhenkel und vom Typus 3 mit horizontalem Stabhenkel auf.⁵⁸ Charakteristisch für Phase IIIB sind das große Becken mit T-Rand, das Schälchen mit leichtem Wandungsknick, Askos-Kannen und Schnabelkannen. In den späteren Phasen Lerna IIIC und IIID wird die Vorliebe von unbemalten Gefäßen sowie von Zonenbemalung bedeutend. Phase IIIC ist reich an Innovationen. Abgesehen von Zonenbemalung wird vor allem dunkle Musterbemalung auf hellem Grund, aber auch helle Bemalung auf dunklem Überzug und eine Kombination beider Stile beliebt. Die wichtigsten neuen Formen sind der Kugelaskos mit abgesetzter Ausgußtülle (*Proto-Entenkanne*), Saucieren mit hohem Körper und hochgezogenem Ausguß (Lerna Typ 2 und 3) und Schnabelkannen. Die Form der *Proto-Entenkanne* tritt auf den Kykladen zeitgleich mit den anatolisierenden Formen der Kastri-Stufe auf, welche ihre Entsprechung in der Lefkandi I-Stufe hat. Lerna Phase IIID ist durch die Keramik des *House of the Tiles* definiert, in der unbemalte Ware weiter zunimmt. In Phase Lerna IIID fällt die Sauciere Form 4 mit kariniertem Körper und kurzem schnabelförmigem Ausguß. Architektonisch sind die Phasen Lerna IIIC und D durch das Aufkommen der Architekturform des Korridorhauses definiert, und während beider Phasen finden Tonbulln in der Lagerhaltung Verwendung.

Die Siedlungsabfolge der Grabungen 1976–1981 in der Unterburg von Tiryns ergaben für FH II und III eine kontinuierliche Siedlungsabfolge, die einerseits mit der Keramikabfolge von Lerna harmonisiert, andererseits für die Übergangsphase von FH II zu FH III von Bedeutung ist. In die Frühphase von FH II gehören die Bebauungshorizonte 1–4 mit einem Nebeneinander von Keramikgattungen der Pha-

⁵⁴ Renfrew 1972 (Anm. 7), 103–105.

⁵⁵ Warren – Hankey 1989, 35–42. So etwa auch Sampson 1989.

⁵⁶ Wiencke 2000.

⁵⁷ Wiencke 2000, 315–639; Keramikgattungen: 320–328; Keramikformen: 329–609; Dekor: 611–628; Zusammenfassung: 631–639.

⁵⁸ Zur Geschichte der Sauciere siehe Wiencke 2000, 584–592.

sen FH I und II.⁵⁹ Allerdings ist zu vermuten, daß Tiryns später einsetzt als Lerna, da hier Saucieren und Herdränder mit Stempelpverzierung von Anfang an begegnen.⁶⁰ In die entwickelte Phase des FH II sind die auf eine Brandkatastrophe folgenden Horizonte 5–8 zu setzen. Auf eine Brandzerstörung folgt der „Übergangshorizont“ 9, der zu einer kontroversiellen Diskussion führte. Anstelle der Insula-Bebauung des frühen und entwickelten FH II wird ein Raumkomplex angelegt, der Grundzüge der Korridorhäuser trägt.⁶¹ Die Keramik des Übergangshorizontes nimmt eine Übergangsstellung zwischen FH II und FH III ein und wird einerseits durch Weiterverwenden der FH II-Typen (Saucieren und kleine Schüsseln bzw. Schalen), andererseits durch das Aufkommen neuer Gattungen und Formen charakterisiert, die in FH III weichen. Es sind dies graupolierte Ware, sog. „Smear Ware“ sowie schwarz polierte Keramik und einstichverzierte Ware. Neue Formen sind Ouzo-Becher, Humpen, Kantharoi und zweihenkelige, bauchige Schüsseln.⁶² Warren und Hankey vermuteten, daß der Befund der Übergangsphase einen möglichen Hiat zwischen dem Ende von Lerna III und dem Beginn von Lerna IV ausfüllen könnte.⁶³ Dieser Interpretation schließt sich Maran an.⁶⁴ Rutter hingegen setzt die neu hinzukommende Keramik durchaus mit Phase I von Lerna IV gleich. Für die Kontinuität der FH II-Ware in der „Übergangsstufe“ müsse nach ihm eine andere Erklärung gesucht werden.⁶⁵

In der Westpeloponnes bieten vor allem Agios Dimitrios, Strephi und Voidokolia stratigraphische Abfolgen. Agios Dimitrios setzt wahrscheinlich vor Strephi, möglicherweise noch während FH I ein.⁶⁶ Es könnte sich allerdings bei der älteren Phase IIa auch um einen gemischten Befund handeln. Hingegen stellen Strephi und Voidokolia eine jüngere Entwicklung dar. Allerdings ist unklar, ob diese Fundorte auch die letzte Stufe des FH II umfassen.⁶⁷ Nach Maran sind die Funde der R-Gräber von Steno/Levkas ebenfalls in FH II zu setzen, wobei Maran eine ältere und eine entwickelte Phase unterscheidet.⁶⁸

In Kolonna/Ägina gehört Stadt II in FH II, und diese ist durch die charakteristische Urfirniskeramik definiert. Zusätzlich treten vermutlich bereits in dieser

⁵⁹ Kilian 1983, 321–326; Zusammenfassung 326–327; 313, Abb. 40.

⁶⁰ Maran 1998, 11.

⁶¹ R 142–144 in LXII 38–39; Kilian 1981a, 189; Abb. 45. Zur Keramik siehe Weißhaar 1981a, 237–248. Siehe auch bereits Kilian 1979, 408 (Schicht V).

⁶² Weißhaar 1981a, 237–248. Weißhaar 1982a, 448–451; 458–462. Weißhaar 1983, 351–354. Rutter 1995, 645–647.

⁶³ Warren – Hankey 1989, 39.

⁶⁴ Maran 1998, 9–15.

⁶⁵ Rutter 1983a, 354f. Rutter 1995, 647 (Kritik an Warren – Hankey 1989 in Anm. 1).

⁶⁶ Zachos 1987, 260–279.

⁶⁷ Maran 1998, 17f.

⁶⁸ Maran 1998, 102–106. Eine ausführliche Zusammenfassung der diversen chronologischen Ansätze im Fundbericht S. 747f.

Phase mit der Glockentasse und der Schnabelkanne anatolische Elemente auf, die erstmals im Lefkandi I-Komplex auf Euböia gefunden wurden. Stadt III verfügt über ein Korridorhaus. In der Keramik wird die typische Keramik des FH II fortgeführt, daneben sind aber auch anatolisierende Formen vertreten. Es sind dies geradwandige Schüsseln und einhenkelige Trichterhalsbecher (one handled tankard). Weitere neue Formen sind zweihenkelige Humpen mit ovoidem Körper sowie die Pyxis mit breitem Bandhenkel oder die kugelige Form mit Ösenhenkeln. Durch den Befund von Kolonna/Ägina, nämlich das Auftreten der Lefkandi I-Keramik gemeinsam mit Formen des FH II sowie dem Fundverband mit Korridorhäusern, wird klar, daß der Lefkandi I-Komplex in das entwickelte bis ausgehende FH II zu datieren ist.⁶⁹

In Attika sind keine durchgehenden Stratigraphien zu beobachten. Bis auf Rousouli handelt es sich bei den stratifizierten Funden hauptsächlich um ältere Grabungen. Die Frühphase des FH II ist im Nordgräberfeld von Agios Kosmas und in Tsepi faßbar. Der obere Siedlungshorizont von Askitarion gehört in das entwickelte FH II, und das späte FH II ist in Haus A von Raphina, in Phase B von Agios Kosmas und in der jüngsten Siedlungsphase von Rousouli faßbar.⁷⁰ Für Boiotien kann Theben neben Orchomenos⁷¹ und Eutresis als wichtigster Fundort mit einer durchgehenden Stratigraphie für FH II gelten. Seine stratigraphische Abfolge hat Konsola charakterisiert.⁷² Konsola unterteilt in ihren Arbeiten die Besiedlung von Theben stark vereinfacht in drei Phasen. Die früheste Siedlung A entspricht der Phase des klassischen FH II, wie sie sich in Lerna III repräsentiert. Charakterisiert wird diese Stufe durch Urfirniskeramik und das Auftreten von Saucieren und Schalen. Für diese Phase A wurden Baureste eines Korridorhauses und einer Stadtmauer freigelegt.⁷³ Nach Christmann und Maran umfaßt Theben B aufgrund von Vergleichen mit der Pevkakia-Magula und Kolonna Stadt III möglicherweise das entwickelte und späte FH II sowie die Übergangsphase zu FH III. Die Keramik zeichnet sich durch das Vorkommen von trojanischen Henkelbechern (one handled tankards), zweihenkeligen Humpen mit Blattrand (tankards) und Askoi, aber auch durch Saucieren in Urfirnis- und Politurtechnik sowie Schalen mit eingezogenem Rand und T-Rand aus.⁷⁴ Damit ist Theben B wiederum zeitgleich mit Lefkandi I zu datieren. In diese Phase gehören drei Apsidenhäuser, zu denen auch der Neufund hinter dem Museum

⁶⁹ Walter – Felten 1981, 12–22; 93–105.

⁷⁰ Zusammengefaßt bei Maran 1998, 76–88.

⁷¹ Kunze E., Orchomenos III. Die Keramik der frühen Bronzezeit, München 1934.

⁷² Konsola 1981. Konsola 1988.

⁷³ Aravantinos 1986. Aravantinos V., *ADelt* 37, 1982, B'1 Chron 165–167. Konsola 1988. Dieser Befund findet in den beiden zusammenfassenden Werken Konsola 1981 und Symeonoglou 1985 noch keine Erwähnung.

⁷⁴ Wiencke 2000, 534; 584–592; 600f.

gehört.⁷⁵ Theben B ging durch eine großflächige Brandzerstörung zugrunde.⁷⁶ Phase C entspricht FH III und wird unten behandelt.⁷⁷

Manika bei Chalkis auf Euböia bietet reiche Siedlungs- und Grabfunde,⁷⁸ die eine chronologische Entwicklung der Siedlung in vier Stufen, vorgelegt von Sampson, nahelegen.⁷⁹ Manika ist von besonderer Bedeutung für die Synchronisierung der Kykladenkultur mit dem Festland. Diese ergibt sich durch die starken kykladische Einflüsse, die im Gräberfeld dominieren und parallel zur festländischen Entwicklung in der Siedlung verlaufen. Nach Funden in den untersten Schichten entstand die Siedlung in der Übergangsphase von FH I zu FH II (Manika I), und in diese Zeit sind Grabfunde (vor allem Kykladenpfannen) aus der kykladischen Kampos-Stufe zu setzen.⁸⁰ Die Zeit der größten Ausdehnung und Prosperität datiert in FH II (Manika II, nach Sampson FH IIa). An manchen Stellen sind in der Siedlung für diese Zeit zwei Bauphasen festzustellen. In der Siedlungskeramik wird diese Phase durch Urfirnis auf Schalen und Saucieren, Schalen mit T-Rand und kugelige Pyxiden charakterisiert. In den Gräbern dagegen sind häufig kykladische Gefäßformen belegt, wie Pyxiden mit vertikalen Schnurösen, Trichterhalsamphoren und Kykladenpfannen. Zusätzlich sind Kykladenidole vertreten. An verschiedenen Stellen der Siedlung folgt auf die Reste des FH II ein meist gestörter Befund, den Sampson in das späte FH II, zeitgleich mit der Phase I der nahegelegenen Siedlung Lefkandi datiert (Manika III, nach Sampson FH IIb). In der Siedlungskeramik kann sich Urfirnisbemalung auf den oberen Gefäßteil beschränken, und in diese Phase gehört auch Strichpolitur („Scribble Burnishing“) und „Smear Ware“, dunkel auf hell und hell auf dunkel bemalte Ware sowie scheibengedrehte, schwarzpolierte oder tonfarbene Keramik. Charakteristische Gefäßformen sind Knickrandschalen, Teller, Humpen, kleine, kugelige Tassen mit hochgezogenem Henkel und Kalottenschalen mit Rund- und Spitzboden. In den Gräbern sind nun ostägäisch-anatolisierende Gefäße wie Schnabelkannen, einhenkelige Flaschen, Glockentassen, einhenkelige Trichterhalsbecher, Depas-Becher, Bauchhenkelamphoren mit Zylinderhals sowie flache Schalen und Teller vertreten. In dieselbe Stufe gehören die meisten Metallfunde. Christmann machte darauf aufmerksam,

⁷⁵ Siehe dazu Fundbericht S. 684f. Zum 1997–2001 ausgegrabenen Apsidenhaus siehe Beitrag von K. PSARAKI im Appendix dieser Publikation.

⁷⁶ Forsén J. 1992, 131f.

⁷⁷ Christmann 1996, 279. Maran 1998, 57–60.

⁷⁸ Sampson 1985a. Sampson 1988a. Sampson 1993b. Sapouna-Sakellarakis 1986a. Sapouna-Sakellarakis 1986c, 30–35. Sapouna-Sakellarakis 1987a. Sapouna-Sakellarakis 1987b. *ADelt* 42, 1987, B'1 Chron 207. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 43, 1988, B'1 Chron 193–194. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 44, 1989, B'1 Chron 157. Sapouna-Sakellarakis E., *ADelt* 49, 1994, B'1 Chron 295.

⁷⁹ Sampson 1985a. Sampson 1988a.

⁸⁰ Sampson 1988a, 64.

daß in Siedlungsphase III von Manika im Vergleich zu den Gräbern die charakteristischen Lefkandi I-Formen selten sind. Deshalb vermutet er, daß die den Gräbern der Lefkandi I-Stufe entsprechende Siedlung bisher noch nicht ergraben wurde.⁸¹ In der darauffolgenden Phase FH III (Manika IV) reduziert sich das Siedlungsgebiet auf ein kleineres Areal, das aber noch im Mittelhelladikum bewohnt wird.

In Thessalien spielt bei der chronologischen Einordnung der Siedlungen die Pevkakia-Magula am Golf von Volos eine wesentliche Rolle,⁸² da diese durch ägäische Einflüsse stärker als Innerthessalien mit dem Hauptfundort Argissa-Magula⁸³ an die insuläre und südgriechische Kulturentwicklung anzubinden ist. Nach der neueren deutschen Forschung entspricht Frühthessalisch (FTh) II dem früheren Teil des südgriechischen FH II. Derartige Befunde sind in Pevkakia mit Phasen 4–7 Früh sowie in Argissa mit Stufe II, das Graben 1, 5A und 5B umfaßt, belegt. Dagegen ist nach der keramischen Aufarbeitung von Pevkakia die Wohn- und Brandschicht von Argissa III, die Hanschmann mit FH III gleichsetzte, noch dem späten FH II und somit der Lefkandi I-Stufe zuzuordnen und mit Pevkakia 7 Mitte bis Spät zu synchronisieren.⁸⁴ Nach den Funden von Pevkakia wird das küstenthessalische FTh II durch besenstrichverzierte Ware, Tassen mit randständigem Henkel und S-profilierter Gefäße charakterisiert. Die Trompetenkanne ist ab Phase 4 das typische Ausgußgefäß. Phasen 4–6 sind kleine Schalen mit Röhrenhenkeln und Spitzbecher gemeinsam. Importe von bemalten Pyxiden, Saucieren, Kykladenpfannen und flache Tonplatten deuten auf eine Gleichzeitigkeit dieser Phase mit dem FH II Süd- und Mittelgriechenlands und mit der Keros-Syros-Kultur hin. Dagegen sind in der Argissa-Magula festländisch griechische Einflüsse durch Urfirniskeramik und das Vorkommen von Saucieren und Askoi durchaus vorhanden, während kykladische Einflüsse weitgehend fehlen. In Pevkakia kommen ab Phase 6 westanatolische Elemente wie die Glockentasse und der einhenkelige Trichterhalsbecher (one handled tankard) auf, und Phase 7 hat in der Keramik alle Merkmale der an das Ende von FH II zu setzenden Lefkandi I-Stufe, zu denen flache, zum Teil besenstrichverzierte Teller gehören. Dagegen fehlen in Argissa Einflüsse aus dem anatolischen Formenkreis völlig, und südliche Einflüsse sind nur anhand neu aufkommender musterbemalter Ware faßbar. Hier helfen schwere Krüge mit abgesetztem Hals und Töpfe mit Trichter- und Zylinderrand, die in Phase 7 von Pevkakia wie in Argissa III vorkommen, diese Stufe mit Lefkandi I und dem späten FH II zu synchronisieren. In Pevkakia gehört in

⁸¹ Christmann 1996, 293–295. Maran 1998, 92f.

⁸² Christmann 1996. Maran 1992, 217–226.

⁸³ Hanschmann – Milošević 1976.

⁸⁴ Diese Synchronisierung übernahmen auch Warren – Hankey 1989, 44f. Allerdings trennen lokale Traditionen die beiden Fundorte beträchtlich.

die Spätphase das Depas Amphikypellon, das ebenso wie Teller auch auf der Drehscheibe hergestellt wird. Ebenso kommen firnisbemale Pyxiden, vierhenkelige Zylinderhalsamphoren und Flügelhenkelamphoren, die nach Troja III weisen, vor.

Nach diesen Befunden ist auf dem gesamten griechischen Festland die Periode FH II in zwei Phasen zu teilen. Die frühere Phase, die man FH IIa nennen könnte, wird durch das Aufkommen von Urfirnisüberzug und der Form der Sauciere charakterisiert. Die spätere Phase ist in den östlichen Landesteilen Mittelgriechenlands, auf Euboia und im Saronischen Golf durch das Auftreten von anatolisierenden Gefäßformen gekennzeichnet, die offensichtlich einen ostägisch/westanatolischen Einfluß darstellen und die Peloponnes nicht erreichen. Diese Stufe wird nach der ersten Besiedlung von Lefkandi auf Euboia Lefkandi I-Stufe genannt. Daß Lerna IIIC und D zeitgleich mit dieser Phase verliefen, ist anhand des Aufkommens neuer Gefäßformen auch auf der Peloponnes zu erkennen. Es ist vor allem die Proto-Entenkanne, die in Kolonna/Ägina gemeinsam mit Formen der Lefkandi I-Gruppe aufkommt und auch in Lerna IIIC belegt ist. Diese ursprünglich kykladische Form ist auf den Kykladen in Fundorten der Kastri-Gruppe belegt, die nach ihrem Formrepertoire zeitgleich mit der Lefkandi I-Gruppe verlief.⁸⁵ Ein weiteres Indiz ist die Tatsache, daß Schalenformen des späten Lerna III in Theben B, Orchomenos und Thorikos gemeinsam mit Lefkandi I-Platten auftreten. Gleichzeitig sind diese spätesten Schalen von Lerna über Keos III mit der Lefkandi I-Stufe zu synchronisieren.⁸⁶ Wesentlich ist auch das Auftreten von Malstilen des entwickelten und späten FH II (partielle Gefäßbemalung, Musterbemalung) gemeinsam mit Formen der Lefkandi I-Gruppe etwa in Manika und in Thessalien. Somit ist innerhalb der Periode FH II eine spätere Phase (FH IIb) abzugrenzen, die zeitlich dem Lefkandi I-Horizont entspricht. In diese Zeit fallen zumindest in Südgriechenland die Architekturform des Korridorhauses und die Verwendung von Tonbulln bei der Lagerung und Umverteilung von Gütern.⁸⁷

(4) *Frühhelladisch III*

Mit dem Wandel von FH II zu FH III findet an vielen Orten ein Bruch in der Besiedlung oder zumindest ein wesentlicher Wandel im Siedlungswesen statt. Dieser wird in einem gesonderten Kapitel diskutiert.⁸⁸ Während die Perioden bis inkl. der

⁸⁵ Zu den Kykladen siehe weiter unten.

⁸⁶ Wiencke 2000, 600f.

⁸⁷ Maran 1998, 432f.

⁸⁸ Siehe dazu unten S. 527–531.

Lefkandi I bzw. auf den Kykladen der Kastri-Stufe⁸⁹ von starken interregionalen Kontakten geprägt sind, scheint sich das festländische FH III, wie etwa auch das kretische FM III, durch starke Regionalisierung auszuzeichnen.⁹⁰ Definiert wurde diese neue Periode für Südgriechenland aufgrund der Befunde von Lerna IV. Allerdings kann die veränderte Situation von Lerna, seine neue Siedlungsorganisation mit nebeneinanderliegenden Apsidenhäusern und verschiedenen neu auftretenden Gerätetypen nicht für alle Siedlungen als gleichzeitiges und allgemeingültiges Phänomen angesehen werden.⁹¹ Jedoch zeigt die Keramik auch andernorts eine wesentliche Neuorientierung.⁹²

Für die Nordostpeloponnes gilt in der Keramik das von J. Rutter für Lerna gezeichnete Bild: Der keramische Fundverband bedeutet eine radikale Abwendung von der Keramik der letzten Phase von FH II. Die charakteristischen Formen des FH II, die Sauciere und das Schälchen, werden aufgelassen. An ihre Stelle treten die Schüssel mit S-Profil und zwei Ringhenkeln (Bass Bowl), der Humpen (Tankard), die Tasse mit hochgezogenem Bandhenkel, der Ouzo-Becher und das Fußgefäß mit durchbrochener Wandung. Musterbemalete Gattungen (dunkel auf hell, hell auf dunkel) nehmen an Bedeutung zu. Charakteristisch wird die häufig scheibengedrehte feine graupolierte Ware (grauminyisch; Fine Gray Burnished Ware). Daneben ist auch die unpolierte, unregelmäßig bemalte „Smear Ware“ kennzeichnend. Innerhalb von FH III sind in Lerna IV vier architektonische und drei keramische Stufen zu beobachten, die sich in einem wesentlichen Wandel bei Gefäßgattungen und Form-repertoire manifestieren. Dabei kann in Lerna eine schrittweise Entwicklung vom frühesten Lerna IV:1 bis zum spätesten Lerna IV:2 beobachtet werden.⁹³ Mit Phase 3 erfolgt sodann ein plötzlicher kultureller Wechsel, der sich im keramischen Repertoire durch Verschwinden und Neuhinzukommen verschiedener keramischer Kategorien ausdrückt. In Phase 1 kommen einige seltene und ungewöhnliche Formen vor, die am Ende dieser Phase verschwinden, dafür fehlen Formen, die in den darauffolgenden Phasen beliebt werden. Phase 2 ist eine Übergangsphase.⁹⁴ In der Motivik der dunkel auf hell bemalten Ware ist der bedeutendste Wandel am Ende der Phase 2 von Lerna IV, bzw. am Übergang zu Phase 3 zu beobachten: Eine Anzahl von Motiven, die in Phase 1 und 2 beliebt waren, verschwinden. Bei den weiter verwendeten Mustern ist bezüglich Komplexität und Ausführung ein qualitativer Niedergang zu

⁸⁹ Zu den Kykladen siehe weiter unten.

⁹⁰ Rutter 1984, 101–105.

⁹¹ Forsén J. 1992.

⁹² Rutter 1979. Siehe dazu weiter unten.

⁹³ Der Apsidenhaushorizont von Tiryns (Weißhaar H.-J., AA 1981, 237; 248–251; Weißhaar H.-J., AA 1982, 440–448) ist nach Rutter mit dem Beginn der mittleren FH III-Stufe von Lerna (Ende Lerna IV:1 / Lerna IV:2) zu synchronisieren.

⁹⁴ Rutter 1995, 30–32; 40–52; 270–477. Zu den einzelnen Keramikgattungen siehe Abschnitt im Fundbericht zu Lerna.

beobachten. Dieser Wandel ist in Zusammenhang mit der Aufgabe bestimmter Formen, mit denen die Motive verbunden waren, zu sehen. So verschwinden die linearen Dekorationsschemata mit dem Ouzo-Becher, und zahlreiche Motive überleben nur auf der Pyxis.⁹⁵ Weiter ist innerhalb der FH III-Abfolge eine stetige Zunahme der graupolierten Ware sowie der Kantharoi und musterverzierten Schüsseln zu beobachten. Wesentlich für die chronologische Feindatierung ist die Keramik mit feiner Einstichverzierung, die von Ritzlinien begrenzt wird und hauptsächlich auf Schüsseln mit Schulterhenkeln (Bass Bowls) belegt ist. Sie weist zwei bis drei Entwicklungsstufen auf und ist in Lerna IV ausschließlich für die frühen Phasen 1 und 2 belegt.⁹⁶ In Phase 3 von Lerna IV kommt dann vor allem auf Töpfen der Grobware ein flächendeckender Ritzdekor in Form von Sparrenmotiven auf, welcher in der Literatur unter dem Begriff „adriatische Ware“ zusammengefaßt wird.⁹⁷

Insgesamt ist das für Lerna gezeichnete Formrepertoire aber nicht in andere Regionen übertragbar, da FH III stark regionale Züge aufweist. Sie könnten auf das Zusammenwirken verschiedener neuer, an den einzelnen Orten unterschiedlich stark vorhandener Einflüsse, die zur Entstehung der FH III-Kultur führten, zurückzuführen sein. Während für die zentrale Peloponnes anhand von Asea starke Beziehungen zu Lerna nachzuweisen sind,⁹⁸ fehlen für die südliche Peloponnes die Befunde weitgehend. Allerdings weisen Neufunde musterbemalter Keramik bei Skoura in Lakonien darauf hin, daß sich diese Fundlücke in näherer Zukunft füllen könnte.⁹⁹ Deriziotis Aloni im Gebiet von Pylos dürfte ebenso wie Nichoria Gruppe A und Gruppe C Früh noch vor den Beginn des MH datieren, zeigt aber bereits ausgeprägte mittelhelladische Züge. Auffällig ist bei ihnen das Fehlen musterbemalter Gattungen.¹⁰⁰

Auf der Westpeloponnes ist Olympia (Dörpfeld-Grabung in der Altis, Neues Museum) der einzige Fundort mit einer FH III-Abfolge. Dieser Fundort war in den letzten Jahren Gegenstand ausführlicher Diskussion durch Koumouzelis, Rutter, Maran und zuletzt Rambach. Anhaltspunkt für die Korrelierung der Altis mit dem Neuen Museum ist das Auftreten von ritz- und einstichverzierter Keramik aus dem Bereich der Apsidenhäuser in der Altis (Pelopion), mit der gemeinsam auch handgemachte graumynische Ware vorkommt. Aufgrund des Auftretens feiner ritz- und

⁹⁵ Rutter 1995, 14–18; 479–595.

⁹⁶ Ware with fine incised and impressed decoration: Rutter 1995, 24f.; 627–632. Siehe auch Rutter 1982. Zur Bedeutung der Ergebnisse von Lerna für andere Fundorte, z. B. Olympia siehe S. 1205–1207. Zu Verbindungen zur Cetina-Kultur siehe Maran 1986, Maran 1987a, Maran 1987b, Maran 1995, Maran 1997. Siehe dazu S. 1208–1211.

⁹⁷ Rutter 1995, 26–29; 632–634.

⁹⁸ Forsén J. 1996b, 67.

⁹⁹ Banou 1999, 71–73; 79.

¹⁰⁰ Rutter 2001, 123. Howell 1992, 43; 46; 83–86. Beitrag von SHARON STOCKER im Appendix.

einstichverzierter Ware in Lerna IV 1–2 kam Rutter zu dem Schluß, daß der Apsidenhaus-Horizont zumindest zeitgleich mit dem frühen Lerna IV, wenn nicht sogar noch davor in den frühesten Teil des FH III zu setzen ist.¹⁰¹ Gleichzeitig ermöglicht das Auftreten dieser Ware auf der Westpeloponnes die Synchronisierung der westbalkanischen Cetina-Kultur mit FH III.¹⁰² Aufgrund seiner Nachgrabungen im Bereich des Pelopions kam Rambach jedoch zu einem anderen Ergebnis, wonach in das früheste FH III die Schwemmschichten über dem Tumulus gehören müssen. Die feine ritz- und einstichverzierte Keramik des einheitlichen Apsidenhorizontes setzt er deshalb in eine spätere Zeitstufe als die ritzverzierte Keramik aus Lerna IV 1–2, wofür für ihn auch die kurvilinearen Ritzmuster, Spuren der schnellen Töpferscheibe und Schüsseln mit geschwungenen Profilen sprechen, die Analogien eher in fortgeschrittenen Phasen von Lerna IV haben. In einen späteren Zeithorizont, nämlich das ausgehende FH III oder MH I, datieren die Funde des darüber gelegenen Rechteckbaues, zu dem „adriatische Ware“ und ein minyscher Kantharos gehören.¹⁰³ Schwierigkeiten bereitet ein chronologischer Bezug zur stratigraphischen Abfolge des FH III im Bereich des Neuen Museums von Olympia, in dem feine, ritzverzierte Keramik so gut wie nicht vorkommt. Während Koumouzelis diese Abfolge vor den Apsidenhorizont in der Altis setzte, stellte Rutter eine gerade umgekehrte Entwicklung fest, nach der die Siedlungsreste der Altis mit ihren zahlreichen Funden der ritz- und einstichverzierten Keramik dem Befund vom Neuen Museum vorangehen müssen. Die Keramikabfolge vom Neuen Museum ist durchaus mit Lerna vergleichbar, sollte im frühen FH III beginnen, ihre Hauptzeit während der mittleren Phase von Lerna IV haben und wegen der Funde „adriatischer Ware“ eine Siedlungskontinuität bis in die Spätphase von FH III (Lerna IV: 3) aufweisen. Starke Beziehungen zur Nordostpeloponnes sind hier anhand von „Smear Ware“ und dunkel auf hell bemalter Keramik festzustellen.¹⁰⁴

Für Kolonna/Ägina ist eine Abfolge von drei Siedlungsphasen (Stadt IV–VI) für FH III belegt, wobei in Ägina FH II von FH III durch keinerlei Zerstörung getrennt wird. Stadt IV bildet die Frühstufe des FH III und ist den Phasen IV:1 und 2 von Lerna zuzuweisen. Stadt V entspricht Lerna IV:3, und auch Stadt VI dürfte noch in diese Phase von Lerna fallen.¹⁰⁵ Prinzipiell ist in Ägina polierte Feinkeramik stärker vertreten als in Lerna. Musterverzierte Keramik kommt ab

¹⁰¹ Rutter 1982, 480–488. Rutter 1995, 643–645.

¹⁰² Maran 1987a. Maran 1998, 18–24.

¹⁰³ Rambach 2001.

¹⁰⁴ Rutter 1982, 480–488. Rutter 1989, 643–645. Maran 1998, 18–24. Die chronologische Bezugnahmen zwischen Olympia/Neues Museum und der Altis sind allerdings zu überdenken, folgt man Rambachs Ausführungen zur Synchronisierung der Abfolge in der Altis (siehe Beitrag von JÖRG RAMBACH im Appendix).

¹⁰⁵ Rutter 1995, 642f.

Stadt IV auf den typischen FH III-Gefäßformen von Amphoren, Humpen und Pyxiden vor. Grauminysche Ware tritt erst ab Stadt V auf. Weiße Musterverzierung auf dunklem Grund kommt ab Stadt V in geringem Umfang vor.¹⁰⁶ Wesentlich sind Funde frühkykladischer Keramik in direkt unter dem Mittelhelladikum liegenden FH III-Schichten. Es handelt sich um fragmentierte Entenkannen (eine mit in Ritzverzierung ausgeführten Fischen) und Schnabelkannen,¹⁰⁷ die Funden von Phylakopi Iii nahestehen. Damit könnten diese Funde einen Hinweis auf ein Überschneiden des ausgehenden FH III mit Phylakopi Iii oder einer vorausgehenden kykladischen Phase sein.¹⁰⁸

Während in Attika die FH III-Stufe lediglich in Raphina, in Grube III von Thorikos¹⁰⁹ und in noch unpublizierten Neufunden¹¹⁰ faßbar ist, ist FH III in Boiotien besser belegt. Allerdings lassen sich auch in Theben, Orchomenos und Eutresis keine chronologischen Sequenzen innerhalb von FH III rekonstruieren.¹¹¹ In Euboia ist FH III in Lefkandi und in nur geringem Maß in Manika faßbar. In Palamari auf Skyros traf L. Parlama auf Siedlungsbefunde des FH III. Nach dem keramischen Befund ist FH III in dieser Region hauptsächlich durch unbemalte Keramik definiert, unterscheidet sich also wesentlich von der Nordostpeloponnes. Hingegen bestehen engere Bezüge zu Thessalien und zur Nordostägäis, wie das Auftreten von helltoniger Drehscheibenkeramik zeigt.¹¹² Beziehungen zur Phylakopi I-Stufe sind durch Funde kykladischer Schnabelkannen faßbar.¹¹³

In Thessalien entsprechen nach Marans Studien die Übergangsphase der Pevkakia-Magula und ihre mittelthessalischen Phasen 1–3 sowie die mittelthessalischen Bauhorizonte 1–3 der Argissa-Magula¹¹⁴ der südgriechischen FH III-Phase. Somit ist FH III zeitgleich mit der von Milojević als MTh I definierten Periode. Die Bezeichnung „Übergangsphase“ beruht auf der Zusammensetzung der keramischen Gattungen und Formen, die sowohl in das vorhergehende FTh als auch in das MTh weisen, wie der Lefkandi I-Teller, das Depas Amphikypellon, Schalen mit nach innen abgeschrägter, verdickter Lippe und schräggestellten Griffleisten sowie kugelige Amphoren mit Tunnelhenkeln. Daneben finden sich nun auch grauminysche Ware, Tassen mit S-Profil und hochgezogenen Vertikalhenkeln und große Zylinderhalse. Erstmalig tritt grobe und feine Mattmalerei auf braun-rötlich-gel-

¹⁰⁶ Walter – Felten 1981, 105–116. Siehe auch Abschnitt im Fundbericht S. 561f.

¹⁰⁷ Felten – Hiller 1996, 71, FG 2a/02, FG 12a/09 (Taf.3,2), FG 12b/01 (Taf. 4,1), FG 8a/04 (Taf. 13,2), FG 9a/06 (Taf.8,2). Gauß – Smetana 2002, 13.

¹⁰⁸ Zur Phylakopi I-Stufe siehe weiter unten.

¹⁰⁹ Spitaels 1984, 168–170.

¹¹⁰ Siehe Fundbericht S. 547–549.

¹¹¹ Maran 1998, 71–73; 86–87.

¹¹² Maran 1998, 99–101.

¹¹³ Parlama 1999, 50. Siehe auch Fundbericht S. 728–732.

¹¹⁴ Hanschmann 1981, 17–50.

bem Grund auf. Daß diese Phase bereits zeitgleich mit FH III ist, zeigt das Vorkommen von Dunkel auf Hell- und Hell auf Dunkel-Malerei (Agia Marina-Ware). In der MTh Phase 1 tritt zur grauminschen Ware die braunminische hinzu. Ab dieser Phase kommt auch hellrote bis gelbe Drehscheibenware und Gebrauchsware mit rosa bis gelbem Überzug auf. Ware mit dunkler Firnisbemalung weist auf eine Synchronisierung der Phase 1 mit FH III. Phase 2 ist nun die Blütezeit der hellroten bis gelben Drehscheibenware, deren Hauptform Schälchen mit eingezogenem oder verdicktem, ausgestellten Rand sind. Nur in dieser Phase gibt es scheibengedrehte Ware mit rotem Überzug. Stärker vertreten ist von da an bereits die feine grauminsche Ware, deren charakteristische Formen Schalen mit S-Profil oder Trichterrand und ring- oder schlaufenförmigen Bandhenkeln sind. Phase 3 steht an der Wende vom Frühhelladikum zum Mittelhelladikum Mittel- und Südgriechenlands. Entsprechend ist dies die letzte Phase, in der FH III-zeitliche dunkel- auf hell bemalte sowie hell auf dunkel bemalte (Agia Marina-) Ware eine Rolle spielen.¹¹⁵

b) Kykladen

(1) Die chronologische Abfolge aufgrund von Siedlungskontexten (Tabellen 3 und 4)

Während Renfrew die frühkykladische Kultur in einzelne, voneinander unabhängige Kulturgruppen gliederte,¹¹⁶ die nach seiner Definition nicht nur chronologische sondern auch lokale Bedeutung haben,¹¹⁷ schlug Coleman vor, Caskey zu folgen und sie analog zum Festland in die gängige Dreistufengliederung einzubeziehen. Nach diesem System würde die Grotta-Pelos-Kultur FK I, die Keros-Syros-Kultur FK II und Phylakopi I FK III entsprechen.¹¹⁸ Diese Gliederung wurde jedoch von Renfrew zugunsten seiner Ordnung in locker aneinander gefügte Gruppen abgelehnt.¹¹⁹ Die Bezeichnung der frühesten frühbronzezeitlichen kykladischen Kulturstufe als „Grotta“-Pelos-Kultur ist aber auf alle Fälle hinfällig, da der Befund von Grotta bis in FK II reicht.¹²⁰ Wie sich allerdings im Laufe der Zeit zeigte, wäre es vom terminologischen Standpunkt aus korrekter, die Dreiteilung der Frühbronzezeit zu durchbrechen und eine Vierteilung einzuführen.¹²¹

¹¹⁵ Maran 1992, 207f.

¹¹⁶ Renfrew 1972 (Anm. 7), 135–195.

¹¹⁷ Zusammenfassend Renfrew C. 1979b.

¹¹⁸ Coleman 1979a, Coleman 1979b.

¹¹⁹ Renfrew C. 1979b.

¹²⁰ Argumentation bei Warren – Hankey 1989, 22f., J. Coleman und Ch. Doumas folgend.

¹²¹ Sampson 1985a, 147–152. Sampson 1986a. Sampson 1988a, 75–79.

Die frühkykladische Chronologie unterlag in den letzten Jahrzehnten einer massiven Diskussion. Ihre Klärung ist deshalb so problematisch, da es auf den Kykladen keine Siedlungen mit durchlaufender Stratigraphie gibt. Lediglich Phylakopi auf Melos weist eine lange, aber ebenfalls durch mindestens einen Hiat unterbrochene Abfolge auf. Die anderen Siedlungskontexte mit aussagekräftigen stratigraphischen Abfolgen sind Agia Irini/Keos, die Zas-Höhle auf Naxos und Markiani auf Amorgos, während für andere Siedlungen keine stratigraphische Abfolge zu beobachten war.

Barbers und MacGillivrays Stufengliederung und chronologische Einordnung

Aufgrund der Funde von Phylakopi, Kastri und Agia Irini erstellten Barber und MacGillivray 1983/84 eine an die traditionelle Terminologie des Festlandes angelehnte Stufengliederung, bei der Phylakopi A1 (oder 0) FK I und Phylakopi A2 und Agia Irini Period II, dem FK II entspricht.¹²² Diese beiden Perioden sind allerdings wesentlich genauer als in Siedlungen in den Gräbern definiert (siehe dazu weiter unten).

Charakterisiert wird FK I in Siedlungen durch dunkle Politurware. Abgesehen vom frühesten Phylakopi¹²³ und den unten besprochenen Grabfunden von Pelos sind die Neufunde in der Zas-Höhle von besonderer Bedeutung.¹²⁴ Besonders verbreitet sind in dieser Phase Schalen mit innen verdicktem Rand (Rolled Rim Bowls) und Kegelhalsgefäße mit vertikalen Schnurösen auf der Schulter. Derartige Gemeinsamkeiten lassen vermuten, daß sich die Endphase des festländischen Chalkolithikums mit FK I überlappt.

FK II ist nach Barber und MacGillivray durch die Funde von Phylakopi A2 (bzw. nach Renfrew I.i) und Agia Irini II definiert, und neue Siedlungsfunde stammen von Skarkos auf Ios. Am besten lassen sich die kennzeichnenden Keramikfunde durch die Neupublikation des Materials von Agia Irini II auf Keos definieren: Wie bei den gleichzeitigen Funden auf dem Festland besteht das charakteristische Trinkset aus Schälchen und Saucieren. Wie auf dem Festland sind hufeisenförmige, tragbare Herde und Pithoi mit Stempelverzierung belegt. Jedoch sind auch reichlich für die Kykladen charakteristische Gattungen (Fußtassen, musterverzierte Saucieren, Kykladenkannen, Pyxiden) vorhanden, häufig auch in Importen.¹²⁵

¹²² Siehe auch Warren – Hankey 1989, 21–25.

¹²³ Karantzali 1996, 38–40.

¹²⁴ Zachos K., The Neolithic period in Naxos, in: Marangou L. (Ed.), *Cycladic culture: Naxos in the 3rd millennium BC*. Catalogue of the Nicholas P. Goulandris Foundation, Museum of Cycladic Art, Athens, Athen 1990, 29–32. Zachos K., *ADelt* 42, 1987, B'2 Chron 694–700.

¹²⁵ Wilson 1999, 67–71; 78–84; 88f.

In Phylakopi folgt auf Phase A2 ein Siedlungshiat, dafür ist in Agia Irini Siedlungskontinuität belegt. Hier treten mit Siedlung III neue, anatolisierende Gefäßformen auf, die auf dem Festland in Lefkandi Phase I vorkommen und auf den Kykladen charakteristisch für die kleine, befestigte Siedlung von Kastri auf Syros sind. Die charakteristischen Formen sind der Teller, der einhenkeliger Trichterhalskrug/Becher („trojanischer Henkelbecher“),¹²⁶ die Glockentasse, das Depas Amphikypellon und die Schnabelkanne.¹²⁷ Daneben ist die Pyxis als kykladische Form von Bedeutung.¹²⁸ Diese Gefäßformen sind nun nicht mit dem sog. Urfirnis bemalt, sondern tragen auf der Gefäßoberfläche einen schwarzen, roten oder rötlichbraunen, hochglänzend polierten Überzug,¹²⁹ der an metallene Prototypen erinnert. Gemeinsam mit den neuen anatolisierenden Gefäßformen ist erstmalig die Verwendung der Töpferscheibe auf griechischem Boden gesichert. Diese Zeitstufe, die von Renfrew nach der Siedlung von Kastri auf Syros als Kastri-Stufe bezeichnet wurde, ordneten Barber und MacGillivray der Phase FK IIIA zu, eine Terminologie, die der östlichen Ägäis und Westanatolien entlehnt ist. Chronologisch setzten sie diese Phase zeitgleich mit FH III an.

Auf Phase III folgt in Agia Irini ein Siedlungshiat, und die nächste Siedlungsphase ist erst in die Mittlere Bronzezeit zu setzen. In Phylakopi ist dagegen mit Siedlungsphase B oder I ii-iii (von Renfrew kurz als Phylakopi I-Stufe bezeichnet) eine Keramikstufe belegt, die kaum Verbindungen zu der vorhergehenden kykladischen Keramik aufweist. Charakteristisch ist Keramik, die durch ihre geometrische Dunkel-auf-Hell-Bemalung und die ritzverzierte Politurware bereits in die kykladische Mittelbronzezeit weist. Barber und MacGillivray ordneten Phylakopi Iii-iii ihrer Phase FK IIIB zu und synchronisierten sie bereits mit dem festländischen Mittelhelladikum.¹³⁰

FK IIIA und IIIB betrachten Barber und MacGillivray als kontinuierliche Entwicklung. Dafür spricht, daß keramische Elemente der Kastri-Stufe auch in Phylakopi I vorkommen und sich eine Verbindung beider Elemente in Christiana findet.¹³¹ Die so postulierte Kontinuität begründet sich teilweise darauf, daß sie die festländischen Befunde der Lefkandi I-Stufe mit Kastri gleichsetzten und die-

¹²⁶ Zu trojanischen Henkelbechern in kykladischen Siedlungs- und Grabkontexten sowie auf dem Festland siehe Rambach 2000b, 345–356. Da in Attika und Boiotien Henkelbecher bereits in FH I vorkommen, wäre es möglich, daß die mit dem Lefkandi I/Kastri-Komplex auftretende Form bevorzugt aufgenommen wurde.

¹²⁷ Rutter 1979, 4–8.

¹²⁸ Rutter 1979, 7f.

¹²⁹ Barber R. – MacGillivray 1980.

¹³⁰ Barber R. – MacGillivray 1980, 141–157. Barber R. 1984b. MacGillivray 1983. MacGillivray 1984. Weitere Ausführungen zum MC und zur Stellung von Phylakopi zu Agia Irini IV bei Barber R. 1983.

¹³¹ Barber R. 1983.

se ebenfalls bereits FH III zuordneten.¹³² Die Kastri-Stufe begänne während der Übergangszeit von Tiryns, in der noch Saucieren mit scharfer Profilierung verbreitet sind. Weiter zählt MacGillivray einige Parallelen für Funde von Berg Kynthos/Delos in FH III-Kontexten in Lerna auf. Dagegen ist für FK IIIB von einem Überlappen mit FH III auszugehen, da sich eine musterbemalte Kanne in einem FH III-Kontext in Tiryns und ebenso ein Entenaskos in Eutresis in FH III fand.¹³³ Gleichzeitig setzt MacGillivray die Stufe FK IIIB wegen Funden in Knossos, zu denen vor allem ritzverzierte Keramik mit dunkler Oberfläche (Dark Faced and Incised Ware) gehört, mit MM IA gleich. MM IB/II ist in der Folge mit Phylakopi II zu verbinden.¹³⁴ Einen weiteren Bezugspunkt zwischen der Stufe FK IIIB und dem späten FH III bzw. dem frühen MH I stellt Barber aufgrund des Grabes von Agios Loukas auf Syros her.¹³⁵

Rutters chronologische Zuordnung der Kastri- und Phylakopi I-Stufen

Dieser Sicht der chronologischen Einordnung der Kastri- und der Phylakopi I-Stufe widersetzte sich J. Rutter. Er konnte zeigen, daß die Kastri-Stufe noch FK II bzw. FH II zuzuordnen ist und bezeichnete diese Periode als FK IIB.¹³⁶ Für eine Synchronisierung der Kastri-Stufe wie der Lefkandi I-Stufe und der Spätphase des festländischen FH II spricht, daß auf dem Festland keinerlei geschlossene Kontexte belegt sind, in denen Gefäße der Kastri-Stufe mit Elementen des FH III gemischt sind und daß eine direkte Abfolge FH II – Lefkandi I/Kastri-Stufe – FH III aufgrund der Funde von Agia Irini und Lefkandi gesichert ist. Da Rutter für die Befunde von Phylakopi Iii, iii (entsprechend Barber – MacGillivrays FK IIIB) keinerlei vor das MH zu setzende Analogien auf dem Festland sieht, dafür aber die Entenkanne in Kolonna/Ägina erstmalig im MH auftritt, synchronisiert Rutter diese beiden Perioden. Die Funde von Christiana auf Thera setzt Rutter ebenfalls bereits in die Mittelbronzezeit.¹³⁷ Für die mit FH III zeitgleiche Periode FK III postuliert er dagegen eine Fundlücke in der kykladischen Besiedlung, den Grabfunden und auch in der Metallurgie.¹³⁸ Dagegen sind auf dem Festland (Kolonna, Lerna, Gonia, Boiotien und Olympia) in FH III-Kontexten sehr wohl kykladische Importe bekannt, für die allerdings Entsprechungen in kykladischen Fundorten fehlen. Daraus geht hervor, daß es sich weniger um eine Siedlungslücke als um eine Lücke in unserer Kenntnis handelt.¹³⁹

¹³² Zu demselben Ergebnis kam Doumas 1988.

¹³³ MacGillivray 1983. MacGillivray 1984. Warren – Hankey 1989, 39f.

¹³⁴ MacGillivray 1984, 73f.

¹³⁵ Barber R. 1981.

¹³⁶ Coleman schloß sich ebenfalls dieser Sicht an (Coleman 1992, 267f.).

¹³⁷ Rutter 1983b, 69–74.

¹³⁸ Rutter 1983b, 74–76.

¹³⁹ Rutter 1984, 96–100.

Diskussion der Kontroverse Barber/MacGillivray – Rutter

Bis in die frühen neunziger Jahre setzte sich, so auch bei Warren – Hankey,¹⁴⁰ sowohl in der Terminologie als auch in Bezug auf eine Synchronisierung mit dem Festland die Sicht Barbers und MacGillivrays durch. Eine erneute Diskussion flammte mit einer Reevaluierung alter Grabungen aufgrund der Fundbearbeitung und der ¹⁴C-Daten vor allem durch St. Manning, D. Wilson, J. Maran und J. Rambach, aber auch aufgrund wichtiger Neufunde, auf.

Diese bezieht sich einerseits auf die Einordnung der Kastri-Stufe, für die Barber – MacGillivray einen absoluten Bruch in der keramischen Tradition gegenüber der Keros-Syros-Stufe angenommen hatten und sie mit dem festländischen FH III synchronisierten. FK II gliedert Maran wie Rutter in eine frühere Phase, die sich in Agia Irini II und Keros-Syros manifestiert und zeitgleich mit Lerna IIIA-B und Pevkakia FB Phase 7 Früh ist. Dagegen ist die Kastri-Stufe nach St. Manning,¹⁴¹ D. Wilson, J. Maran und J. Rambach großteils mit Lerna IIIC-D und Lefkandi I zu synchronisieren. Die nun publizierten Befunde von Agia Irini III zeigen deutlich, daß die anatisierenden Formen, die dem Lefkandi-Komplex entsprechen, (Glockentasse, Depas-Becher, einhenkeliger Trichterhalskrug, Schnabelkanne mit linsenförmigem Körper, Teller, flache Schale) nur einen geringen Anteil des Gesamtmaterials ausmachen und neben ihnen die charakteristische Keramik des FH II weiterproduziert wird.¹⁴² Gemeinsam mit der ritzverzierten Pyxis, dem Krug mit schräger Mündung und Verzierung aus senkrechten, eingritzten Liniengruppen, sowie dem kugeligen Askos mit abgesetzter Ausgußstülle (Proto-Entenkanne) zeigen sie, daß Agia Irini III mit Kolonna III und Pevkakia FB Phase 7 Spät zu gleichen ist. Mit der Keramik von Agia Irini III ist auch Kastri auf Syros vergleichbar. Dabei ist zu beobachten, daß im griechischen Raum die anatisierenden Formen schrittweise auftreten, und damit sind – wie bereits Barber erkannte¹⁴³ – eine frühere und eine spätere Entwicklungsstufe der Lefkandi I/Kastri-Stufe faßbar.¹⁴⁴ Für die frühere Entwicklungsstufe steht die Glockentasse, die z.B. in Lerna III spät, Kolonna II und in Agia Irini II spät/III früh vorkommt.¹⁴⁵ Der Depas-Becher ist dagegen als chronologisches Merkmal der späten Stufe in Agia Irini III und in zahlreichen anderen Fundkomplexen vertreten und

¹⁴⁰ Warren – Hankey 1989, 25–29, mit einer entsprechenden Gleichsetzung der Kastri-Stufe („FK III“) und FTh III mit FH III. Allerdings wird von ihnen bereits die Problematik der Verbindung des mittelbronzezeitlichen Phylakopi I ii-iii mit dem FB 3 von Samos und Troia IV angedeutet, ebenso wie der Fund einer Phylakopi I-Kanne in einem FH III-Stratum von Tiryns.

¹⁴¹ Manning 1995, 51–53.

¹⁴² Wilson 1999.

¹⁴³ Barber R. 1987, 138.

¹⁴⁴ Zusammenfassend Maran 1998, 273f.

¹⁴⁵ Manning 1995, 82–84.

zeigt wie in Anatolien eine Formentwicklung.¹⁴⁶ Berg Kynthos auf Delos hat in Phase B sowohl Elemente des frühen Lefkandi I (Glockentasse) als auch des jüngeren Kastri (Depas-Becher). In Manika und Lefkandi kommen Schnabelkanne und trojanischer Henkelbecher gemeinsam vor, dagegen fehlen Depas-Becher.¹⁴⁷

Entsprechend diesen Befunden ist eine zeitliche Einordnung der Kastri-Stufe noch in FK II gesichert, und es ist besser, einer Terminologie Rutters zu folgen, bei der die Kastri-Stufe als FK IIB zu bezeichnen ist. Erst danach folgt ein Bruch in der Siedlungskontinuität, der sich im Auflösen von Siedlungen und dem Ende der bisherigen Bestattungssitten manifestiert.¹⁴⁸

Immer noch ein Problem stellt der Übergang von der Kastri-Stufe zur Phylakopi I-Stufe dar. Daß die Kykladen in FK III besiedelt waren, wie bereits Rutter anhand von kykladischen Exporten auf das Festland nachwies,¹⁴⁹ ist anhand weiterer Neufunde gesichert: Es sind dies ein Krugfragment in Tiryns, das nach Maran in FK III datiert,¹⁵⁰ sowie Funde von Palamari auf Skyros,¹⁵¹ aus Kolonna auf Ägina¹⁵² und aus Knossos,¹⁵³ die nachweisen, daß in dieser Periode weitreichende kykladische Verbindungen bestanden. Ebenso spricht alles dafür, daß man von den Kykladen eine Frühform der Entenkanne, die in Phylakopi Iii-iii, auf Amorgos und immer wieder in FH III-Kontexten belegt ist, auf das Festland exportierte.¹⁵⁴

Wie Rutter postuliert auch Rambach im Material zwischen Phylakopi Ii und Iii-iii eine zeitliche Lücke,¹⁵⁵ die durch keine anderen kykladischen Siedlungsfunde gefüllt werden kann. In diese Lücke fällt möglicherweise der Brunnenfund von Christiana bei Thera, und diese Periode wäre nach Rambach als FK IIIA zu bezeichnen. Die Stufe Phylakopi Iii-iii ist hingegen an mehreren Siedlungsstellen, so in Paroikia, in Form vereinzelter Grabfunde und vor allem in Akrotiri auf Thera faßbar und wird von Rambach als FK IIIB bezeichnet und zeitgleich mit FH III gesetzt.¹⁵⁶

¹⁴⁶ Siehe Verteilungskarte bei Broodbank 2000a, 312, die allerdings aufgrund von Neufunden und Neupublikationen noch weiter zu modifizieren ist.

¹⁴⁷ Mellink 1986, 145–151.

¹⁴⁸ Maran 1998, 139–151.

¹⁴⁹ Siehe dazu weiter oben.

¹⁵⁰ Maran 1998, 151.

¹⁵¹ Theochari – Parlama – Chatzipouliou 1993.

¹⁵² Gauß – Smetana 2002, 13. Gauß – Smetana 2003. Siehe auch S. 1110–1112.

¹⁵³ Broodbank 2001a, 356; Nach Momigliano – Wilson 1996, 44. MacGillivray 1984, 73.

¹⁵⁴ Misch 1992, 61f.; 76f.

¹⁵⁵ Rambach 2000b, 396f.

¹⁵⁶ Rambach 2000b, 390–393; 397. Eine vollständige Fundortliste bei Rambach 2000b, 399–403.

Im Gegensatz zu Rutter und Rambach spricht sich P. Sotirakopoulou für eine Kontinuität bzw. sogar für ein Überlappen der Kastri-Stufe mit Phylakopi Iii aus.¹⁵⁷ Ihre Ansatzpunkte sind Fundkomplexe in Akrotiri (Brandkomplex und der Steinpithos sowie der geschlossene Keramikkomplex von der Felskammer im Bereich des Pfeilers 6), in denen Keramik der Kastri-, der Amorgos-Gruppe¹⁵⁸ und der Phylakopi Iii-Kultur gemeinsam vorkommen.¹⁵⁹ Weiter vermutet Sotirakopoulou, daß Phylakopi Iii in das frühe FK III, Phylakopi Iiii in das späte FK III datiert.¹⁶⁰

Auch Manning spricht sich für ein direktes Anschließen der Phylakopi I-Stufe an die Kastri-Stufe aus.¹⁶¹ Dieser Chronologie folgt auch Maran, jedoch hält er, anders als Manning und Sotirakopoulou, das Vorkommen des trojanischen Henkelbechers sowohl in Kastri und als auch in Phylakopi I als Argument für eine Kontinuität zwischen den beiden Kulturstufen für wenig beweiskräftig, da es sich bei diesem um eine langlebige, chronologisch relativ unempfindliche Form handelt. Daß Phylakopi Iii-iii bereits zeitgleich mit FH III datiert, ist wegen des Vorkommens von Geometric Painted Ware in Palamari in Haus G, Raum 1 wahrscheinlich.¹⁶²

Dafür sprechen auch die ¹⁴C-Daten der neuen Funde von Entenkannen in ritzverzierter Keramik mit dunkler Oberfläche (Dark Faced and Incised Ware) sowie Schnabelkannen in FB 3b-Befunden von Seraglio auf Kos und Asomatos auf Rhodos, die allesamt noch klar in das letzte Viertel des 3. Jahrtausends datieren.¹⁶³

(2) *Eine Feinchronologie der Perioden FK I und II aufgrund der Gräber*
(Tabellen 3 und 4)

Wegen der unzulänglichen stratigraphischen Abfolge in Siedlungskontexten versuchte man ab den sechziger Jahren, eine chronologische Reihe aufgrund der Gräber aufzustellen. Dabei sind Gräberfelder allerdings auf den Kykladen nur für die früheren und mittleren frühkykladischen Stufen gut belegt.¹⁶⁴ Eine entschei-

¹⁵⁷ Sotirakopoulou 1993. Sotirakopoulou 1999, 228–234.

¹⁵⁸ Zur Amorgos-Gruppe siehe weiter unten.

¹⁵⁹ Gegen ein Überlappen der Kastri- und der Phylakopi I-Stufe spricht sich Maran 1998, 146–150 aus.

¹⁶⁰ Sotirakopoulou 1986. Sotirakopoulou 1996b.

¹⁶¹ Manning 1995, 66–71.

¹⁶² Maran 1998, 150f.

¹⁶³ Zu diesen Funden siehe weiter unten S. 950–952.

¹⁶⁴ Eine ausführliche Darstellung der früheren Periodisierungsansätze findet sich bei Rambach 2000b, 1–15.

dende Leistung in der Systematisierung der frühkykladischen Kultur mit Hilfe der frühkykladischen Gräberfelder und zeitgleicher Siedlungen kommt Colin Renfrew zu, der für die einzelnen Inselgruppen Kulturgruppen definierte. Nach ihm entsprechen diese zwar teilweise einer chronologischen Abfolge, sind aber vor allem aber auch als regionale Ausbildungen zu werten.¹⁶⁵

Eine wesentliche Verfeinerung dieses Systems ergab die Publikation und Neubearbeitung verschiedener Gräberfelder durch Ch. Doumas, die 1977, nur wenige Jahre nach der Publikationen Renfrews, erfolgte.¹⁶⁶

Auf diese grundlegenden Arbeiten folgte zuletzt eine weitere Verfeinerung der Stufengliederung der Kykladenkultur aufgrund der frühkykladischen Grabinventare durch J. Rambach,¹⁶⁷ sodaß nun die drei chronologischen Systeme von Renfrew, Doumas und Rambach mit drei entsprechenden Terminologien nebeneinanderstehen. Rambachs Methode beruht auf einer Kombinationsstatistik, die chronologisch bedingte Clusterbildungen im Typenrepertoire der Inventare mit Beigabengesellschaften auswertet. Die sich so abzeichnenden Konzentrationen von klar definierten Typvertretern ermöglichten eine Differenzierung von fünf Kombinationsgruppen. Dabei wertet Rambach, entgegen Renfrew, die Grundzüge der einzelnen Kulturgruppen stärker als ein chronologisches als ein lokales Phänomen innerhalb der Inseln. Eine generelle zeitliche Ausrichtung dieser Gruppen ist zudem durch stratigraphische Belege auf den Kykladen sowie den mit ihnen verbundenen Landschaften gegeben. Jeweils zwei Kombinationsgruppen sind enger miteinander verknüpft. Die so entstehenden Beigabensittenkreise haben damit chronologische Relevanz und werden in numerischer Reihenfolge aneinandergesetzt. Zu beachten ist, daß sich die Lebenszeiten der einzelnen Beigabensittenkreise überlappen können. Dabei sind diese auch genetisch miteinander verwandt, also – entgegen Renfrew – nicht getrennt voneinander zu betrachten.

FK I (Pelos, Lakkoudes, Plastiras bzw. Panajia-Komplex)

Doumas ordnete der frühesten frühkykladischen Periode (FK I) die Lakkoudes-Gruppe als früheste und die Pelos-Gruppe als darauffolgende Stufe zu¹⁶⁸ und faßte sie als *Pelos-Lakkoudes-Kultur* zusammen. Als Unterscheidungskriterium der ansonsten in der Keramik verwandten Gruppen gilt nach Doumas das Vorkommen schematisierter Figuren und Perlen in der späteren Pelos-Gruppe. Rambach lehnt

¹⁶⁵ Renfrew C., *The emergence of civilization*, London 1972. Zusammenfassung seiner Thesen: Rambach 2000b, 17–42.

¹⁶⁶ Doumas 1977a.

¹⁶⁷ Rambach 2000b.

¹⁶⁸ Benannt nach den gleichnamigen Gräberfeldern, siehe dazu in den entsprechenden Abschnitten des Fundberichtes.

hingegen die von Doumas vorgenommene Definition der Lakkoudes-Gruppe als älteste, noch vor die Pelos-Gruppe zu setzende Stufe wegen zu geringer Evidenz ab. Renfrews Bezeichnung dieser Periode als *Grotta-Pelos-Gruppe* lehnt er ebenfalls ab, da sich mittlerweile klar gezeigt hat, daß der Siedlungsbefund von Grotta gemischt ist.¹⁶⁹ Die Leitformen des von Rambach als früheste Gruppe definierten Pelos-Beigabensittenkreises sind die zylindrische Tonpyxis mit unter dem Rand sitzenden, vertikal durchbohrten Schnurösen sowie Ton-Kegelhalsgefäße. Möglich ist eine zusätzliche Charakterisierung der Grabkontexte der Pelos-Gruppe durch das fast völlige Fehlen von Marmor-Gefäßen.¹⁷⁰

Unter Bezugnahme auf das Festland wird der Beginn der Pelos-Lakkoudes-Stufe von Maran noch in das ausgehende Chalkolithikum gesetzt. Ausgangspunkt dafür sind Befunde der sog. Athen-Nordhang-Phase, zu denen ein Brunnenfund am Westabhang der Athener Akropolis gehört.¹⁷¹ In dieser Keramik ist bemerkenswert, daß wie in der Pelos-Lakkoudes-Stufe auch hier Schalen mit innen verdicktem Rand (Rolled Rim) und Kegelhalsgefäße mit vertikalen Tunnelösen vorkommen.¹⁷²

Übereinstimmend mit Doumas, Rambach und Renfrew folgt auf die Pelos-Gruppe ein Beigabenkomplex, der sich über das Gräberfeld von Plastiras/Paros definiert. Während Doumas und Zapheiroupolou die *Plastiras-Gruppe* an das Ende von FK I setzen, ordnen unter anderem Rambach und Broodbank auch noch die folgende Kampos-Gruppe dieser Zeitstufe zu (siehe dazu unten). Die Plastiras-Gruppe steht einerseits in enger Verbindung mit dem Pelos-Beigabensittenkreis. Neu ist aber das Vorkommen von bestimmten Gattungen von Marmorgefäßen (Schminkpaletten, Kegelhalsgefäße, Marmorkandiles, Zylinderhalsgefäße), rundplastischen Marmoridolen des Typs Plastiras sowie Beigaben aus Metall.¹⁷³ Generellen technologischen Fortschritt geben die nun häufig werdenden Metallfunde wieder. Weitere Details, welche die Pelos- und die Plastiras-Gruppe als chronologische Abfolge erkennen lassen, sind das alleinige Vorkommen von schematisierten Idolen mit Schamdreiecken sowie Dekordetails wie Kreuzschraffur und eingestempelten Spiralen in der Plastiras-Gruppe. Für eine chronologische Abfolge spricht auch die Lage der Gräber zueinander, wie etwa in Akrotiri auf Naxos, wo die Gräber der Plastiras-Gruppe sich in peripherer Lage gegenüber früheren Gräbern befinden. In anderen Gräberfeldern sind die Gräber der Plastiras-Stufe ausschließ-

¹⁶⁹ Rambach 2000b, 410.

¹⁷⁰ Rambach 2000b, 163–174 weist jedoch darauf hin, daß die Kykladenbewohner sehr wohl Steingefäße auch in dieser Zeit herstellen konnten.

¹⁷¹ Rambach 2000a, Taf. 101.

¹⁷² Maran 1998, 137f.

¹⁷³ Rambach 2000b, 163–165.

lich mit solchen der folgenden Perioden kombiniert. Gleichzeitig zeigen die Gräber der Pelos- und der Plastiras-Gruppe aber eine enge Verflechtung, wonach beide Beigabensittenkreise zumindest eine Zeit lang nebeneinander existiert haben müssen.¹⁷⁴ Dies wird vor allem am Gräberfeld von *Panajia* auf der Insel Paros, nach dem Rambach auch beide Gruppen zusammenfassend benennt, deutlich. Eine Deutung der Plastiras-Gruppe als rein soziales Phänomen von reicher ausgestatteten, mit den Gräbern der Pelos-Gruppe in Wirklichkeit zeitgleichen Gräbern lehnt Rambach ab. Ein Überlappen der Plastiras-Gruppe mit der folgenden Kampos-Gruppe ist ebenfalls zu vermuten.¹⁷⁵

FK I/II (Kampos-Gruppe)

Die Kampos-Gruppe¹⁷⁶ stellt ein Bindeglied zur Keros-Syros-Kultur her und ist eng mit der Pelos- und Plastiras-Gruppe verwandt. Als eigene Gruppe definiert ist die Kampos-Gruppe durch die Flasche, die Kykladenpfanne mit Π-Griff und das Idol vom Louros-Typ. In der Nekropole von Agioi Anargyroi fallen besonders Schalen mit hutförmigem Rand auf. Obsidian, Bronzegegenstände (Nadeln, Ahlen und Meißel) nehmen zu, aber auch einzelne Perlen aus Silber und Gold sind belegt.

Renfrew zeigte anhand von Gräbern von Kampos/Paros, Louros/Naxos, Kapros/Amorgos und Agioi Anargyroi/Naxos die Zwischenstellung der Kampos-Gruppe zwischen der Plastiras- und der Syros-Gruppe auf. Dabei deutet er das Aufkommen neuer Formen und die mengenmäßige Zunahme von Metallschmuck und Prestigeobjekten aus dem Bereich der Kosmetik wegen der sonstigen Ähnlichkeit mit der Plastiras-Gruppe weniger als chronologisches als ein soziales Indiz.¹⁷⁷ Rambach sieht hingegen die Kampos-Gruppe als rein chronologisches Phänomen.¹⁷⁸

Umstritten ist, ob die Kampos-Gruppe noch FK I und dementsprechend dem festländischen FH I oder dem FK II bzw. dem zeitgleichen festländischen FH II zugeordnet werden kann. Während Renfrew,¹⁷⁹ Barber – MacGillivray,¹⁸⁰ Rambach, Maran und Broodbank die Kampos-Gruppe als Erscheinung der Spätphase des FK I definieren, weisen sie Doumas,¹⁸¹ Zappeiropoulou¹⁸² und zuletzt auch

¹⁷⁴ So auch Doumas 1988, 21f.

¹⁷⁵ Rambach 2000b, 103–142.

¹⁷⁶ Nach Renfrew 1972 (Anm. 165), 150 Tab. 9.II.

¹⁷⁷ Renfrew C. 1984a, 50–53.

¹⁷⁸ Rambach 2000b, 48–57.

¹⁷⁹ Renfrew C. 1976, 20. Renfrew C. 1984a.

¹⁸⁰ Barber R. – MacGillivray 1980, 144–148.

¹⁸¹ Doumas 1976c. Doumas 1988, 22.

¹⁸² Zappeiropoulou 1984, 31f., 37–40.

Coleman¹⁸³ bereits FK II zu. Warren – Hankey sehen in der Kampos-Stufe eine Übergangsphase.¹⁸⁴

Vor allem Zapheiroupolou nennt für die Neueinordnung der Kampos-Gruppe in FK II anhand ihrer Grabungen von Ano Kouphonissi eine Reihe von Argumenten.¹⁸⁵ Während die zylindrische und sphärische Pyxis sowie das Kragen Halsgefäß Vorläufer in der Pelos-Gruppe haben, weisen die hutförmigen Gefäße von Agioi Anargyroi, die Kykladenpfannen mit ihrer charakteristischen Musterung (Spirale und Kerbschnitt) sowie die Frühform der Saucieren bereits in die Syros-Gruppe. Weitere Argumente sind das Vorkommen von naturalistischen Marmoridolen mit verschränkten Armen in allerdings ungesicherten Kampos-Kontexten und eine Gleichsetzung des roten Überzuges bei Tonpyxiden mit dem Urfirnis. Mit dieser Einordnung stimmt auch ihre Datierung des gesamten Komplexes von Grotta und Agios Kosmas in FK II und der Gräber von Pyrgos und Agia Photia auf Kreta und von Marathon in FH I-II überein. Ebenso synchronisiert sie die Kampos-Gruppe mit Poliochni Periode verde und rosso.

Dagegen gibt Rambach zu bedenken, daß die Kampos-Gruppe in ihrem Form-repertoire (zylindrische und doppelkonisch-sphärische Pyxiden sowie steilwandige Näpfe mit vier Vertikalösen) in Details wie den vertikalen Schnurösen und der Schraffur-Ritzverzierung mehr Berührungspunkte mit dem Pelos-Plastiras-Komplex hat und deshalb dem FK I zuzurechnen ist.¹⁸⁶ Beziehungen zur darauffolgenden Aplomata/Chalandriani-Gruppe bestehen hingegen durch das Aufkommen der Kykladenpfannen, die aber stets Π -förmige Griffe tragen.¹⁸⁷ Hingegen reichen Spiraldekor und Dreiecksimpresso der Kykladenpfannen noch in die Pelosstufe zurück. Auffällig sind die Seltenheit von Steingefäßen, das bisherige Fehlen von schematisierten Idolen sowie die wenigen Belege an Metallartefakten.

Wichtig für die Frage der Einordnung der Kampos-Gruppe in FK I oder II ist eine Synchronisierung der Grabfunde mit dem Siedlungsmaterial. Ein wesentlicher Faktor dafür ist eine Bestimmung der Laufzeit der Schalen mit innen verdicktem Rand (Rolled Rim Bowl), die zwar als Marmorschalen noch in der Syros-Gruppe verbreitet sind, als Tongefäße jedoch fehlen. Während Tonschalen mit innen verdicktem Rand im Grabkontext in der Kampos-Gruppe und in geringer Menge im Pelos-Komplex vorkommen, tauchen sie in Siedlungskontexten im Spätchalkolithikum und während der frühesten Frühbronzezeit auf. In Phylakopi A2 sind Fragmente von Rolled Rim Bowls zwar noch in FK II belegt, fehlen jedoch andernorts in FK II-Siedlungen. Rambach deutet die Stücke von Phylakopi A2

¹⁸³ Coleman 1985. Coleman 1992, 267.

¹⁸⁴ Warren – Hankey 1989, 23f.

¹⁸⁵ Zapheiroupolou 1984.

¹⁸⁶ Rambach 2000b, 229–247.

¹⁸⁷ Zur daraus resultierenden Synchronisierung mit dem Festland siehe unten.

weniger als ein Weiterleben der Form bis in FK II als vielmehr als verlagertes Altmaterial. Deshalb ist ein Ende der Produktion der Tonschalen mit innen verdicktem Rand mit Ende des FK I wahrscheinlich und damit ein weiteres Argument für eine Zuordnung der Kampos-Gruppe in eine Spätphase des FK I gegeben.¹⁸⁸

Ein wesentliches Argument für die Einordnung der Kampos-Gruppe in FK I sind die Fundvergesellschaftungen in Kreta. Denn die kretischen Gräber von Pyrgos, Kanli Kastelli und Agia Photia, die einen wesentlichen Anteil an Keramik der Kampos-Gruppe aufweisen, gehören nach den frühminoischen Keramikfunden noch in die Stufe FM I.¹⁸⁹ Ebenso bestehen Beziehungen in der Grabarchitektur: Eine Untergliederung des Grabes in Vorraum und Hauptraum ist ebenso im kamposzeitlichen Agrilia wie in Agia Photia auf Kreta zu beobachten. Allerdings besteht eine Kontinuität des Totenkultes von der Plastiras- bis in die Aplomata-Gruppe, wie aus dem Vorkommen von Steinplattformen in beiden Komplexen zu ersehen ist. Ebenso verbindet der Bau von Dromoi in den kamposzeitlichen Gräberfeldern in Agrilia/Ano Kouphonissi auf den Kykladen sowie in Agia Photia auf Kreta diese Komplexe mit dem späteren FK II-zeitlichen Chalandriani.¹⁹⁰

Für die zeitliche Korrelierung der Kampos-Stufe mit der festländischen früh-helladischen Abfolge sind die attischen Gräberfelder von Agios Kosmas und Tsepi sowie die Nekropole von Manika auf Euboia von besonderer Bedeutung, da diese in enger Beziehung zu der kykladischen Gräberkultur stehen. Die Hauptbelegungszeit des Gräberfeldes von Agios Kosmas ist nach Rambach zeitgleich mit dem Pelos-Plastiras-Komplex und der Kampos-Gruppe anzusetzen. Dabei ist der Festlandstypus der Kykladenpfannen mit seiner Dekorweise und dem II-förmigen Griff zeitgleich mit dem Kampos-Typus, wobei aber feststeht, daß der Festlandstyp im frühen FH II weiterläuft.¹⁹¹ Ebenso haben die Gräber von Tsepi eine lange Laufzeit und datieren großteils zeitgleich mit dem Panajia- und Kampos-Komplex.¹⁹² Die Kampos-Stufe ist somit zeitgleich mit FH I spät, wie auch Kykladenpfannen der Kampos-Gruppe in Manika und Agios Kosmas sowie eine Kampos-Flasche in Kephalaria belegen.¹⁹³

FK IIA (Syros, Aplomata, Chalandriani-Gruppe)

Die von Doumas als *Syros-Gruppe* definierten Gräber zeichnen sich durch großen Fundreichtum und eine Vielfalt an Gefäßformen aus. Konische und sphä-

¹⁸⁸ Rambach 2000b, 237–246.

¹⁸⁹ Manning 1995, 47. Zu den engen Beziehungen im keramischen Material siehe S. 340.

¹⁹⁰ Rambach 2000b, 245–247.

¹⁹¹ Rambach 2000b, 249–255.

¹⁹² Rambach 2000b, 255–264.

¹⁹³ Maran 1998, 139.

rische Pyxiden entwickeln sich aus den früheren Typen. Weit verbreitet ist nun die Kykladenpfanne, und charakteristisch ist die Sauciere. An offenen Gefäßen kommen einfache Schalen und Fußschalen vor. Amphoren sind mit oder ohne Fußbildung belegt. Eine Besonderheit bilden theriomorphe Gefäße. An Marmor-gefäßen sind Kandiles nicht mehr vertreten, dafür sind in Ton Pyxiden, Schüsseln, Schalen, Löffel, mehrschnauzige Öllampen und rechteckige Paletten belegt. An Idolen sind nun die Figuren mit verschränkten Armen (Folded Arm Figurines) häufig. Selten, aber charakteristisch sind menschliche, meist männliche Figuren bei bestimmten Tätigkeiten, wie Harfen- und Flötenspieler, die einen Becher haltende Figur sowie die Darstellungen von Kriegern oder Jägern. Nun ist auch die Zeit bemerkenswerter Metallprodukte, so einer Vielzahl von Geräten (Sägen, Meißel, Äxte, Spitzen, Nadeln, Nägel, Ahlen, Pinzetten), Schmuck (Nadeln und Ringe) aus Kupfer/Bronze sowie Gegenständen aus Silber (Nadeln, Diademe, Schalen, Perlen) und Blei (Figuren und Bootsmodelle). Aus Bein werden Knochentuben und Nadeln hergestellt.

Rambach war es möglich, für diesen Zeitraum anhand seiner kombinationsstatistischen Methode die zwei nach den entsprechenden auf Naxos bzw. Syros gelegenen Gräberfeldern benannten chronologischen Gruppen, die *Aplomata*- und die *Chalandriani-Gruppe*, zu trennen.¹⁹⁴ Dabei steht die *Aplomata*-Gruppe in ihren typologischen Merkmalen noch der Kampos- und sogar noch der Panajia-Gruppe nahe und ist in den früheren Teil des FK II (FK IIa) zu setzen. Die nur in Chalandriani und nicht in *Aplomata* präsente Kombinationsgruppe ist dagegen mit der sepulkralen Komponente der Kastri-Gruppe vergesellschaftet, sodaß damit die spätere Komponente des FK II (FK IIb) definiert werden kann. Zur Unterscheidung der beiden Gruppen können Entwicklungen gewisser Gefäßformen gelten: So haben die Kykladenpfannen der *Aplomata*-Gruppe eine kreisrunde, die der Chalandriani-Gruppe eine ovale Bodenplatte, auf der sich zudem häufig Schiffsdarstellungen befinden. Die Tonkegelhalsgefäße mit Kegelfuß der *Aplomata*-Gruppe weisen bezüglich Form und Griffen noch deutliche Reminiszenzen der FK I-Gefäße auf, während die der Chalandriani-Gruppe Kreismusterstempelverzierung sowie drei bis vier Griffleisten besitzen. Steinschalen der *Aplomata*-Gruppe können einen Flachboden haben oder auf einem Trompetenfuß sitzen und verfügen über innen verdickte Lippen, wogegen die geradwandigen Steinschalen der Chalandriani-Gruppe vier randständige, horizontale Griffleisten aufweisen. Ebenso kommen Marmorpyxiden mit zwei Zwillingsösenhenkeln am Gefäßumbruch nur in der *Aplomata*-Stufe vor. Die der Chalandriani-Gruppe zugewiesenen stilisierten Marmoridole des Typs Dokathismata und Chalandriani haben die vertikale Trennlinie zwischen den Beinen geschlossen wiedergegeben, während sie bei den der *Aplo*-

¹⁹⁴ Rambach 2000b, 265–331.

mata-Gruppe zugewiesenen Marmoridolen des Typus Kapsala und Spedos noch durchbrochen ist. Auffällig ist die Zunahme des Deponierens von Metall in Gräbern bei der Chalandriani-Gruppe, wobei Spateln, Pinzetten sowie Ösenkopf-, Spiral- und Doppelspiralkopfnadeln aus Kupfer und Bronze die Masse ausmachen.

FK IIB (Kastri-Chalandriani)

Die zeitliche Untergliederung der Phase FK II in eine Aplomata-Gruppe (FK IIa) und eine Chalandriani-Gruppe (FK IIB) ist nicht mit der Einteilung Rutters in eine Keros-Syros-Gruppe als FK IIA und die Kastri-Stufe als FK IIB gleichzusetzen. Denn ungeklärt bleibt, wie das Verhältnis der Gräber von Chalandriani zur Siedlung von Kastri steht. Dies ist deshalb problematisch, da die Kastri- wie die Phylakopi I-Gruppe hauptsächlich durch Siedlungsfunde definiert ist. Die Kastri-Gruppe ist durch die teilweise anatolisierenden Formen der einhenkeligen Tasse, des Depas Amphikypellon und der Schnabelkanne, durch die sphärische Pyxis mit Kragenhals, die Schüssel mit Fuß und seitlichem Ausguß sowie die Entenkanne definiert. Kykladenweit gibt es nur vier für die Kombinationsstatistik verwertbare Fundkomplexe. Es sind dies drei Gräber des Gräberfeldes von Chalandriani mit Formen der Kastri-Gruppe sowie ein einziges, allerdings vierfach belegtes Grab in Akrotiraki, das Gefäßformen der Kastri-Gruppe gemischt mit solchen der Chalandriani-Gruppe enthielt.¹⁹⁵ Demnach kann nicht bestimmt werden, ob die Gräber der Kastri-Gruppe nur einen Spätabschnitt der Chalandriani-Gruppe darstellen oder einen darauffolgenden Abschnitt bilden. Nicht auszuschließen ist sogar eine völlige Gleichsetzung der Chalandriani- mit der Kastri-Gruppe.¹⁹⁶ Rambach jedenfalls entscheidet sich dafür, die Gräber der Kastri-Gruppe, die klar nur in drei Gräbern des Gräberfeldes von Chalandriani erkennbar sind, als integralen Bestandteil der Chalandriani-Gruppe (FK IIB) zu werten. Dabei ist der anatolische Einfluß in den Grabfunden der Kastri-Gruppe eher gering. Als einzige Form der Kastri-Stufe tritt der „trojanische Becher“ (one handled tankard) auf, der möglicherweise wegen der Verschmelzung dieser fremdländischen Form mit einheimischen Traditionen gar nicht mehr als fremdländisch erkannt wurde. Diese Befunde könnten mit den Beobachtungen von Agia Irini übereinstimmen, wo die anatolischen Formen nur einen geringen Anteil des Gesamtmaterials ausmachen und hauptsächlich lokaler Produktion entstammen. Eine derartige Fundzusammensetzung ist bedauerlicherweise für die Siedlung von Kastri nicht mehr nachzuvollziehen. Erwähnenswert ist noch, daß das einzige dokumentierte Grab der Kastri-Gruppe zudem keine fremdländischen Züge im Bestattungsbrauch aufweist und sich entgegen den Metalldepotfunden von Kastri im Vergleich zu den restlichen

¹⁹⁵ Rambach 2000b, 334–336.

¹⁹⁶ Rambach 2000b, 269–393.

Gräbern der Chalandriani-Gruppe durch ausgesprochene Armut an Metallfunden auszeichnet. Deshalb vermutet Rambach, daß das anatolisierende Keramikformengut sowie anatolische Artefakte weniger auf auswärtige Siedler zurückgehen als vielmehr das letzte Aufflackern des „International Spirits“ symbolisieren.¹⁹⁷

Die Amorgos-Gruppe

Die Amorgos-Gruppe wurde von Renfrew und in der Folge von Doulas als lokale, ostkykladische Kultur in die Zeit zwischen die Kastri-Stufe und Phylakopi I gesetzt.¹⁹⁸ Später synchronisierte Doulas die Amorgos-Gruppe mit der Syros-Gruppe.¹⁹⁹ Charakteristisch sind Kannen mit breitem Ausguß, Saucieren und Amphoren mit konischem Fuß, die im oberen Gefäßteil linearen Ritzdekor tragen. In ihrem Kontext fand man auch Figuren mit verschränkten Armen und Bronzegeräte (Dolch, Speerspitze). Dagegen vermutet Sotirakopoulou, daß aufgrund der Funde von Akrotiri/Thera die Kastri-Gruppe und die Amorgos-Gruppe gleichzeitig sind.²⁰⁰ Auf die Heterogenität und deshalb geringe chronologische Relevanz der Amorgos-Gruppe wies aber Rambach hin. Nach ihm ist dieser Komplex zum Teil der Pelos-, zum Teil der Keros-Syros-Gruppe zuzuweisen. Nur der Grabfund von Arkesine ist eine späte Erscheinung.²⁰¹

Gräber der Phase FK III

Mit der Kastri-Stufe enden die Belege für Gräber auf den Kykladen. Für die Stufe Phylakopi Iii-iii sind nur intramurale Pithosbestattungen, möglicherweise die in den Fels gehauenen Kuppelgräber von Melos sowie die Gräber von Arkesine/Amorgos und Agios Loukas/Syros, die allerdings keine geschlossenen Komplexe darstellen, belegt.²⁰² Deshalb ist für chronologische Fragen auf die Siedlungsfunde zurückzugreifen.

¹⁹⁷ Rambach 2000b, 359–362.

¹⁹⁸ Doulas 1977a.

¹⁹⁹ Doulas 1988, 22.

²⁰⁰ Sotirakopoulou 1986. Sotirakopoulou 1996b.

²⁰¹ Rambach 2000b, 32–39; 62–64.

²⁰² Barber R. 1981. Rambach 2000b, 395–398.

*c) Nordgriechenland**(1) Westmakedonien*

In Westmakedonien bieten mittlerweile eine Reihe von Siedlungen (Armenochori, Servia, Mandalo und Archontiko) eine längere Sequenz, von denen allerdings nur wenige im Detail publiziert sind. Das Gebiet von Westmakedonien ist geographisch äußerst inhomogen, wobei das Aliakmon-Tal mit Servia als Hauptsiedlung stärker mit Thessalien, Mandalo und Armenochori dagegen mit dem westlichen Balkan zu verbinden sind. Im Gegensatz zum Süden sind für die makedonischen Siedlungen häufig ^{14}C -Daten publiziert, die eine korrekte chronologische Einordnung unterstützen.

In die früheste Phase der makedonischen Frühbronzezeit, zeitgleich mit FH I, gehört Servia Phase 8, das auf einen Siedlungshiat nach den spätneolithischen Schichten folgt, aus Grabenanlagen besteht und nach ^{14}C -Daten früh in das 3. Jahrtausend fällt.²⁰³ Charakterisiert wird Servia 8 durch steilwandige Schalen mit eingezogenem Rand und seitlichen Handhaben, flachrandige Schalen, Tassen mit hochgezogenem Bandhenkel und vertikalen Rippen sowie außen aufgerauter Keramik.²⁰⁴ Mandalo, dessen zweite Besiedlungsperiode (Mandalo III) in die Frühbronzezeit gehört, bietet für die Frühbronzezeit vier, nach den ^{14}C -Daten zwischen 2950 und 2200 v. Chr. zu setzende Siedlungshorizonte. Nach den Daten beginnt die frühbronzezeitliche Besiedlung Mandalos zeitgleich mit Sitagroi IV und Servia 8. Leider ist es noch nicht möglich, die stratigraphische Abfolge weiter zu charakterisieren, da eine stratigraphische Aufarbeitung der Funde bisher fehlt. In der 1931 von W. A. Heurtley untersuchten Toumba Armenochori ist Schicht VII ebenfalls in den frühen Teil der Frühbronzezeit zu setzen.²⁰⁵

Die mittlere und spätere Phase der Frühbronzezeit, zeitgleich mit FH II Spät und FH III, ist ebenfalls gut in Servia dokumentiert. Phasen 9 und 10, erhalten in Form von Böden und Gruben, wird durch Trompetenkannen, eingezogene Schalen mit Plattengriffen, zweihenkelige Zylinderhalsgefäße, Schüsseln mit eingezogenem T-Rand und Spitzbecher, wie sie auch in den FTh II-Phasen der Pevkakia-Magula vorkommen, charakterisiert.²⁰⁶ Eine Gleichzeitigkeit dieser Phase mit dem späteren Teil des südgriechischen FH II und dem Beginn von FH III ist auch aufgrund des Vorkommens einer Sauciere (yellow mottled) und von Smear Ware

²⁰³ Mould C. A., Ridley C., Wardle K. A., The excavation, in: Ridley – Wardle – Mould 2000, 1–20: 14–20. Zu den ^{14}C -Daten siehe weiter unten.

²⁰⁴ Ridley – Wardle 1979, 217–219.

²⁰⁵ Heurtley W., Prehistoric Macedonia, Cambridge 1939, 57–59; 192–198. Chrysostomou P. 1998.

²⁰⁶ Christmann 1996, 191–198.

anzunehmen.²⁰⁷ Diese chronologische Einordnung wird durch ¹⁴C-Daten unterstützt, nach denen, wie oben erwähnt, Servia Phase 8 früh in das 3. Jahrtausend, Phase 9 hingegen in das spätere 3. Jahrtausend fallen sollte.²⁰⁸ Die weitere Sequenz von Mandalo, die um 2200 endet, sollte ebenfalls dieser Periode angehören. Dafür sprechen auch Gefäßformen und Dekor: An plastischem Dekor sind hier Schnurdekor und flächiger Besenstrich belegt. Schalen sind mit T-Rand oder geradem Rand versehen und häufig nach innen eingezogen. Andere Gefäße haben auch eine abgesetzte Lippe oder ein S-Profil. In dieser fortgeschrittenen Phase nehmen Kleingefäße wie Krüge und Tassen zu.²⁰⁹ Unter den Funden sind Siegelzylinder, wie sie in Sitagroi Vb belegt sind,²¹⁰ sowie eine kupferne Schaftlochaxt von Bedeutung.²¹¹ In Armenochori sind Schicht VI bis IV dieser Periode zuzuschreiben, wobei Schicht V zwischen 2500–2400 BC zu setzen sein dürfte.²¹²

Die ausgehende Frühbronzezeit ist in Westmakedonien gut vertreten und wurde zuletzt ausführlich in Archontiko untersucht. Archontiko weist für die Spätphase der Frühbronzezeit und die beginnende Mittelbronzezeit (2300–1900) drei Siedlungsphasen auf, die auch räumlich voneinander getrennt sind: Die älteste frühbronzezeitliche Besiedlung (Phase 1) fand man an der Südseite der Toumba in Form eines Pfostenhauses, das nach ¹⁴C-Daten zwischen 2300 und 2100 zu setzen ist.²¹³ Am Ostrand der Magula traf man auf Siedlungsreste (Phase 2), die nach ¹⁴C-Daten wahrscheinlich zwischen 2120 und 1985 BC anzusetzen ist.²¹⁴ Innerhalb dieser aus brandzerstörten Pfostenbauten bestehenden Siedlungsphase sind vier Bauphasen zu unterscheiden.²¹⁵ Die Siedlung zeichnet sich nun durch intakte In-

²⁰⁷ Ridley – Wardle 1979, 220–224.

²⁰⁸ Mould C. A., Ridley C., Wardle K. A., The excavation, in: Ridley – Wardle – Mould 2000, 1–20: 14–20. Zu den ¹⁴C-Daten siehe weiter unten.

²⁰⁹ Pilali-Papasteriou et al. 1986, 459, Abb. 8; 460. Merousis – Nikolaidou 1997.

²¹⁰ Papanthimou – Papasteriou 1993, 1210f. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1987, 177. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1996, 144–146. Pilali-Papasteriou 1995.

²¹¹ Pilali-Papasteriou et al. 1986, 460–462. Pilali-Papasteriou – Papaefthymiou-Papanthimou 1989, 23f.

²¹² Christmann 1993.

²¹³ Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1993, 147.

²¹⁴ Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1993, 148–151. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1994, 85f. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1995–2000, 289–292. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1995, 138–140. Papaefthymiou-Papanthimou et al. 1999. Zusammenfassend: Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1996, 150–154. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1997, 165–170. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1998.

²¹⁵ Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1997. Papaefthymiou-Papanthimou et al. 1999.

neneinrichtungen in Form von hufeisenförmigen Öfen, runden Herdstellen und Plattformen sowie Vorratsgruben aus. Im Ostteil des Geländes traf man auf Bestattungen von Kindern.²¹⁶ Die gemeinsam mit den Pfostenhäusern gefundene graue Keramik ist unverziert und besteht aus Amphoren mit hochgezogenen Henkeln, Tassen, Schalen und Feuerbecken sowie Vorratsgefäßen. Die jüngste Phase (Phase 3) an der Ostseite des Hügels ist durch steinerne Hausfundamente, bei denen mindestens zwei Bauphasen zu unterscheiden sind, bestimmt. Nach ¹⁴C-Daten ist diese Phase zwischen 2030 und 1900, also bereits an den Beginn der Mittelbronzezeit zu setzen. Charakteristisch ist nun eine Keramikgattung mit pastos gefüllter Ritzverzierung in Form von geometrischen Motiven wie Dreiecken, Sparren, Kreisen und Rahmungen, deren Hauptformen bereits kleine Schalen mit Gabelhenkeln, Amphoren, Kantharoi und Tassen sind.²¹⁷ Ebenfalls in die ausgehende Frühbronzezeit ist das Gräberfeld von Xeropigado zu setzen²¹⁸. Die reichen Hinterlassenschaften von Armenochori, Schicht III gehören ebenso in die ausgehende Frühbronzezeit.²¹⁹

(2) *Zentralmakedonien*

Für Zentralmakedonien wurden wichtige frühbronzezeitliche chronologische Abfolgen bereits durch Heurtley, so besonders in Kritsana,²²⁰ Axiochori²²¹ und Perivolaki-Saratse²²² vorgelegt und nun von Aslanis neu untersucht. Vor allem erbrachte aber Kastanas (Schicht 28–22b) eine lange frühbronzezeitliche Abfolge, die von Aslanis publiziert wurde.²²³ Allerdings weist Zentralmakedonien eine Ei-

²¹⁶ Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1997. Papaefthymiou- Papanthimou et al. 1999, 469f.

²¹⁷ Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1993, 147f. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1994, 83–85 = Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1995–2000, 283–289. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1995, 137. Zusammenfassend: Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1996, 149f.

²¹⁸ Siehe dazu Bericht von CHRISTINA ZIOTA im Abschnitt Fundbericht.

²¹⁹ Chrysostomou P. 1998.

²²⁰ Heurtley W. A., *Prehistoric Macedonia*, Cambridge 1939, 17–22; 166–171. Aslanis 1985, 228–240.

²²¹ Heurtley W. A., Hutchinson R. W., *Report on excavations at the Toumba and Tables of Vardaroftsa, Macedonia 1925, 1926*. BSA 27, 1925–26, 1–66. Heurtley W. A., *Prehistoric Macedonia*, Cambridge 1939, 36–39; 178–180. Aslanis 1985, 207–223; Taf. 84–94.

²²² Aslanis 1985, 258–269.

²²³ Aslanis 1985.

genentwicklung auf, die es schwer macht, diese Region in Zusammenhang mit den Nachbargebieten zu bringen.²²⁴

Für das Chalkolithikum ist in Zentralmakedonien immer noch kein geschlossener Befund belegt.²²⁵ Der Frühhelladisch I und Servia 8 entsprechende Kulturhorizont ist ebenfalls nicht gesichert, möglicherweise aber in Kritsana I/II vorhanden, einem Horizont, der durch Spitzbecher, Schalen mit Trompetenhenkeln, kleine Tassen mit S-Profil und Schalen mit innen verdickter Lippe charakterisiert wird. Während Parzinger eine Synchronisierung dieses Horizontes mit dem frühen Argissa II für möglich hält,²²⁶ setzen Hanschmann,²²⁷ Aslanis²²⁸ und ihnen folgend Maran diesen Horizont zeitgleich mit Argissa I, also FB 1 an.²²⁹

Die darauffolgenden Schichten Kritsana III-V weisen Schalen mit einziehendem Rand, Knickrandschalen und außen und innen verdicktem Rand auf. Diese Phasen sind nach Christmanns Ergebnissen in der Pevkakia-Magula mit den mittleren Phasen der Frühbronzezeit sowie mit Argissa II zu synchronisieren.²³⁰

Die frühesten Schichten 28–27 von Kastanas synchronisierte Aslanis aufgrund von buckelverzierter Keramik mit Kritsana I/II und damit mit Servia 8, Sitagroi IV, Argissa I und so mit dem südgriechischen FH I.²³¹ Jedoch setzt nach Parzinger,²³² Christmann²³³ und Maran²³⁴ die Schichtenabfolge von Kastanas erst mit Argissa II, hiermit also mit FH II ein, und die Schichtenabfolge 28 bis 24 bzw. 23a deckt nach ihnen die gesamte mittlere frühbronzezeitliche Periode (FB 2) ab. Diese zeigt sich in einer einheitlichen Keramikentwicklung, wie sie auch die lange Laufzeit von Schalen mit einziehendem Rand dokumentieren. In den älteren Schichten sind Schalen mit S-Profil und kleine, profilierte Tassen verhältnismäßig häufig. Ab Schicht 26 kommen zweihenkelige Krüge und Löcherpfannen vor. Ab Schicht 25 sind Schalen mit T-Rand und bandförmigen Ringhenkeln belegt. In Schicht 23b kommen erstmalig das Fragment einer Sauciere und ein Askos vor. Mit den Phasen von Kastanas 28 bis 25 ist nach Maran und Christmann vermutlich Kritsana III-IV zu synchronisieren. Ebenso dürften Kastanas Schicht 26 bis 24 mit Argissa II Spät und III sowie mit Pevkakia Schicht 6 und 7 korrespondieren und damit zeitgleich mit dem späten FH II sein.

²²⁴ Maran 1998, 121f.

²²⁵ Maran 1998, 111f.

²²⁶ Parzinger 1993, 146.

²²⁷ Hanschmann – Milošević 1976, 196–198.

²²⁸ Aslanis 1985, 240.

²²⁹ Maran 1998, 112f.

²³⁰ Christmann 1996, 268f.

²³¹ Aslanis 1985, 235; 239f.

²³² Parzinger 1993, 146; 269.

²³³ Christmann 1996, 268f.

²³⁴ Maran 1998, 117f.

Übereinstimmend korrelieren Aslanis und Maran Schicht 22b mit der thessalischen Mittelbronzezeit und so mit FH III, und eine Gleichzeitigkeit mit Kritsana V und VI ist anzunehmen.²³⁵ Sie bringt neben dem Fortführen älterer Traditionen eine Reihe von Neuerungen, die sich in den darauffolgenden mittelbronzezeitlichen Schichten fortsetzen. Neben der vermehrten Verwendung von steilwandigen Schalen treten nun Knickwandschalen mit kurzem Trichterrand and Platten auf. Neu sind Tassen mit ungegliederten Profilen. Krüge/Trichterhalsbecher kommen häufig vor. An Bodenformen treten Ringfüße neu auf, und bei bestimmten Gattungen ist eine Tendenz zu helleren Oberflächen zu bemerken.

(3) *Ostmakedonien*

Ostmakedonien bildet mit dem ostbalkanischen Bereich eine Kultureinheit. Für diese Region bietet Sitagroi die beste stratigraphische Abfolge der Frühbronzezeit. Sitagroi III ist noch dem Spätneolithikum und dem Chalkolithikum zuzurechnen²³⁶ und wurde in Band I der Ägäischen Frühzeit ausführlich behandelt.²³⁷ Dabei besteht nach Demoule zwischen der spätneolithischen Phase IIIA und den chalkolithischen Phasen III B und C möglicherweise ein Hiat.²³⁸ Während Sitagroi IIIA und B durch Graphitmalerei, schwarz auf rot bemalte Ware und eingeschnittene Ware zu charakterisieren sind, nimmt ab Sitagroi IIIC die dunkelpolierte Keramik und Grobware stark zu.²³⁹

Aufgrund der ¹⁴C-Daten,²⁴⁰ mit denen auch die Thermolumineszenz-Datierung übereinstimmt,²⁴¹ aber auch aufgrund der keramischen Entwicklung ist zu vermuten, daß zwischen den Phasen III und IV ein Siedlungshiat von 100–300 Jahren steht.²⁴² Nach Demoules Auffassung ist die Endphase des Chalkolithikums im bisher unpublizierten Befund von Kastri auf Thasos faßbar.²⁴³ In die Frühbronzezeit sind Sitagroi IV und V zu setzen. Dabei verläuft der Übergang von Sitagroi IV zu

²³⁵ Aslanis 1985, 289f. Maran 1992, 381. Maran 1998, 117–120.

²³⁶ Parzinger 1993, 129f. Maran 1998, 122f.

²³⁷ Alam-Stern 1996, 409–416.

²³⁸ Demoule 1989. Demoule J. P., Les recherches récentes en Grèce septentrionale et les problèmes chronologiques et régionaux des cultures à céramique au graphite, in: Lichardus J. (Ed.), Die Kupferzeit als historische Epoche. Symposium Saarbrücken und Otzenhausen 6.–13. November 1988. Band I, Bonn 1991 (Saarbrückener Beiträge zur Altertumskunde 55) 227–236.

²³⁹ Evans R. K., The pottery of phase III, in: Sitagroi I, 393–428. Siehe auch Alam-Stern 1996, 153; 411–413.

²⁴⁰ Renfrew C. 1979d.

²⁴¹ Liritzis 1979.

²⁴² Sherratt A. 1986a, 440f.

²⁴³ Siehe bereits Alam-Stern 1996, 411–413.

Va kontinuierlich. Eine kurze Unterbrechung von 50–100 Jahren ist aufgrund der Stratigraphie zwischen Sitagroi Va und b anzunehmen, und diese beiden Phasen sind getrennt voneinander zu betrachten.²⁴⁴ Nach den ¹⁴C-Daten ist Sitagroi IV in die Anfangsphase der Frühbronzezeit zwischen 3500 und 3100 BC zu datieren, während Sitagroi Va zwischen 3100 und 2700 sowie Sitagroi Vb zwischen 2700 und 2200 zu setzen sind.²⁴⁵ Die gesamte frühbronzezeitliche Keramik hat eine dunkle Oberfläche ohne jegliche Musterbemalung. Feinware ist schwarz und poliert: Charakteristisch für Phase IV sind Trichterrandschüsseln, die auf der Bauchzone eine für diese Phase kennzeichnende Kannelierung tragen, kleine, rundbodige Tassen mit schlaufenförmig hochgezogenem Bandhenkel sowie geschlossene Zylinderhalsgefäße. Der beste Befund der Phase Va ist im Bereich des apsidenförmigen „Burnt House“ belegt. Charakteristisch für diese Phase werden tiefer Ritzdekor oder Impresso mit weißer Inkrustation häufig in Form von Punkt/Rautenmustern. Kleine Tassen und Schalen haben einen omphalosartigen, gerundeten Boden mit auf den Boden zentrierter Musterung in feinem Ritzdekor und Dreiecksimpresso.²⁴⁶ Mit den ¹⁴C-Daten harmonisiert die chronologische Einordnung Ostmakedoniens innerhalb der Ägäis durch J. Maran.²⁴⁷ Über die flachen Schalen mit hochgezogenen Henkeln ist Sitagroi IV mit Argissa I zu verbinden.²⁴⁸ Dagegen spricht nach Maran nichts für eine Verknüpfung von Sitagroi Va mit der mittleren Frühbronzezeit von Argissa II, und vermutlich ist Sitagroi Va deshalb zeitgleich mit dem ausgehenden FH I und dem Beginn von FH II zu datieren.²⁴⁹

Als zweite wichtige ostmakedonische Siedlung ist Dikili Tash über seine Keramik problemlos mit Sitagroi zu synchronisieren. Dabei entspricht Dikili Tash IIIA der Phase Sitagroi IV und Dikili Tash IIIB Sitagroi Va. Jedoch befinden sich im obersten Teil dieser Phase bereits Elemente, die mit Sitagroi Vb gleichzusetzen sind.²⁵⁰ Pentapolis in der Serres-Ebene ist in seiner Phase I wegen des Vorkommens von Kannelurware mit Sitagroi IV zu synchronisieren. Der oberste Teil dieser Phase dürfte allerdings wegen des Vorkommens flächendeckender Ritzverzierung bereits zeitgleich mit Sitagroi Va sein.²⁵¹ Damit harmonisieren auch die ¹⁴C-Daten.²⁵² Die früheste Siedlungsphase von Skala Sotiros auf Thasos dürfte nach Funden von ritzverzierter Keramik zeitgleich mit Sitagroi Va und Dikili Tash IIIB

²⁴⁴ Sherratt A. 1986a, 440f.

²⁴⁵ Renfrew C. 1986c, 169–174.

²⁴⁶ Sherratt A. 1986a, 434–438. Zu ihren balkanischen Verbindungen siehe weiter unten.

²⁴⁷ Maran 1998, 122–135.

²⁴⁸ So auch Sherratt A. 1986a, 448.

²⁴⁹ Maran 1998, 126.

²⁵⁰ Séfériadès 1983a. So auch Maran 1998, 126–128.

²⁵¹ Grammenos 1981, 91–102.

²⁵² Quitta H., in: Grammenos 1981, 123. Siehe auch Renfrew C. 1986f, 483.

sein,²⁵³ und auch *Limnaria Tsines* setzt mit seiner frühesten Besiedlung zeitgleich mit *Sitagroi Va* ein.²⁵⁴

Nach einem Siedlungshiat folgt in *Sitagroi Phase Vb*. Leitform der Phase Vb sind kleine, hohe einhenkelige Tassen mit schmalem Bandhenkel und gerundetem Boden sowie gerundetem oder kariniertem Profil und ohne Dekor. Einen wichtigen Bestandteil des Materials machen große Schalen mit eingezogenem Rand oder T-Rand aus, die nun mit Knubben oder Griffösen versehen sind. Sog. Urnen sind mit plastischen Leisten und mit Tupfen oder Fingernageleindrücken versehen. Dagegen findet die flächendeckende Ritzverzierung aus *Sitagroi Va* keine Fortsetzung.²⁵⁵ Nach Sherratt sind diese Elemente mit *Argissa III* zu verbinden, das nach Sherratt bereits in *FH III* gehört, nach Christmanns und Marans Forschungen jedoch noch vor *FH III* zeitgleich mit der Endstufe des *FH II* zu setzen ist. Eine Verbindung von *Sitagroi Vb* mit der späten Frühbronzezeit von *Kritsana VI* (zeitgleich mit *FH III*), wie sie Sherratt vorgenommen hat, lehnen Christmann und Maran ab.²⁵⁶ Zwar wirkt der in *Sitagroi Vb* belegte zweihenkelige Krug, als würde er *FH III*-zeitlichen Fundzusammenhängen entstammen, jedoch ist er vermutlich als balkanische Entwicklung einzustufen.²⁵⁷ Damit ist *Sitagroi Vb* aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem entwickelten und späten *FH II* gleichzusetzen. Mit diesen sind auch die Befunde aus dem obersten Bereich von *Dikili Tash* zu verbinden.²⁵⁸ In *Skala Sotiros* entspricht die jüngere Phase B nach den Funden von Schalen mit Tunnelhenkeln, zweihenkeligen Krügen, einer Zylinderhalsamphore und Schalen mit röhrenförmigem Ausguß *Sitagroi Vb*, dem Ende der Phase A von *Kastanas* und *Troia II-IV*.²⁵⁹ Die späte Frühbronzezeit (*FB 3*) ist dagegen in den oberen Schichten von *Pentapolis* (*Pentapolis II*), zeitgleich mit der thessalischen Mittelbronzezeit faßbar. In dieser Zeit ist *Pentapolis* kulturell stärker mit *Zentralmakedonien* zu verbinden und nach den Ausführungen von *Aslanis* frühestens mit *Kastanas* Schichten 23b-22b zu gleichen.²⁶⁰

²⁵³ Koukouli-Chrysanthaki 1987, 394f. Koukouli-Chrysanthaki 1990, 533–535.

²⁵⁴ Malamidou – Papadopoulos St. 1997. Malamidou – Papadopoulos St. im Druck.

²⁵⁵ Sherratt A. 1986a, 438–440.

²⁵⁶ Christmann 1996, 274. Maran 1998, 130.

²⁵⁷ Maran 1998, 130f. Manning 1995, 96.

²⁵⁸ Koukouli-Chrysanthaki – Rhomiopoulou 1992, 236–247.

²⁵⁹ Koukouli-Chrysanthaki 1987, 393–395. Zusammenfassend: Koukouli-Chrysanthaki 1989, 511. Koukouli-Chrysanthaki 1990, 534f.

²⁶⁰ Aslanis 1985, 269–272.

d) *Östliche Ägäis*

(1) *Nordostägäis*

Für die Nordostägäis sind vor allem die chronologischen Abfolgen von Poliochni und Thermi von besonderer Bedeutung. Sie bieten Fundkomplexe, welche sich mit Anatolien, und hier vor allem mit Troia, aber auch mit den Kykladen verbinden lassen. Die Zusammenhänge zwischen der troianischen Abfolge Troia I-IIg und Poliochni sowie zwischen Poliochni nero-verde und Thermi I-III anhand der Gefäßformen stellte Podzuweit zusammen.²⁶¹ Ihre Einbindung in die gesamt-ägäische Entwicklung ist jedoch aufgrund der Studien Mannings zu korrigieren. Nach Mannings und Marans Ergebnissen bietet sich für die von Bernabò Brea definierten Siedlungsphasen²⁶² von Poliochni nunmehr folgendes Bild: Während Poliochni nero noch mit Kumtepe B zusammenfällt und deshalb noch als späthal-kolithisch anzusprechen ist,²⁶³ sind Poliochni azzurro arcaico und evoluto mit FB 1 zu gleichen. Poliochni verde ist gleichzeitig mit dem älteren FB 2, und Periode rosso ist an die Wendezeit zur Lefkandi I/Kastri-Stufe zu setzen, in welche dann Poliochni giallo fällt. Während der FH III-Zeit besteht nach ihnen ein Siedlungshiat. Dagegen vermuten die italienischen Ausgräber, daß Poliochni giallo auch noch in FH III weiterläuft.²⁶⁴

Durch die Neuaufnahme der Grabungen durch die italienische Schule seit 1988 war es möglich, für die Phasen des FB 1 und des frühen FB 2 anhand von Keramikkontexten eine feinere chronologische Untergliederung in Subphasen (Perioden azzurro arcaico I-II; azzurro evoluto I-III; verde I-II) vorzunehmen, die sich selbstverständlich auch auf das Verständnis der Baugeschichte der Siedlung auswirkt.²⁶⁵ Ausgangspunkt für die Unterteilung der Periode azzurro ist die Erstellung einer typologischen Reihe für die wichtigsten Formen dieser Periode (Fußschalen, konische Schalen, Kannen und Töpfe). Dabei sind die beiden Phasen azzurro arcaico mit Kumtepe IB3, Phase azzurro evoluto II mit Kumtepe IC1 zu synchronisieren. Die Phasen azzurro sind ebenso zeitgleich mit Beycesultan XIX-XVII sowie mit Thermi I und II.²⁶⁶ Die Anbindung Poliochnis an die Ägäis bildet ein besonderes Problem. Die als Leitform für die Kampos-Stufe geltende Fußschale mit geschwollenem Fuß und horizontalen Tunnelösen ist nämlich in Poliochni eine

²⁶¹ Podzuweit 1979a.

²⁶² Bernabò Brea L., Poliochni, città preistorica nell'isola di Lemnos, Vol. I,1, Rom 1964, 177–182. Bernabò Brea 1976.

²⁶³ Manning 1995, 74–76.

²⁶⁴ Cultraro im Druck.

²⁶⁵ Siehe dazu weiter unten.

²⁶⁶ Traverso 1997a, 62–76.

langlebige Form.²⁶⁷ Allerdings scheint es wahrscheinlich, daß azzurro evoluto einerseits mit der Kampos-Gruppe zu verbinden ist, andererseits durch Funde von Saucieren und musterbemalten kykladischen Importen in ihrer Spätphase auch bereits zeitgleich mit dem frühen FH II ist.²⁶⁸

Periode verde wird von den italienischen Ausgräbern aufgrund von Funden von Saucieren mit FB 2 geglichen, und diesem folgt auch Manning.²⁶⁹ Die Synchronisierung der Periode verde II mit auswärtigen Kulturen ist mittlerweile anhand eines Raumkomplexes möglich, in dem sich verschiedene Keramikimporte fanden: Ein Fragment einer rotpolierten Schale muß ein Import aus dem festländischen Griechenland der Phase FH II sein, und ein Bandhenkel mit einem Siegelabdruck westanatolischer Art ist mit der „Scored Ware“ von Troia I Mitte-Spät vergleichbar.²⁷⁰

Periode rosso ist einerseits über Tiryns mit FH II gleichzusetzen, besitzt andererseits bereits Formen wie die Glockentasse und die Schnabelkanne, die in die Frühstufe der Kastri-Stufe weisen.²⁷¹ In die fortgeschrittene Kastri-Stufe und das beginnende FK III gehört dann Periode giallo mit ihrer charakteristischen Hauptform des Depas-Bechers.²⁷²

Eine Synchronisierung von Poliochni mit Makedonien nahm Benvenuti vor. Dabei setzt er Sitagroi Va und b gleichzeitig mit Troia I Spät und II Früh sowie mit Poliochni verde und rosso an, während Sitagroi IV noch mit Poliochni azzurro zusammenfällt.²⁷³

Thermi I ist aufgrund der ¹⁴C-Daten, aber auch der Keramik zeitgleich mit Poliochni azzurro. Neben der Keramik spricht auch die ähnliche Zusammensetzung des Kupfers dafür, daß Thermi IV noch vor Poliochni giallo in Poliochni rosso endete.²⁷⁴

Auf Chios besitzt Emporio eine längere Siedlungsabfolge. Von den zehn aufeinanderfolgenden Siedlungsschichten sind fünf frühbronzezeitliche Bauperioden zu scheiden (Period V-I), wobei nach S. Hood Periode V-IV aufgrund der Keramik dem voll ausgebildeten Troia I,²⁷⁵ Periode III-II dem Ende von Troia I und dem früheren Troia II entsprechen.²⁷⁶ Periode I ist mit Poliochni giallo gleichzusetzen;

²⁶⁷ Manning 1995, 78.

²⁶⁸ Traverso 1997a, 62–76. Manning 1995, 80.

²⁶⁹ Manning 1995, 78.

²⁷⁰ Cultraro 1997a. Cultraro 1997b.

²⁷¹ Manning 1995, 78. Vgl. auch Zusammenstellung bei Doumas – Angelopoulos 1997.

²⁷² Eine ausführliche Synchronisierung mit Anatolien und der Ägäis findet sich weiter unten.

²⁷³ Benvenuti 1999.

²⁷⁴ Begemann – Schmitt-Strecker – Pernicka 1992, 220f.

²⁷⁵ Hood 1981–82, 354–425.

²⁷⁶ Hood 1981–82, 568–570.

nun ist importierte, auf der schnellen Töpferscheibe hergestellte Ware belegt. Ein Einzelstück ist ein Fußbecher, der dem Becher aus Elektron im Goldschatz von Troia nahesteht. Die zweihenkeligen Becher/Amphoren gehören nun zu den Hauptformen, während das Depas Amphikypellon nicht belegt ist.²⁷⁷

(2) Östliche Ägäis

Das Heraion von Samos bietet eine der wichtigsten Stratigraphien der süd-östlichen Ägäis,²⁷⁸ an die auch die Siedlungsfunde der Dodekanes (Vathy-Höhle auf Kalymnos, Seraglio/Kos und Asomatos/Rhodos) ihren Anschluß finden. Heraion I ist weitgehend mit Emporio IV und deshalb auch mit FH II gleichzusetzen. Heraion III entspricht wegen des Vorkommens des Depas-Bechers weitgehend Emporio I und FB 3a nach westanatolischer Terminologie. Heraion IV ist FH III und FB 3b gleichzusetzen.²⁷⁹ Die neueren Funde der Dodekanes sind hauptsächlich in die späte Frühbronzezeit zu setzen. In Seraglio sind zwei Bauphasen der FB 3 faßbar.²⁸⁰ In der Keramik dieses gesamten FB 3 Stratums herrschen scheibengedrehte, rotpolierte flache Schalen mit eingezogenem Rand vor. Daneben sind ritzverzierte Fragmente mit dunkler Oberfläche (Dark Faced Incised Ware) hauptsächlich von Entenkannen und einige Fragmente musterbemalter Ware mit geometrischen Motiven belegt, die Verbindungen zur kykladischen Phylakopi I-Stufe aufweisen.²⁸¹

In Asomatos/Rhodos waren insgesamt drei Siedlungsphasen festzustellen. Die früheste Phase gehört in die späte FB 2, die letzte frühbronzezeitliche Siedlungsphase datiert in die späte FB 3 (FB 3b). Dieses Stratum umfaßte musterbemalte Kannen und Amphoren, ritzverzierte Entenkannen, ritzverzierte Pyxiden, Kleeblattaussußkannen und Becher samischen Typus sowie Tassen.²⁸² Von Seraglio und Asomatos sind mittlerweile auch ¹⁴C-Daten bekannt, die für FB 3a ein durchschnittliches Alter von 1σ 2455–2290 bzw. 2σ 2460–2215 (cal.) ergeben.²⁸³

Eine Reevaluierung der frühbronzezeitlichen Funde der Grabungen A. Maiuri im Jahre 1922 in der Vathy-Höhle durch M. Benzi ergab ausgezeichnete Belege für FB 3. Die rote polierte Ware mit der Schale mit eingezogenem Rand als Hauptform hat eindeutige Parallelen im Heraion IV von Samos, aber auch in Phylakopi

²⁷⁷ Hood 1981–82, 544–568.

²⁷⁸ Milojević V., Samos. Band I. Die prähistorische Siedlung unter dem Heraion, Grabung 1953 und 1955, Bonn 1961.

²⁷⁹ Manning 1995, 86f.

²⁸⁰ Marketou 1990, 40f.

²⁸¹ Marketou 1990, 41.

²⁸² Marketou 1997.

²⁸³ Marketou – Facorellis – Maniatis 2001, 22f.

I, Lerna IV und Kolonna VI. Weiter sind der zweihenkelige Humpen (two handled tankard) und die Halshenkelkanne belegt, welche Parallelen in der Ware mit geometrischer Musterbemalung von Phylakopi Iii-iii hat. Ein zweihenkeliger Topf mit Zylinderhals und plastischem Spiraldekor zeigt nahe Parallelen zu Troia IV und Poliochni giallo. Die Entenkanne als Hauptform der ritzverzierten Keramik mit dunkler Oberfläche (Dark Faced Incised Ware) kommt hier wie auch im Heraion und in Seraglio bereits in Kontexten der FB 3 vor. Die dunkel auf hell bemalte, musterverzierte Ware hat mit ihren Sparren- und Gittermustern ebenfalls enge Beziehungen zu Phylakopi I. Hauptformen sind zweihenkelige Töpfe mit Kragenhals und Schnabelkannen. Bemerkenswert sind einige Metallnadeln mit Kugelkopf, wie sie im Heraion IV von Samos vorkommen.

3. Absolute Datierung mit Hilfe der ^{14}C -Methode und der orientalischen Chronologie

- Lit.: Betancourt – Lawn 1984, Coleman 1992, 212f.; 274–279, Manning 1995, 126–229, Manning 1997a, Warren – Hankey 1988, Warren – Hankey 1989, 121–127; 175–177, Perachora-Vouliagmeni: Fossey 1987a, Aigina: Walter – Felten 1981, 180, Lerna: Betancourt – Lawn 1984, Wiencke 2000, 655–657; Tabelle S. 656, Halieis/Südliche Argolis: Pullen 2000, 184f, Doliana/Epirus: Dousougli – Zachos 2002, 126, Servia: Mould C. A., Ridley C., Wardle K. A., The excavation, in: Ridley – Wardle – Mould 2000, 14–20, Mandalo: Kotsakis et al. 1989, Maniatis – Kromer 1990, Archontiko: Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1995, 141, Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1996, 148f, Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1998, 311, Pilali-Papasteriou et al. 2001, Mesimeriani: Maniatis et al. 2002b, Sitagroi: Betancourt – Lawn 1984, Liritzis 1979, Renfrew C. 1979d, Pentapolis: Quitta H., in: Grammenos 1981, 123, Skala Sotiros/Thasos: Koukouli-Chrysanthaki 1987, 394f, Koukouli-Chrysanthaki 1990, 533–535, Nordostägäis: Manning 1995, 79–81; 100f, Manning 1997a, Begemann et al. 1992, 220f, Thermi: Demircihüyük XVIII, Asomatos/Rhodos: Marketou – Facorellis – Maniatis 2001.

Siehe auch Tabelle 2 nach Manning 1995.

Problematisch ist die absolutchronologische Festsetzung der griechischen frühbronzezeitlichen Abfolge aufgrund der geringen Datenmenge. Wurde in der Vergangenheit jedoch eine ^{14}C -Datierung aufgrund von Ungenauigkeiten grundsätzlich abgelehnt,²⁸⁴ so ist diese Methode wegen der größeren Datenmenge und der Verfeinerungen in Messung und Kalibrierung ein wichtiger Bestandteil der archäologischen Datierung frühzeitlicher Perioden geworden. Die umfassendste Arbeit auf diesem Gebiet stammt von St. Manning. Seine Monographie aus dem Jahre 1995 wird durch neue Arbeiten für Kreta und die Ostägäis ergänzt.

Während der Beginn der chalkolithischen Attika-Kephala-Kultur am Ende des 5. Jahrtausends bereits relativ gut beprobt ist, existieren kaum Daten für deren weiteren Verlauf im 4. Jahrtausend.²⁸⁵ Das Fehlen von Radiokarbonaten für diese Zeitspanne ist möglicherweise auf einen Wechsel im Siedlungsverhalten von Tell- zu Freilandsiedlungen zurückzuführen, die sich ungünstig auf den Erhaltungszustand der archäologischen Hinterlassenschaften auswirkt.²⁸⁶ Neue Daten, die in die zweite Hälfte des 4. Jahrtausends weisen, sind allerdings mittlerweile für Halieis in der Südlichen Argolis²⁸⁷ und für Doliana (3770–2925 BC) in Epirus²⁸⁸ belegt.

Für das festländische FH I sind drei Daten aus Eutresis III belegt, die eine Datierung nach 3300 nahelegen.²⁸⁹ Sie sprechen für einen Beginn der Frühbronzezeit um 3100.²⁹⁰ Neu hinzu kamen in Südgriechenland Daten aus der Alepotrypa-Höhle, die zwischen 2900 und 2700 (cal.) gehören.²⁹¹ Sie sind von großer Bedeutung, da sie die Hauptzeit der Stufe FH I abdecken, jedoch sind die dazugehörigen archäologischen Hinterlassenschaften bisher unpubliziert.²⁹² Dagegen existiert für Anatolien aus vortroianischen Kontexten (Kumtepe B) und Schichten des frühen Troia I eine Reihe von Daten. Sie zeigen deutlich, daß Kumtepe B nach 3400 BC (cal.), das frühe Troia I nach 3000 (cal.) zu setzen sind.²⁹³ Zeitgleich mit Troia I

²⁸⁴ So z. B. Hood 1978b.

²⁸⁵ Manning 1995, 169f. Alram-Stern 1996, 98–101.

²⁸⁶ Manning 1995, 169. Alram-Stern 2001.

²⁸⁷ Pullen 2000.

²⁸⁸ Dousougli – Zachos 2002, 126.

²⁸⁹ Manning 1995, 185f. Coleman 1992, 275; part II, 212 (Tab 1). Siehe auch Stadler P., in: Alram-Stern 2001, 104–108.

²⁹⁰ Manning 1995, 144f.; 168–170.

²⁹¹ Zouridakis – Papathanassopoulos 1995.

²⁹² Möglicherweise gehören zu ihnen Funde, die im Katalog „Papathanassopoulos G., Neolithic Culture in Greece, Athen 1996“ vorgestellt wurden.

²⁹³ Manning 1995, 154f.; 188f. Manning 1997a, 501–505. Daten nach Korfmann – Kromer 1993 und Weninger 1995. Neue Daten bei: Korfmann M., *Studia Troica* 4, 1994, 41. Gabriel U., *Mitteilungen zum Stand der Neolithikumsforschung in der Umgebung von Troia*, *Studia Troica* 10, 2000, 233–238; 235. Kromer – Korfmann – Jablonka 2003.

sind auch ein Datum aus Poliochni azzurro zwischen 2900 und 2700 BC und ein Datum aus Thermi I zwischen 3000 und 2700 BC.²⁹⁴ ¹⁴C-Daten sind für kykladische Komplexe äußerst rar. Interessant ist eine neue Serie aus Markiani auf Amorgos, die FK I an den Beginn des 3. Jahrtausends setzt.²⁹⁵ Makedonien ist die auf griechischem Boden am besten beprobte Region. Ähnlich wie Eutresis ist Sitagroi IV nach 3300 BC zu datieren, während Sitagroi Va zwischen 3100 und 2700 zu setzen ist.²⁹⁶ Pentapolis I (2560/2670–2900/3000) entspricht nach den Daten Sitagroi IV/Va,²⁹⁷ und ein Beginn nach 2900 ist naheliegend.²⁹⁸ Die frühbronzezeitliche Besiedlung von Mandalo (III) beginnt nach einem tausendjährigen Hiat um 2950 und setzt sich mit einem Hiat um 2600 bis etwa 2200 fort.²⁹⁹ Nach dem archäologischen Befund sollte Servia 8 ebenfalls in FB 1 fallen, jedoch ist das dazugehörige Datum (2320+110bc) ein wenig jünger als die früheste FB 2.

Für FH II existieren alte Daten aus Lerna, Perachora-Vouliagmeni und Eutresis.³⁰⁰ Gemeinsam mit den Daten von Siedlungen aus Troia I Mitte-Spät ergibt Lerna IIIA einen Beginn von FH II um 2650.³⁰¹ Dagegen spricht sich Wiencke für einen Beginn von FH II um 2700 aus.³⁰² Für die Keros-Syros-Kultur ist auch anhand neuer Daten aus Daskaleio-Kavos auf Keros³⁰³ und von Markiani auf Amorgos³⁰⁴ eine Datierung in das 27. und 26. Jh. anzunehmen. Demzufolge setzt Manning die Kampos-Stufe zwischen 2750 und 2700 an.³⁰⁵ Ein weiteres Datum stammt aus Poliochni aus einem Troia I Spät-Kontext und gehört zwischen 2621 und 2285.³⁰⁶ Interessant sind drei Daten aus Holzkohle aus Schlacke von Skouries/Kythnos,³⁰⁷ die konsistent mit einer Datierung des Beginns von FH II um 2650

²⁹⁴ Demircihüyük XVIII. Begemann – Schmitt-Strecker – Pernicka 1992, 219–221.

²⁹⁵ Manning 1997a, 513.

²⁹⁶ Renfrew C., 1986c, 169–174.

²⁹⁷ Quitta H., in: Grammenos 1981, 123.

²⁹⁸ Grammenos 1981. Stadler P., in: Alram-Stern 2001, 104–108.

²⁹⁹ Kotsakis et al. 1989. Maniatis – Kromer 1990.

³⁰⁰ Manning 1995, 171 Anm. 23; 175f.; 186f.

³⁰¹ Manning 1995, 155–157. Manning 1997a, 501–505. Während Korfmann und Kromer anhand ihrer Daten und Grabungsergebnisse postulierten, daß sich die Unterstadt des späten Troia I mit der Burg des frühen Troia II überschneide, zeigte Manning außerdem, daß die Proben von Bauhölzern stammen müssen und es sich hier doch um zwei aufeinanderfolgende Phasen handle.

³⁰² Wiencke 2000, 655–657; Tabelle S. 656.

³⁰³ Hedges R. E. M. et al., *Archaeometry* 34, 1992, 350–351. Manning 1997a, 516.

³⁰⁴ Manning 1997a, 513.

³⁰⁵ Manning 1995, 170–172.

³⁰⁶ Manning 1995, 171 Anm. 22.

³⁰⁷ Hedges R. E. M. et al., *Archaeometry* 32, 1990, 226. Siehe auch Gale et al. 1985. Stos-Gale – Gale – Papastamatakis 1988.

sind.³⁰⁸ Daten aus der Zas-Höhle gehören zwischen 2570 und 2460.³⁰⁹ Das Anfangsdatum für FH II paßt zudem ausgezeichnet zu dem mittels traditioneller Synchronisierung über ägyptische Funde der frühdynastischen Zeit und des Alten Reiches in Knossos erreichten Zeitrahmen.³¹⁰

Nach Daten aus Lerna IIC und Myrtos FM IIB setzt Manning den Beginn des späten FB 2 zwischen 2500 und 2450 an.³¹¹ Späte Daten aus Perachora-Vouliagmeni entsprechen dieser Datierung.³¹² Interessant ist auch eine neue Serie aus Markiani auf Amorgos, welche die Kastri-Gruppe in das 25.-23. Jahrhundert BC setzt.³¹³ Für eine Datierung der Kastri-Lefkandi I-Stufe zeitgleich mit Troia IIg spricht die Zusammensetzung der Bronzeartefakte anatolischen Typus in Kastri.³¹⁴

Diese Datierung stimmt für Manning auch mit Anatolien überein. Nach Manning endet Troia II nach 2500, sodaß mit einem Beginn von Troia II nach 2450 und einem Ende von Troia IIg/h um 2300 zu rechnen ist. Troia III würde bis nach 2200 dauern.³¹⁵ Allerdings ergab eine Neukalibrierung der Daten durch Korfmann und Kromer einen wesentlich früheren Zeitansatz, der das Ende von Troia II um 2500 setzt.³¹⁶ Dieses frühe Datum wird jedoch von Maran auf einen Altholzeffekt zurückgeführt, und er vermutet ein Andauern von Troia II bis ins späte 25. Jh. Aber auch in diesem Fall würde sich das Beginn-Datum für Troia II nach oben verschieben.³¹⁷ Interessante Aspekte ergibt eine Untersuchung des Enddatums von FB 2b. In Westanatolien scheint sich das Ende von FB 2 mit dem Beginn von FH III zu überlappen. Dies würde bedeuten, daß die Kastri-Stufe bis nach 2300–2200 dauerte und zwischen 2200 und 2100 endete.³¹⁸ Von einem FB 3–Stratum in Seraglio/Kos ist mittlerweile auch ein ¹⁴C-Datum bekannt, das gemeinsam mit einer anderen Probe von Asomatos/Rhodos ein durchschnittliches Alter von

³⁰⁸ Manning 1995, 171.

³⁰⁹ Manning 1995, 172, Anm. 29.

³¹⁰ Cadogan 1978, 210. Warren – Hankey 1989, 125–127.

³¹¹ Manning 1995, 145–151.

³¹² Fossey 1987a. Proben aus dem frühen FH II sind um rund 500 Jahre zu früh und deshalb nicht verwendbar.

³¹³ Manning 1997a, 513.

³¹⁴ Davis 1992, 725.

³¹⁵ Manning 1995, 157–160. Manning 1997a.

³¹⁶ Korfmann – Kromer 1993, 165–168.

³¹⁷ Maran 1998, 425. Ebenso lehnt Manning ab, anhand der ¹⁴C-Daten ein Überschneiden der Unterstadt des späten Troia I mit der Burg des frühen Troia II anzunehmen, da die Proben von Bauhölzern stammen müssen; deshalb sind hier doch zwei aufeinanderfolgende Siedlungsphasen anzunehmen (Manning 1997a).

³¹⁸ Manning 1997a.

1 σ 2455–2290 bzw. 2 σ 2460–2215 (cal.) ergibt.³¹⁹ Damit sollte dieses Stratum, falls es sich nicht um Althölzer handelt, mit dem späten FH II/FK II – Beginn von FH III/FK III gleichzusetzen sein.

In Makedonien sprechen die Daten von Sitagroi Vb zwischen 2700 und 2200 für eine Parallelisierung dieser Phase mit FH II.³²⁰ Dabei entsprechen nach den ¹⁴C-Daten Pentapolis I (2560/2670–2900/3000) Sitagroi IV/Va sowie Pentapolis II (2350/2450–2450/2550) Sitagroi Va/b.³²¹ Die früheste Siedlungsphase von Skala Sotiros, deren Keramik mit Sitagroi Va vergleichbar ist, ergab ¹⁴C-Daten von 2400–2100 BC.³²² Mandalo III bietet ¹⁴C-Daten, die um 2200 enden und einen Siedlungshiat um 2600 aufzeigen.³²³

Für FH III ist vor allem auf zwei Datensätze zu verweisen, einen aus Kolonna/Ägina Stadt IV und V³²⁴ und einen zweiten aus Lerna IV.1 und IV.3. Diese sind mit Lefkandi inkonsistent.³²⁵ All diese Daten sprechen für ein Enddatum von FH III um 2000. Dieses wird durch die mittelbronzezeitlichen Daten bestätigt.³²⁶ Diesem entsprechend dauert Troia IV bis nach 2000 BC.³²⁷ Für Nordgriechenland sind mittlerweile ¹⁴C-Daten aus Archontiko belegt, die eine Dauer der drei früh- bis mittelbronzezeitlichen Siedlungsphasen an das Ende der Frühbronzezeit zwischen 2300 und 1900 setzen.³²⁸ Die Daten von Servia 9 sind jünger als Pentapolis II und Sitagroi Vb; sie sprechen dafür, daß diese Phase in das späte 3. Jahrtausend fällt.³²⁹ Ein ¹⁴C-Datum aus der jüngsten frühbronzezeitlichen Schicht von Mesimeriani ergab ein Datum zwischen 2194 und 1931 BC.³³⁰

³¹⁹ Marketou – Facorellis – Maniatis 2001, 22f.

³²⁰ Liritzis 1979. Renfrew C. 1979d.

³²¹ Quitta H., in: Grammenos 1981, 123. Siehe auch Renfrew C. 1986f., 483.

³²² Koukouli-Chrysanthaki 1987, 394f. Koukouli-Chrysanthaki 1990, 533–535.

³²³ Kotsakis et al. 1989. Maniatis – Kromer 1990.

³²⁴ Walter – Felten 1981, 180.

³²⁵ Manning 1995, 151–153.

³²⁶ Manning 1995, 172–174.

³²⁷ Manning 1997a.

³²⁸ Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1995, 141. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1996, 148f. Papaefthymiou-Papanthimou – Pilali-Papasteriou 1998, 311. Pilali-Papasteriou et al. 2001.

³²⁹ Mould C. A., Ridley C., Wardle K. A., The excavation, in: Ridley – Wardle – Mould 2000, 1–20: 14–20.

³³⁰ Grammenos – Kotsos 1996, 360–365. Grammenos – Kotsos 2002, 25–160.

4. Synchronisierung der griechischen Frühbronzezeit mit auswärtigen Kulturen

Die umfassendsten Arbeiten der letzten Jahre zur vergleichenden Chronologie im Bereich des östlichen Mittelmeerraumes und des Balkans stammen von Manning,³³¹ Maran³³² und Parzinger³³³. Während Manning und Maran die einzelnen Funde und absoluten Daten in die traditionelle chronologische Terminologie einbinden, sieht Parzinger von einer absolut-chronologischen Datierung mittels ¹⁴C ab und gliedert die chronologische Abfolge in Kulturhorizonte. Dabei entsprechen Horizont 10 etwa FH I, Horizont 11 und 12 FH II, Horizont 13 der Kastri-Lefkandi I-Stufe und Horizont 14 FH III.

Die verschiedenen anderen Synchronisierungsversuche erfolgten hauptsächlich im Zuge von Materialpublikationen und sind natürlich vom jeweils damals bestehenden Forschungsstand her zu verstehen. Wesentliche Änderungen ergaben sich durch die Korrektur der chronologischen Einordnung der Rachmani-Kultur sowie durch die Publikation der früh- und mittelthessalischen Funde der Pevkakia Magula und ihre Anbindung an die wichtigen Fundplätze Süd- und Mittelgriechenlands. Hier ergaben sich weitere Korrekturen durch die neue Sicht des Verhältnisses von Lerna IIIC-D zur Lefkandi I-Stufe. Ergänzt werden diese relativen Stratigraphien durch neue und korrigierte ¹⁴C-Daten. Zusätzlich dazu sind die Anbindungen an die Dynastien Ägypten und an den Vorderen Orient in der Form, wie sie etwa Hanschmann und Milojević³³⁴ und in der Folge Aslanis³³⁵ vornahmen, nicht mehr haltbar. Parzingers Werk erschien 1993, und seine Ergebnisse sind deshalb aufgrund der neuesten Publikationen besonders für die Zeit der Lefkandi I-Stufe zu revidieren.

Zur Synchronisierung siehe vergleichende Chronologietabellen Tabelle 2, 7 und 8 nach Manning 1995 bzw. Maran 1998.

³³¹ Manning 1995.

³³² Maran 1998.

³³³ Parzinger 1993.

³³⁴ Hanschmann – Milojević 1976, 226.

³³⁵ Aslanis 1985, 317f.

a) Synchronisierung mit Kreta

Lit.: Day – Wilson – Karantzali 1998. Dimopoulou 1997. Karantzali 1996. Manning 1995, 40–50; 63–65. Maran 1992, 367f. Maran 1998, 411–415. Momigliano – Wilson 1996. Parzinger 1993, 187–189. Rambach 2000b, 186–203. Rutter 1979. Rutter 1983b. Warren 1984a. Warren 1984b. Watrous 2001. Wilson 1994. Wilson – Day 2000. Wilson im Druck.

D. Wilson war so liebenswürdig, mit mir die vergleichende frühbronzezeitliche Chronologie Kretas zu diskutieren. Ihm verdanke ich wertvolle Hinweise.

St. Manning nahm eine nun allgemein anerkannte Synchronisierung Kretas mit den anderen Regionen der Ägäis vor,³³⁶ die wichtige Beobachtungen von J. Rutter³³⁷ und P. Warren³³⁸ bestätigt. Einen direkten Vergleich zwischen den Kykladen und Kreta erstellte Karantzali.³³⁹ Eine Synchronisierung der kretischen Befunde mit den Kykladen und Anatolien findet sich außerdem bei Watrous.³⁴⁰ Absolut chronologisch sind die ägyptischen Funde auswertbar.³⁴¹

Aus Beobachtungen zur Keramik und anderen Fundgruppen ergibt sich eine gleichrhythmische Entwicklung der Frühbronzezeit Kretas mit den Kykladen. FK I ist mit FM I gleichzusetzen, und in der Keramik ist für diese Periode eine besonders starke Übereinstimmung bei den Pyxiden zylindrischer sowie doppelkonisch-sphärischer Form mit unterrandständigen vertikalen Schnurösen zu beobachten. Die Kampos-Stufe ist die Zeit der ersten engeren Kontakte zwischen den Kykladen und Kreta.³⁴² Die Leitformen,³⁴³ Kampos-Flaschen und Fußschalen mit innen verdicktem Rand, horizontalen Ösenhenkeln und geschwellenem Stamm sind auf Kreta vor allem in den Gräbern der Pyrgos-Höhle,³⁴⁴ in Agia Photia³⁴⁵ sowie in Gournes³⁴⁶ sowie in der kamposzeitlichen Siedlung von Poros Katsambas³⁴⁷ faßbar.

³³⁶ Manning 1995, 40–50; 63–65.

³³⁷ Rutter 1979. Rutter 1983b.

³³⁸ Warren 1984a. Warren 1984b.

³³⁹ Karantzali 1996.

³⁴⁰ Watrous 2001, 222.

³⁴¹ Siehe dazu oben.

³⁴² Wilson – Day 2000, 54–56.

³⁴³ Zu den Übereinstimmungen in der Keramik des FK Ib und FM I siehe Rambach 2000b, 186–203.

³⁴⁴ Rambach 2000a, Taf. 96–98.

³⁴⁵ Day – Wilson – Kiriati 1998. Die Befunde der Gräber von Agia Photia werden derzeit von Ph. P. Betancourt zur Publikation vorbereitet (freundliche Mitteilung von Ph. P. Betancourt).

³⁴⁶ ARepLon 47, 2000–2001, 129.

³⁴⁷ Dimopoulou 1997. Wilson – Day 2000, 53; 56. Die Publikation der Befunde des FM I und IIA durch N. Dimopoulou, P. Day und D. Wilson befinden sich derzeit in Vorbereitung (freundliche Mitteilung von D. Wilson).

Da an diesen Fundorten kykladische Keramik der Kampos-Stufe gemeinsam mit Keramik des späten FM I vorkommt, ist die Kampos-Stufe mit der Endphase des FM I zu gleichen. Eine Synchronisierung von FM II mit FK II machen vor allem die Kernoi, die auf den Kykladen sowohl auf Naxos und in Phylakopi als auch auf Kreta in Koumasa vorkommen, offensichtlich. Das Vorkommen von Saucieren in FM IIA-Schichten in Knossos spricht für eine Gleichsetzung der Syros-Gruppe mit FM IIA.³⁴⁸ Das auf FM IIA folgende FM IIB synchronisiert Manning mit der Kastri-Stufe.³⁴⁹ Diese Gleichsetzung läßt sich allerdings durch Funde nicht bestätigen.³⁵⁰ Aufgrund seiner Forschungsergebnisse für Knossos synchronisiert hingegen Wilson im Gegensatz zu Manning FM IIA mit der gesamten FB 2-Zeit, in die nach seinen Forschungen auch die Lefkandi I/Kastri-Stufe groÙteils, wenn nicht sogar gänzlich fällt. Danach sind FM IIB und FM III bereits zeitgleich mit FB 3.³⁵¹ FM III ist zumindest teilweise zeitgleich mit Phylakopi I.³⁵² Ein Überlappen der Phylakopi I-Stufe mit dem späten FM III ist auch nach dem Fund eines Griffes einer MK I-Amphore in einem späten FM III-Kontext von Knossos anzunehmen.³⁵³

b) Synchronisierung mit Anatolien

Lit.: Coleman 1992, 274f. Cosmopoulos 1991a, 123f. Easton 1976. Easton 1988. Hiller 1992. Korfmann 2001a. Manning 1995, 79–91. Manning 1997a. Maran 1998, 416–426. Mellink 1986. Mellink 1989. Parzinger 1993, 195–253. Podzuweit 1979a. Yakar 2002.

Die Synchronisierung der Ägäis mit Anatolien erfolgte stets über Troia, das während aller drei frühbronzezeitlichen Phasen Westanatoliens besiedelt ist. Eine Zusammenstellung der Stratigraphie Troias und eine Synchronisierung mit den anatolischen Fundorten, aber auch mit der Ägäis, dem Balkan und Ägypten unternahm Easton 1976.³⁵⁴ Diese Arbeit ist in vielen Punkten heute noch gültig, war aber durch die Neukalibrierung der ¹⁴C-Daten absolut chronologisch wesentlich zu

³⁴⁸ Wilson 1994, 40.

³⁴⁹ Eine erste Synchronisierung der beiden Perioden nahm J. Rutter vor.

³⁵⁰ Wilson 1994, 41.

³⁵¹ Wilson D. E., The Earlier Prepalatial Pottery, in: Momigliano N. (Ed.), The Knossos Pottery Handbook, Vol. I: Neolithic and Minoan (British School at Athens Study Series), in Vorbereitung (persönliche Information von D. Wilson).

³⁵² Karantzali 1996. Manning 1995, 67.

³⁵³ Momigliano – Wilson 1996, 44, P158.

³⁵⁴ Easton 1976.

korrigieren.³⁵⁵ Eine Reevaluierung der Schichtenabfolge der Grabungen von Blegen erfolgte durch M. Korfmann. Sie ergab allerdings eine ununterbrochene und wesentlich längere Schichtenabfolge für Troia I. Zudem wurde aus den ¹⁴C-Proben ein Überlappen der Periode Troia IIa-c in der Oberstadt mit Troia I Schichten o-u in der Unterstadt gefolgert.³⁵⁶ Dieses Überlappen von Daten wird von Manning angezweifelt und auf einen Altholzeffekt zurückgeführt.³⁵⁷ Anhand der Keramikseriation durch Weninger ist es vielmehr wahrscheinlich, daß diese zwischen die späten Schichten von Troia I und den Beginn von Troia II der Blegen-Grabungen fallen.³⁵⁸ Derzeit kann allerdings für keramische Vergleichsbeispiele nur auf Blegens Stratigraphie zurückgegriffen werden, da eine endgültige Auswertung der Funde der Korfmann-Grabung noch ausständig ist.

Die trojanische Abfolge wurde zuletzt ausführlich von Manning vorgelegt und mit den anderen ägäischen Fundorten verglichen.³⁵⁹ Auch in der Arbeit Parzingers bildet sie einen wesentlichen Punkt für eine weiträumige Synchronisierung von Fundorten.³⁶⁰ Daß die vortroianische Kultur Kumtepe B dem griechischen Spätchalkolithikum (Athen-Nordhang-Phase, Petromagula/Thessalien) entspricht, ist mittlerweile allgemein anerkannt.³⁶¹ Troia I a-c wird gewöhnlich mit FH I synchronisiert.³⁶² Bekannt sind die Funde von musterverzierter FH II-Keramik und Saucieren im mittleren bis späten Troia I (nach Blegens Terminologie; entspricht dem anatolischen FB 2), die für eine Gleichzeitigkeit dieser Perioden sprechen.³⁶³ Nach Manning ist bei diesen Importen sogar eine chronologische Abfolge zu beobachten. Denn musterverzierte kykladische Importe kommen in Troia ein wenig früher als dunkle Urfirnisware vor, wobei beide Gattungen charakteristisch für Lerna IIIA Spät und IIIB sind. Damit wäre Troia I Mitte bis Spät mit dem früheren Teil des FH II (Lerna IIIA-B) und somit auch mit Poliochni verde zu gleichen. Poliochni azzurro evoluto ist dann mit dem früheren Troia I Mitte gleichzusetzen. Daß in Eutresis II mit dem frühen Troia I vergleichbare Schalen vorkommen, könnte auf eine Langlebigkeit der Form zurückzuführen sein.³⁶⁴

³⁵⁵ Easton 1988. Die Lefkandi I-Stufe ordnet Easton, Barber und MacGillivray folgend, bereits FH III zu. Sammlung der ¹⁴C-Daten bei Kromer – Korfmann – Jablonka 2003, 47–49.

³⁵⁶ Siehe tabellarische Gegenüberstellung im Katalog „Troia. Traum und Wirklichkeit“, Stuttgart 2001, 373.

³⁵⁷ Manning 1997a.

³⁵⁸ Weninger 2002.

³⁵⁹ Manning 1995, 79–91.

³⁶⁰ Parzinger 1993.

³⁶¹ Garašanin 1984, 13. Gabriel 2000.

³⁶² Parzinger 1993, 251.

³⁶³ Easton 1976, 150–152. Mellink 1986, 145. Coleman 1992, 274f.

³⁶⁴ Manning 1995, 79f.

Mit der Lefkandi I/Kastri-Stufe und seiner Keramik mit rotem poliertem Überzug wird in der Ägäis und dem östlichen griechischen Festland anatolischer Einfluß deutlich spürbar. Die daraus erfolgenden kulturellen Verknüpfungen Westanatoliens mit der westlichen Ägäis sind Inhalt verschiedener Kapitel dieses Buches. Ein Wandel in der kulturellen Abfolge ist in Troia mit Beginn seiner Phase II erkennbar,³⁶⁵ und der anatolische Einfluß auf die Ägäis in Form der Kastri-Lefkandi I-Stufe erfolgt nach den Ergebnissen aller Forscher während Troia II-III.³⁶⁶

Die Ausbildung der Lefkandi I/Kastri-Kulturstufe basiert auf einem Prozeß in der Vereinheitlichung der Keramik, der seinen Ausgangspunkt in Kleinasien hat und sich in alle Richtungen ausbreitet.³⁶⁷ Eine Analyse der westanatolischen Entwicklung und ihre Korrelierung mit der Ägäis erstellten M. Mellink³⁶⁸ und T. Efe³⁶⁹. Sie erkannten, daß es sich hier um einen mehrphasigen Prozeß handelt. Die neuen Gefäßformen tauchen nicht gleichzeitig, sondern nacheinander auf und sind an den verschiedenen Fundorten unterschiedlich vertreten. Zu den frühen Formen gehören der sog. einhenkelige Trichterhalsbecher (one handled tankard), die Schnabelkanne mit schräger Mündung und rundem/linsenförmigem Körper sowie die Glockentasse. Während der einhenkelige Trichterhalsbecher eine lange Laufzeit hat, tritt die Glockentasse ausschließlich in diesem frühen Horizont auf und ist deshalb für diesen kennzeichnend. Er fehlt in Troia selbst, ist dagegen in Poliochni rosso, Tarsus EB IIIA, Beycesultan XIIIa und Samos II, also Siedlungshorizonten der anatolischen späten FB 2b vorhanden. Einer späteren Stufe gehören dagegen das Depas Amphikypellon, der Humpen und der scheibengedrehte Teller an. Der Depas-Becher ist die klassische Form des Troia II Spät und III, Poliochni giallo, Samos II-III und Karataş VI, die der anatolischen FB 3a entsprechen. Besonders der Depas-Becher entwickelt sich weiter und ist gemeinsam mit Schalen mit einziehendem Rand kennzeichnend für Troia IV, Beycesultan X-VIII und das späte Tarsus EB III, die in die anatolische FB 3b gehören.³⁷⁰

Bezüglich Troia ist zu bemerken, daß Mellink den Befund von Troia dahingehend interpretiert, daß die frühen anatolischen Gefäßformen, zu denen die Glockentasse zählt, in eine Phase gehören, die zwischen Troia I Spät und Troia II

³⁶⁵ Weninger B., Stratified ¹⁴C dates and ceramic chronologies: Case studies for the Early Bronze Age at Troy (Turkey) and Ezero (Bulgaria), *Radiocarbon*, 37, 1995, 443–456.

³⁶⁶ Coleman 1992, 274f. Podzuweit 1979a.

³⁶⁷ Siehe dazu zusammenfassendes Kapitel zur Lefkandi I-Stufe.

³⁶⁸ Mellink 1986.

³⁶⁹ Efe 1988.

³⁷⁰ Manning 1995, 81–86. Maran 1998, 417–419.

fällt, zwischen denen sich ein Bruch befindet.³⁷¹ Dagegen sieht Manning den Schnitt zwischen Troia I und II nicht so abrupt.³⁷² Er synchronisiert vielmehr den Lefkandi I-Komplex mit anatolischen Befunden, die in Anatolien in der Zeit vor Troia IIc beginnen und sich bis Troia IIg-III fortsetzen, eine Chronologie, die sich in den Beobachtungen Korfmanns bestätigt.³⁷³

Zu einer Synchronisierung der westanatolischen Entwicklung mit der Ägäis und dem griechischen Raum ist vorauszuschicken, daß Podzuweit und Mellink bei ihrer Analyse ein Nacheinander der FH II-Periode und der Lefkandi I/Kastri-Stufe annahmen, während später die Forschungen Mannings, denen auch Maran, Wiencke und Wilson folgen, ergaben, daß die späte FH II-Periode und der Übergangshorizont von Tiryns großteils zeitgleich mit der Lefkandi I / Kastri-Stufe sind. Diese unterschiedlichen Ansätze ergeben natürlich Verschiebungen in den Korrelierungen von Anatolien und Griechenland. Allgemein gültig ist allerdings, daß – wie bereits Barber erkannte – auch im griechischen Raum analog zu Anatolien eine frühere und eine spätere Entwicklungsstufe der Lefkandi I/Kastri-Stufe faßbar sind.³⁷⁴ Während die Glockentasse z.B. in Lerna III spät, Kolonna II und in Agia Irini II Spät/III Früh faßbar ist,³⁷⁵ ist der Depas-Becher in Agia Irini III und zahlreichen andere Fundkomplexen vertreten.³⁷⁶ Damit ist für Anatolien und die griechische Ägäis eine Parallelentwicklung zu beobachten, bei der die frühere Phase der Lefkandi I-Stufe mit der Glockentasse als Leitform um Lerna IIIC und während des anatolischen FB 2b, etwa um 2500 beginnt. Die darauffolgende Phase mit dem Depas-Becher als Leitform entspricht etwa dem anatolischen FB 3a und endet in der westlichen Ägäis am Beginn von FH/FK III um 2200 BC.

FH III bzw. Phylakopi I ist mit der anatolischen FB 3b einerseits über Importe lokaler Entenkannen zu verknüpfen, die sich in Troia IV und Samos IV

³⁷¹ Mellink 1986, 145–151. Podzuweit kam bei seiner systematischen Typologisierung der trojanischen Gefäßformen dem Schluß, daß der einhenkelige Becher sowie der Depas-Becher in Troia bereits ab Troia II Mitte (IIc-f) auftritt, die Schnabelkanne hingegen ab Troia III belegt ist. Die daraus abgeleitete Synchronisierung von Troia III und IV mit Agia Irini III folgt jedoch der Chronologie von Barber R./MacGillivray und ist heute abzulehnen (Podzuweit 1979a, Taf. 27–30). Parzinger 1993, 200–204; Taf. 144–148.

³⁷² Ein verändertes Bild ergibt sich auch aus der Tatsache, daß Korfmann zwischen Troia I und II drei Phasen zwischenschalten konnte. Diese wird durch die Seriation Weningers (Weninger 2000) bestätigt.

³⁷³ Manning 1995, 81–86.

³⁷⁴ Siehe dazu bereits oben S. 172f.

³⁷⁵ Manning 1995, 82–84.

³⁷⁶ Siehe Verteilungskarte bei Broodbank 2000a, 312, die allerdings gewisser Korrekturen bedarf.

finden.³⁷⁷ Ebenso ist FB 3b von Rhodos und Kos über die „Dark faced Incised Ware“ mit Phylakopi I zu verbinden. Eine andere Form, die sich in Lerna IV und Kolonna Stadt VI findet, ist ein zweihenkeliger Becher, der eine Variante des Depas-Bechers darstellt, und die troianische Flügelhenkelamphore, die sich in Lerna und Olympia findet und vermutlich in die westkleinasiatische Entwicklung einzu- binden ist.³⁷⁸ Eine besonders nahe Beziehung bestand während FH III offensichtlich zwischen der Nordostägäis und dem ägäischen Küstengebiet zwischen Skyros, dem pagasäischen Golf und Euboia. So sind in Lefkandi III, Pevkakia MTh 2 und in Palamari Haus Γ kleine Schalen und Tassen mit hochgezogenen Bandhenkeln der helltonigen Drehscheibenware vertreten, die im Heraion IV und der Dodekanes vorkommt. Weitere Importstücke aus der Ostägäis sind in Pevkakia eine Enten- kanne mit Sternmotiv und ein scheibengedrehter Becher.³⁷⁹

c) Synchronisierung mit dem Balkan, dem zentralen Mittelmeergebiet und mit Mitteleuropa

Lit.: Aslanis 1985, 295–320. Bernabò Brea 1985, 93–122. Bernabò Brea – Cavalier 1991, 194–199. Garašanin 1991. Garašanin 2001. Gerloff 1993. Hiller 1992. Johnson 1999. Kâtinčarov 1978. Kâtinčarov 1991. Makkay 1993. Maran 1992, 375–378. Maran 1986. Maran 1987a. Maran 1987b. Maran 1995. Maran 1997. Maran 1998, 311–364; 427–432; 446–449. Nikolova 1999, 249–258. Parzinger 1993. Prehistory of the Balkans. Prendi 2002, 88. Roman 1986. Séfériadès 1983a. Séfériadès 2001. Sherratt A. 1986a, 442–446. Tasić 1978.

(1) Synchronisierung mit dem Balkan

Synchronisierungen Griechenlands mit dem Balkan erfolgen gewöhnlich anhand von keramischen Vergleichen mit den ostmakedonischen Fundplätzen Sitagroi, Dikili Tash und Pentapolis oder auch anhand zentralmakedonischer Fundplätze und Thessalien.³⁸⁰ Derartige Anbindungen finden sich gewöhnlich im Rahmen der griechischen Grabungspublikationen. Daneben ist aber auch die Anbin- dung der balkanischen Kulturen an den Süden Thema von komparativ-chronolo- gischen Arbeiten; derartige Vergleiche von Kulturen über weite Distanzen sind aber häufig problematisch.

³⁷⁷ Rutter 1985, 17f. Coleman 1992, 274f.

³⁷⁸ Manning 1995, 86f.

³⁷⁹ Maran 1998, 420.

³⁸⁰ So vor allem Aslanis 1985, 295–316, aber auch z.B. Tasić 1978, der Argissa, Kritsana und Ezero vergleicht.

Die Ergebnisse dieser Synchronisierungen sind äußerst unterschiedlich, sind sie doch geprägt vom jeweiligen Forschungsstand. Wesentliche Änderungen ergaben sich für Griechenland besonders durch die Aufarbeitung der Keramikabfolge der Pevkakia-Magula.³⁸¹ Aber auch Neupublikationen im Balkangebiet modifizierten unser Bild wesentlich. Insgesamt ist aber zu bedenken, daß Makedonien immer noch nicht sicher an Südgriechenland anzuschließen ist. Wesentlich hat sich auch das absolut chronologische Gerüst, einerseits durch die Neukalibrierung alter Daten, andererseits durch neue Daten geändert. So bieten in den achtziger Jahren erschienene Publikationen ein völlig anderes Bild als Publikationen ab der 2. Hälfte der neunziger Jahre, und deshalb sind die entsprechenden Ausführungen häufig nur forschungsgeschichtlich zu betrachten. Wesentliche Korrekturen alter Forschungsmeinungen konnte J. Maran durchführen, und in dem hier vorgelegten Synchronisierungsversuch folge ich in weiten Strecken seinen Arbeiten.³⁸²

Das Spätchalkolithikum Thessaliens und Baden-Boleráz

Eine Synchronisierung des frühen Baden-Boleráz mit dem südgriechischen Spätchalkolithikum (Akropolis-Nordhang-Phase) ist aufgrund einer wichtigen Beobachtung von J. Maran möglich.³⁸³ Flache Schalen oder Deckel mit Ritz- und Einstichverzierung besonders in Form von Kreis- und Spiralmotiven³⁸⁴ im spätchalkolithischen Petromagula in Thessalien – weitere Funde stammen aus Doliana in Epirus³⁸⁵ sowie Rachi Panagias³⁸⁶ in der Phthiotis – haben Vergleichsfunde in Albanien in der Tren-Höhle, im Kosovo (Gladnice) und in Südwestbulgaren (Radomir-Vahovo, Schicht V), aber auch in Mähren und im Karpatenbecken, wo sie sich stets in Boleráz-Kontexten finden. Damit ist klar ersichtlich, daß sich Elemente der Badener Kultur bereits gemeinsam mit dem Spätchalkolithikum in Griechenland finden, sodaß zu vermuten ist, daß das frühe Baden mit der Akropolis-Nordhang-Phase Südgriechenlands oder spätestens dem Beginn der Frühbronzezeit zu gleichen ist und deshalb noch vor den Beginn des FH I datiert.³⁸⁷ Diese Synchronisierung fand Bestätigung durch die neuen ¹⁴C-Daten und ist nunmehr allgemein anerkannt.³⁸⁸ Gleichzeitig wird Baden-Boleráz direkt mit Cernavodă III verknüpft.³⁸⁹

³⁸¹ Christmann 1996. Maran 1992.

³⁸² Maran 1998, 326–335; 344–346.

³⁸³ Siehe auch Johnson 1999.

³⁸⁴ Von Maran als „Typ Bratislava“ bezeichnet.

³⁸⁵ Dousoughi – Zachos 2002. Siehe Fundbericht S. 752f.

³⁸⁶ Siehe Beitrag von E. ZACHOU im Appendix.

³⁸⁷ Maran 1998, 345f. Maran 1997, 177f.

³⁸⁸ Zusammengestellt bei Johnson 1999, Fig. 2a und b.

³⁸⁹ Garašanin 2001.

Sitagroi IV (FB 1) und die Badener Kultur

Die charakteristische Frühphase Ostmakedoniens ist mit Sitagroi IV bzw. Dikili Tash IIIA definiert. Zu ihren charakteristischen Waren gehört die kanne-lierte Ware und die Tasse mit hochgezogenem Henkel. Séfériadès verband Dikili Tash IIIA bereits mit dem klassischen Baden.³⁹⁰ Dieselbe Synchronisierung nahm Sherratt vor, der vermutet, daß die Boleráz-Stufe in den Siedlungshiat zwischen Sitagroi III und IV fällt. Gleichzeitig synchronisiert er, ähnlich wie Aslanis,³⁹¹ diese Periode mit dem frühen Ezero.³⁹² Dagegen gelangte V. Němejcová-Pavúková aufgrund eines Vergleiches verschiedener Zierweisen auf der Keramik von Sitagroi IV mit Funden der Badener Kultur in der Slowakei und dem Karpatenbecken zu dem Schluß, daß Sitagroi IV bereits mit der Boleráz-Stufe zu verbinden sei.³⁹³ Zu einer ähnlichen Synchronisierung gelangten Roman³⁹⁴ und Parzinger,³⁹⁵ die Sitagroi IV über Cernavodă III an der unteren Donau mit Boleráz verbanden. Dieser frühen Datierung hält Maran entgegen, daß Sitagroi IV bereits eine Leitform des klassischen Baden, die Tasse mit hochgezogenem Bandhenkel, enthält.³⁹⁶ Zu demselben Ergebnis kam Johnson auch über den Vergleich der ¹⁴C-Daten.³⁹⁷

FB 1 und 2 in West- und Zentralmakedonien

Einen Bezug zwischen West- und Zentralmakedonien und dem Balkan stellte Aslanis her. Bei seinem Vergleich mit den Ergebnissen von Němejcová-Pavúková gelangte er über den Vergleich von Tassen mit S-Profil, vertikalen Tunnelhenkeln und plastischen Leisten zu dem Ergebnis, daß die frühe Badener Kultur Stufe Ib mit der west- und zentralmakedonischen FB 1 (Kritsana I/II, Servia 8), zu der er auch das frühe Kastanas Schicht 28–25 zählt, zeitgleich sei. Die Badener Stufe IIa wird dann aufgrund zweihenkeliger Gefäße ab Kastanas 25, IIb aufgrund des Vorkommens von Saucieren und hochgezogenen Bandhenkeln mit Kastanas Schicht 23b synchronisiert.³⁹⁸ Dieser Synchronisierung widerspricht allerdings Maran, der eine frühere Zeitstellung der Badener Kultur vertritt.³⁹⁹

Weitere Synchronisierungsversuche, wie die von Tasić, die Frühmakedonisch I, Karamani IIA-B und Cernavodă III mit Argissa III und Kritsana III verbinden

³⁹⁰ Séfériadès 1983a, 659f. Séfériadès 1985, 222f. Séfériadès 2001, 112f.

³⁹¹ Aslanis 1985, 296.

³⁹² Sherratt A. 1986a, 445f.

³⁹³ Němejcová-Pavúková 1992.

³⁹⁴ Roman 1992, 99.

³⁹⁵ Parzinger 1993, 139; 267f. (Horizont 10).

³⁹⁶ Maran 1998, 344.

³⁹⁷ Johnson 1999, Fig. 2a und b.

³⁹⁸ Aslanis 1985, 311–315.

³⁹⁹ Siehe oben.

und sich dabei auf den Vergleich von Schalen mit randständigen Zungen sowie trompetenförmige Griffe stützen, sind heute allerdings Forschungsgeschichte.⁴⁰⁰ Derartige Schalen finden sich in Troia I und zum Teil noch in Troia II.⁴⁰¹

Sitagroi VA und B und die Balkankulturen

Dagegen weist die pastos gefüllte ritz- und einstichverzierte Keramik von Sitagroi Va und Dikili Tash IIIB auf eine Verbindung zu Kostolac und Vučedol, also bis in das Karpatenbecken, hin.⁴⁰² Ab Schicht 5 kommen in Dikili Tash dichte Felder mit ausgeschnittenem Dekor vor, die bis in den Bodrogresztúr-Balaton-Komplex zu verfolgen sind. Eine Figur und eine rechteckige Tonplatte sind ebenfalls bis nach Pannonien belegt. Schnurdekor kommt von Schicht 6 bis 3 vor.⁴⁰³ Das Verhältnis der Vučedol-Keramik zu Ostmakedonien untersuchte P. Roman ausführlicher. Er zeigte Beziehungen nach Nordwestbulgarien (Pernik) auf und identifizierte die ostmakedonische ritz- und einstichverzierte Ware als regionale Entwicklung.⁴⁰⁴ Mittlerweile zeigen die Publikationen mehrerer westbulgarischer Fundorte, zu denen die Funde von Rahomir-Vahovo gehören, daß die Keramik von Sitagroi Va der Abfolge Kostolac Schicht III bis zum klassischen Vučedol entspricht.⁴⁰⁵ Die ostmakedonische Keramik ist nach Maran anhand stilistischer Vergleiche besonders mit der ostbosnischen, aber auch der syrmisch-slawnischen Vučedol-Keramik zu verbinden.⁴⁰⁶ Die bosnische Vučedol-Kultur ist demnach nicht mit dem späten Vučedol C, sondern bereits mit dem klassischen Vučedol B zu synchronisieren. Dies würde sich gut in das von ihm gezeichnete Bild einordnen, nach dem sich Sitagroi Va mit der südgriechischen FH I-Zeit überschneidet. Für Sitagroi selbst hat Maran darauf hingewiesen, daß sich in den Haus- und Schichtbefunden im Haus ZH ältere Elemente als im Burnt House finden. Diese könnten sich mit dem frühen Vučedol/Kostolac überschneiden. Innerhalb der Abfolge von Radomir-Vahovo ist vermutlich Schicht III mit den Funden des Hauses ZH von Sitagroi, Schicht I dagegen mit dem Burnt House zu verbinden.⁴⁰⁷ Danach verlief

⁴⁰⁰ Tasić 1978.

⁴⁰¹ Hiller 1992, 235.

⁴⁰² Sfériadès 1983a, 664–668. Sfériadès 1985, 230f. Garašanin 1984, 11. Garašanin 1991, 211. Sherratt A. 1986a, 445.

⁴⁰³ Sfériadès 1983a, 666–668. Sfériadès 2001, 113–115.

⁴⁰⁴ Roman 1992, 98.

⁴⁰⁵ Maran 1998, 339. Sfériadès 2001, 115. Alexandrov St., The prehistoric site of Radomir-Vahovo: Some problems of the Early Bronze Age in South Western Bulgaria, in: Roman P., Alexianu M. (Hrsg.), Relations Thraco-Illyro-Helléniques. Actes du XIVe Symposium National de Thracologie, Băile Herculane 14–19 septembre 1992, Bukarest 1994, 117–129.

⁴⁰⁶ Ein ausführlicher stilistischer Vergleich findet sich bei Maran 1998, 339f.

⁴⁰⁷ Maran 1998, 340f.

die kulturelle Verbindung zwischen Kostolac – Vučedol und Ostmakedonien über Südwestbulgarien. Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit den Forschungen von Sfériadès,⁴⁰⁸ Roman⁴⁰⁹ und Alexandrov.⁴¹⁰

Eine völlig andere Synchronisierung nimmt hingegen Parzinger vor, indem er Sitagroi Va mit der Badener Kultur gleichsetzt. Hauptargument Parzingers ist das Vorkommen des sog. Badener Kännchens, eines geschlossenen Gefäßes mit hochgezogenem Bandhenkel und kugeligem Körper, in seinem Horizont 11 in Kastanas/Zentralmakedonien, Argissa/Thessalien und in Agios Kosmas/Attika.⁴¹¹ Dem hält Maran entgegen, daß die von Parzinger als „Badener Kännchen“ bezeichnete Form chronologisch unempfindlich ist.⁴¹² Den Anschluß an die Badener Kultur findet Parzinger über die Gefäßformen von Ezero. Eine derartige Gleichsetzung ist allerdings nur möglich, indem er die charakteristische inkrustierte Ritz- und Einstichkeramik der Phase Sitagroi Va als lokale Entwicklung betrachtet. Dagegen spricht aber Sherratts Beobachtung, daß diese ohne lokale Vorformen als Impuls von außen zu verstehen ist⁴¹³ und im restlichen Balkan erst zu einem späteren Zeitpunkt auftritt. Deshalb lehnt Maran diese Synchronisierung ab.⁴¹⁴ Ebenso wie Parzinger synchronisierte auch Němejcová-Pavúková Sitagroi Va und Vb mit dem klassischen Baden aufgrund der Krüge mit hochgezogenem Henkel, und auch sie sieht dieses als Vorstufe zu Kostolac an. Parzinger wiederum stellt Sitagroi Vb gemeinsam mit Kostolac in seinen Horizont 12,⁴¹⁵ sieht aber noch eine Kontinuität in seinen Horizont 13, welcher der südgriechischen Lefkandi I-Stufe entspricht.⁴¹⁶

Für Sitagroi Vb bestehen nach Sherratt bei der Keramik mit den mittels Eindrücken verzierten Leisten, Tunnelösen und T-Rändern engere Beziehungen in den bulgarischen Raum, und er synchronisiert sie mit der Spätphase von Ezero.⁴¹⁷

⁴⁰⁸ Sfériadès 1983a, 662–668.

⁴⁰⁹ Roman 1986. Roman 1992.

⁴¹⁰ Alexandrov St., The Early Bronze Age in Western Bulgaria. Periodization and cultural definition, in: Bailey D. W., Panajotov I. (Hrsg.), Prehistoric Bulgaria, Madison 1995 (Monographs in World Archaeology 22), 253–270: 262–268.

⁴¹¹ Parzinger 1993, 140; 268f. So auch Garašanin 1984, 12 und Garašanin 1991, 211, der daraus auch eine Gleichzeitigkeit der Badener Kultur mit FH II erschließt.

⁴¹² Maran 1998, 337f.

⁴¹³ Sherratt A. 1986a, 440.

⁴¹⁴ Maran 1998, 340f.

⁴¹⁵ Diese chronologische Einordnung ist aufgrund des oben Ausgeführten aber unwahrscheinlich.

⁴¹⁶ Parzinger 1993, 269f.

⁴¹⁷ Sherratt A. 1986a, 445f.

Ein älterer Synchronisierungsversuch durch Milojević und Garašanin von Bubanj II mit dem südgriechischen Raum beruht auf sog. grauminyschen Importen, die als Beweise für eine Synchronisierung von Kostolac-Vučedol mit FH III oder sogar MH herangezogen wurden.⁴¹⁸ Eine derartige Synchronisierung ist nach Maran jedoch nicht möglich, da das eine Fragment einen für minysche Ware unüblichen T-Rand hat und das andere Fragment unstratifiziert ist.⁴¹⁹

Synchronisierung des Ostbalkans mit FH II Spät und FH III in Mittelgriechenland

Im Bereich Bulgariens und Rumäniens dürfte nach Leshtakov⁴²⁰ eine Frühphase der Nova Zagora-Kultur, die Phase Kyrilovo, die zeitgleich mit Ezero Bauhorizonte III-I ist, nach Funden eines Deckelgefäßes sowie von Depas-Bechern mindestens zeitgleich mit der westkleinasiatischen FB 3a, wenn nicht FB 2b sein. Demzufolge muß die eigentliche Nova Zagora-Kultur zeitgleich mit FH III sein.⁴²¹ Dafür sprechen auch die für diesen Raum bekannten ¹⁴C-Daten.⁴²² Elemente der Nova Zagora-Kultur finden sich auch in Sitagroi Vb und Skala Sotiros Phase B wieder, sodaß eine Gleichzeitigkeit zu vermuten ist.⁴²³

Ein weiteres keramisches Element, das vom Ostbalkan bis nach Boiotien ausstrahlt, ist die Schnurkeramik.⁴²⁴ Ihre südlichsten Fundorte sind Eutresis und Agia Marina, und Parallelen finden sich in Dikili Tash IIIB.⁴²⁵ P. Roman kennt vier Stufen schnurverzierter Keramik.⁴²⁶ In der Pevkakia-Magula findet sie sich in allen frühbronzezeitlichen Phasen. Bemerkenswert ist jedenfalls das Auftauchen von Fragmenten in Pevkakia FB Phase 6–7 und der frühen thessalischen Mittelbronzezeit. Diese Fragmente entsprechen der post-Vučedol-zeitlichen siebenbürgischen Jigodin-Kultur und würden so eine Synchronisierung mit dem späten FH II erlauben. Allerdings ist mit einem Fortleben der Schnurkeramik in der Mittelbronzezeit zu rechnen.⁴²⁷

Eine weitere Möglichkeit der Synchronisierung mit dem Ostbalkan bieten die Schaftlochäxte vom Typ Pätulele, die sich im FH III-zeitlichen Depotfund von

⁴¹⁸ Garašanin M., Zur chronologischen und kulturellen Wertung der Bubanj-Funde, JbRGZM 26, 1979, 154–166.

⁴¹⁹ Maran 1998, 342.

⁴²⁰ Leshtakov K. P., The end of the Early Bronze Age in Thrace, in: Pavúk J. (Ed.), Actes du XII Congrès international des sciences préhistoriques et protohistoriques, Bratislava, 1–7 septembre 1991, Bratislava 1993, 556–560.

⁴²¹ So synchronisiert Kâtinčarov 1991 Nova Zagora auch mit Troia III-V.

⁴²² Siehe auch Todorova 1998, 30, Tab. 2.

⁴²³ Maran 1998, 309f.

⁴²⁴ Roman 1992.

⁴²⁵ Hanschmann – Milojević 1976, 231–235. Coleman 1992, 274. Séfériades 1983a.

⁴²⁶ Roman 1986.

⁴²⁷ Maran 1998, 309f.

Theben und in einer Schicht der ausgehenden Frühbronzezeit in Mandalo finden. Da der Axttyp Pätulele jünger als die post-Vučedol-Zeit ist, ist dieser Zeithorizont vermutlich mit FH III zu synchronisieren.⁴²⁸

Synchronisierung der R-Gräber von Levkas mit der Post-Vučedol-Zeit

Für eine Gleichzeitigkeit des entwickelten und späten FH II mit der westbalkanischen Ljubljana-Kultur sowie der Post-Vučedol-Zeit sind vor allem die R-Gräber von Levkas heranzuziehen. Gemeinsamkeiten finden sich bereits in der Anlage der R-Gräber und den Tumuli der Protocetina-Fazies in Form des Mauerringes, der Steinpackung im Inneren der Steinplattengräber, aber auch des Verbrennungsplatzes innerhalb des Grabhügels.⁴²⁹ Direkte Verbindungen sind aufgrund der Funde von Lockenringen in Grabhügel R15 der R-Gräber von Steno auf Levkas aufzuzeigen, die sich mit Grabfunden in Velika Gruda und Mala Gruda decken und weitere Verbindungen bis nach Siebenbürgen aufweisen.⁴³⁰ Eine großräumigere Verknüpfung des Zentralgrabes von Mala Gruda ist durch den Fund eines goldenen Dolches mit einem vergleichbaren Stück aus einem Grab in Karataş/Westanatolien der Phase FB 3a, die mit Lefkandi I und so mit dem entwickelten bis späten FH II zu synchronisieren ist, möglich. Beide Dolche verfügen über eine Mittelrippe und eine breit-trapezförmige Heftplatte.⁴³¹ Ein weiteres Element sind kleine Dreiecksstempel in Form von Dekorleisten auf Keramikfragmenten der R-Gräber, die häufig mit Kykladenkeramik verbunden wurden, sich aber vielmehr in der Protocetina-Fazies finden.⁴³²

Ein weiteres Keramikelement, das generell den Post-Vučedol-Horizont – hier besonders in der Ljubljana-Kultur und der Glockenbecher-Kultur – mit dem FH II Griechenlands verbindet, ist das Auftreten der Schale mit T-Rand (innen und außen verdickte Lippe) in beiden Kulturbereichen. Vermutlich ist dieses Element als großräumige zeitspezifische Erscheinung in Südosteuropa zu werten, die sich auch im ostmakedonischen Sitagroi Vb findet.⁴³³

Synchronisierung der Cetina-Kultur mit FH III (Tabelle 7)

Eine Synchronisierung der westbalkanischen Cetina-Kultur mit FH III nahm J. Maran aufgrund mehrerer Analogfunde auf griechischem Boden vor, die für Kontakte zwischen der ionisch-griechischen Küste, der Westpeloponnes und dem

⁴²⁸ Maran 1998, 310.

⁴²⁹ Govedarica 1987. Govedarica 1989 (nach Maran 1998, 333f.).

⁴³⁰ Maran 1998, 330f. Zur Datierung der R-Gräber in FH II siehe Fundbericht S. 747f.

⁴³¹ Maran 1998, 331–333.

⁴³² Maran 1998, 333.

⁴³³ Maran 1998, 335f.

Westbalkan bzw. der adriatischen Küste, wenn nicht sogar für eine Zuwanderung von Bevölkerung in dieser Periode sprechen.

Eine direkte Verbindung zum Westbalkan bildet die Keramik mit feiner Ritz- und Einstichverzierung und pastoser Füllung in Form von geometrischen Mustern, die sich besonders im Apsidenhaushorizont in der Altis von Olympia fanden. Vergleichbare Keramik fand sich auf der gesamten Peloponnes,⁴³⁴ in Agia Marina/Boiotien und in Kolonna/Ägina. Während Koumouzelis den Ursprung der ritz- und einstichverzierten Keramik in der rumänischen Coțofeni- oder der thrakischen Ezero-Kultur vermutete,⁴³⁵ fand J. Maran nahe Parallelen in der Cetina-Kultur Dalmatiens, die verwandte Elemente in der späten Nagyrév-Kultur des Karpatenbeckens hat und nach Süditalien, Sizilien und Malta ausstrahlt. Gleichzeitig bietet die Parallelisierung der FH III-Keramik Olympias mit der Cetina-Kultur die Möglichkeit einer Synchronisierung von FH III mit der Stufe Reinecke A1 des südöstlichen Mitteleuropas. Danach ermöglicht die ritz- und einstichverzierte Ware die Datierung des Überganges des dortigen Äneolithikums zur Frühbronzezeit noch in das 3. Jahrtausend.⁴³⁶ Typisch für die Cetina-Keramik sind mehrfache Umrahmungen von Feldern, die Füllungen in Form von Punkt- oder Dreiecks-Impresso haben können. Charakteristisch sind Zickzack-, Zinnen-, Winkel- und Hakenmotive, oft in Form von Hängemotiven. Hauptgefäßformen sind die Amphore, die auch auf einem hohen Zylinderfuß stehen kann, und zweihenkelige Trichterhalstöpfe.

Violinförmige Terrakotta-Idole aus dem FH III-zeitlichen Lerna IV weisen ebenfalls in den westbalkanischen Bereich. Weitere derartige Idolfunde im griechischen Raum stammen aus Kolonna/Ägina und Mandalo. Die besten Vergleichsbeispiele fanden sich im Zentralgrab der Tumulus-Nekropole von Shtoj bei Shkodër in Nordalbanien, das frühestens in die Ljubljana- oder Protocetina-, vermutlich jedoch in die Cetina-Kultur datiert.⁴³⁷ Das Idol aus Mandalo zeigt nahe Beziehungen zu Maliq IIIc. Abgesehen davon ist Maliq IIIc über kleine Gefäße mit innen angesetzten Vertikalhenkeln mit Argissa MTh 1–4 und somit mit FH III zu verbinden.⁴³⁸ Ebenso finden sich nahe Parallelen zwischen Maliq IIIb und Kastanas 22a. Maliq IIIa steht wiederum Kastanas 26–22 und Servia 8–10 nahe.⁴³⁹

⁴³⁴ Rutter 1982, 480–488. Rutter 1995, 643–645.

⁴³⁵ Koumouzelis 1980, 161–170.

⁴³⁶ Maran 1986. Maran 1987a. Maran 1987b. Maran 1997, 171–173. Maran 1998, 326–329. Diese Synchronisierung wurde bereits von Parzinger 1993, 271f. übernommen; FH III und die Cetina-Kultur werden dementsprechend seinem Horizont 14 zugeordnet.

⁴³⁷ Maran 1998, 329f. Prendi 2002, 88.

⁴³⁸ Maran 1998, 362f.

⁴³⁹ Prendi 2002, 88. Siehe auch Prendi F., *The prehistory of Albania*, Cambridge Ancient History III, part 1, 1982, 187–237: 201–204; 211–214.

Absolute Daten der Balkan-Kulturen im Vergleich mit Griechenland

Ein Vergleich der Ergebnisse der traditionellen Synchronisierungsmethode mit den Absolutdaten, die mittels ^{14}C -Methode und im süddeutschen Raum noch wesentlich genauer mittels Dendrochronologie ermittelt wurden, ergaben eine chronologische Einordnung der Balkankulturen, die ausgezeichnet zu Marans Ergebnissen über den keramischen Vergleich paßt. Danach reichte Baden-Boleráz und das klassische Baden von 3500 bis 3100/3000, entspricht also dem Spätchalkolithikum bzw. der beginnenden Frühbronzezeit Griechenlands; Baden/Kostolac und Kostolac/frühes Vučedol datiert von 3100/3000 bis 2900/2800, ist also zeitgleich mit FH I; das klassische und späte Vučedol datiert von 2900/2800 bis 2500, ist demnach mit der frühen FH II-Zeit zu gleichen, während die post-Vučedol-Zeit von 2500 bis 2300/2200 der Lefkandi I-Kastri-Stufe entspricht. Die Kulturgruppen der älteren mitteleuropäischen Frühbronzezeit von 2300/2200 bis ca. 1900 sind zeitgleich mit FH III und dem beginnenden MH.⁴⁴⁰

(2) Synchronisierung mit dem Adria-Gebiet, Südtalien und Malta

Eine Zusammenstellung der eindeutigen Verbindungsglieder zwischen Südgriechenland und dem Adria-Raum nahm zuletzt Maran vor. Eine Synchronisierung ist für FH III möglich, dagegen fehlen direkte Belege für FH II. Nach Marans Forschungen ist eine direkte Anbindung Südgriechenlands an Südtalien für die Laterza-Cellino San Marco-Fazies möglich, da diese wie ja auch Westgriechenland eng mit der Cetina-Kultur verbunden ist. Eine ritz- und einstichverzierte Scherbe mit Vertikalhenkel und Knopfaufsatz aus Tiryns besitzt sogar eine direkte Parallele in diesem Kulturhorizont.⁴⁴¹ Ebenso gehören die sizilischen Funde von Ognina⁴⁴² und die maltesische Tarzien-Gräberfeld-Kultur⁴⁴³ in denselben Horizont wie die Cetina-Kultur. An die norditalienische Polada-Kultur ist Lerna IV Spät und Zygouries durch stäbchenförmige Knochenknebelknöpfe mit Pufferenden anzubinden.⁴⁴⁴ Dagegen ist eine Synchronisierung mit Hilfe beinerer Buckelleisten, die sich in der sizilischen Castelluccio-Kultur wie in Lerna IV und Troia (unstratifiziert) finden, problematisch.⁴⁴⁵ Wie Cavalier und Bernabò Brea feststellten, ist während FH III Westgriechenland mit den Liparischen Inseln durch die ältere

⁴⁴⁰ Maran 1998, 347–354.

⁴⁴¹ Maran 1998, 369–371.

⁴⁴² Maran 1998, 391–393.

⁴⁴³ Maran 1998, 405–409.

⁴⁴⁴ Maran 1998, 371f.

⁴⁴⁵ Maran 1998, 390–392.

⁴⁴⁶ Bernabò Brea 1985, 94–102; 109–116; 119–122. Bernabò Brea – Cavalier 1991, 194–199.

Capo-Graziano-Kultur zu verknüpfen.⁴⁴⁶ Dies geschieht durch allgemeine Ähnlichkeiten in der Keramik, aber auch durch Verbindungen über typische Formen des FH III wie der Schüsseln mit Ringhenkeln (Bass Bowls), der Bandhenkeltassen und der Amphore mit Tunnelhenkeln.⁴⁴⁷

(3) Synchronisierung über Fernbeziehungen mit Mitteleuropa

Aufgrund von drei Objektgruppen (Lanzenspitzen mit geschlitztem Blatt, rundstabige Ösenringe und sog. zyprische Schleifennadeln), die sich sowohl in Mitteleuropa als auch im östlichen Mittelmeergebiet fanden, gelangte Gerloff zu einer Synchronisierung von Troia IIg mit Reinecke A1, wobei ihre Chronologie auf den Daten Quittas, die Troia Spät um 2300 ansetzen, basiert.⁴⁴⁸ Diese Datenreihe ist jedoch nicht mehr aufrecht zu erhalten,⁴⁴⁹ und der Synchronisierung von Reinecke A1 mit FH III ist deshalb der Vorzug zu geben. Lanzenspitzen mit geschlitztem Blatt wurden in größerem Umfang auf den Kykladen und in Westanatolien gefunden, und ihnen entspricht ein Einzelfund in Kyhna in Sachsen. Zwar setzen geschlitzte Lanzenspitzen bereits in Troia IIg ein, jedoch stammt die beste Parallele für die Lanzenspitze aus Kyhna von Arkesine auf Amorgos, und diese ist frühestens in FH III zu setzen.⁴⁵⁰ Somit unterstützt dieser Fund Marans Synchronisierung der älteren mitteleuropäischen Frühbronzezeit A1 mit FH III.⁴⁵¹ Rundstabige Ösenringe finden sich in Mitteleuropa bereits im späten 3. Jt., während sie im Vorderen Orient in das frühe 2. Jahrtausend datieren und sich deshalb ausgehend von Mitteleuropa nach Osten ausgebreitet haben müssen. Dagegen finden sich die frühesten Schleifennadeln im östlichen Mittelmeerraum zuerst in Troia IIh und erst später in Mitteleuropa während der älteren Frühbronzezeit. Damit ist zu vermuten, daß sie ausgehend vom Mittelmeerraum über Fernhandel nach Mitteleuropa gelangten.⁴⁵²

⁴⁴⁷ Maran 1998, 382.

⁴⁴⁸ Gerloff 1993.

⁴⁴⁹ Siehe dazu oben.

⁴⁵⁰ Reinholdt 1993b.

⁴⁵¹ Maran 1998, 446f.

⁴⁵² Gerloff 1993. Siehe auch Maran 1998, 448f.

d) Synchronisierung mit Hilfe historischer Daten aus dem Vorderen Orient und Ägypten

Lit.: Anatolien: Manning 1995, 98–103. Parzinger 1993, 273–284.

Kreta – Ägypten: Cadogan 1978. Cadogan 1983. Easton 1976, 156–158. Eggert – Wotzka 1987. Lambrou-Phillipson 1990. Warren 1980. Warren – Hankey 1989, 125–127. Manning 1995, 104–107. Parzinger 1993, 285–287.

Die traditionelle Methode, die ägäischen Frühbronzezeit durch schichtdatierte Importe aus Ägypten oder dem Vorderen Orient zu datieren, war in den letzten Jahren verschiedenen Diskussionen unterworfen. Diskutiert wurde die Sicherheit der Funde, aber auch die chronologische Anbindung der Kulturregionen. Die historische Datierungsmethode zur Ermittlung absoluter Daten verwendete vor allem Parzinger.⁴⁵³ Er versuchte, die gesamte frühbronzezeitliche Abfolge im Gebiet von Zentralanatolien bis zum Karpatenbecken auf diese Weise absolut chronologisch einzuordnen. Auch Manning diskutiert in seinem Werk zur absoluten Chronologie der frühbronzezeitlichen Ägäis die historische Datierungsmethode ausführlich.⁴⁵⁴ Problematisch ist in jedem Fall in der Frühzeit die Findung einer absoluten Datierung für die mesopotamischen und ägyptischen Herrscherdynastien.

(1) *Die Datierung der anatolischen Frühbronzezeit mit Hilfe von Mesopotamien und Ägypten*

Die Verbindung der anatolischen Westküste mit Regionen, die historische Daten liefern können, erfolgte stets über Tarsus und Kültepe. Parzingers Synchronisierung basiert hauptsächlich auf den Verbindungen zwischen Kültepe und Troia. Problematisch ist allerdings Parzingers Datierung im Bereich von Troia, da für seine Abfolge die jüngere Forschung wesentliche Modifikationen erbracht hat. Folgt man Parzinger, so bestehen zwischen Kültepe 14–17 und Tarsus EB II (entsprechend Frühdynastisch II) aufgrund der Flaschen in Metallischer Ware enge Beziehungen, und für sie zieht Parzinger einen Vergleich mit Troia II_d und II_g. Kültepe 13–11 entspricht nach Parzinger der Zeitfolge von Frühdynastisch III, Akkadisch und Postakkadisch, und diese Periode ist wegen des Vorkommens syrischer Flaschen zeitgleich mit Troia III–IV. Tarsus EB IIIA ist mit Samos III und Troia II Spät wegen des Vorkommens des anatolisierenden Formenkreises (Lefkandi I, Kastri) zu verknüpfen.

An seine Eckdaten schließt Parzinger mittels Kettendatierung die Hauptfundorte Syriens und Mesopotamiens an. Auf diese Weise synchronisiert Parzinger seinen Horizont 10, in den das griechische FH I fällt, mit dem Beginn der frühdy-

⁴⁵³ Parzinger 1993, 273–284.

⁴⁵⁴ Manning 1995, 98–122.

nastischen Entwicklung, seine Horizonte 11 und 12 (das griechische FH II) mit der fortgeschrittenen frühdynastischen Zeit, Horizont 13 (Kastri-Lefkandi I-Stufe) mit dem Ende der frühdynastischen Zeit sowie Horizont 14 (FH III) mit der akkadischen und postakkadischen Zeit sowie Ur III.⁴⁵⁵

In vielen Punkten ähnlich, aber teilweise doch etwas differenzierter verläuft Mannings Synchronisierung Anatoliens mit Mesopotamien, wobei er gleichzeitig Anatolien auch mit Ägypten verbindet. Seine Hauptverknüpfungen verlaufen über Tarsus: Das späte kilikische FB 1 ist danach durch Funde von roter Kamm-Musterware mit Kontexten der 4. Dynastie in Gize verbunden. Ein kilikischer FB 2–Topf fand sich in einem Kontext des Jahres 15 des Pharaos Cheops, sodaß FB 2 parallel mit seiner Regierungszeit verlaufen muß und um 2650 beginnen könnte. Ein anderer wesentlicher Punkt ist das Vorkommen von Depas-Gefäßen in Tarsus EB IIIA und in Troia II spät. Damit entspricht Troia II Früh vermutlich Tarsus EB II. Troia IIc-d hingegen dürfte über den Beginn von Tarsus EB IIIA mit Frühdynastisch III zu verknüpfen sein. Einen weiteren Anknüpfungspunkt sieht Manning im Vorkommen der Metallisierenden Ware in Troia II d-g im Frühdynastisch III von Tell Chuera. Kültepe 13 ist mit Frühdynastisch III zu synchronisieren, und Kültepe 12 entspricht der Dynastie von Akkad. Troia IV ist mit Tarsus IIIB zu verknüpfen und fällt damit in die postakkadische Zeit und Ur III.

Eine absolute Datierung aufgrund einer Verknüpfung der vorderasiatischen frühdynastischen Zeit mit Ägypten ergibt nach Manning folgende Daten, die er äußerst weit spannt: Der Beginn der anatolischen FB 1 in Tarsus dürfte mit Jemdet Nasr (Uruk III) zeitgleich sein, welches wieder etwas vor den Beginn der ersten Dynastie in Ägypten (3100–3050/2960) zu setzen ist. Der Beginn der anatolischen FB 1, entsprechend dem Späthalkolithikum von Poliochni nero und Kumtepe IB, liegt nach Manning zwischen 3300 und 3000. Die ägäische Frühbronzezeit dürfte um 3000 begonnen haben. Frühdynastisch II könnte um 2750/2700 begonnen haben, und Troia I Spät könnte man nach 2650 setzen. Troia IIc-g wäre zwischen 2550/2350 und 2300/2100 zu setzen und muß im Rahmen des Frühdynastisch III liegen. Der Beginn der ägäischen Mittelbronzezeit könnte zwischen 2100 und 2000/1950 liegen.⁴⁵⁶

(2) *Synchronisierung des frühminoischen Kreta mit Ägypten und dem Vorderen Orient*

Die Synchronisierung der ägäischen Frühbronzezeit mit Ägypten ist ausschließlich über ägyptische und vorderorientalische Funde in Kreta möglich.⁴⁵⁷

⁴⁵⁵ Parzinger 1993, 273–284.

⁴⁵⁶ Manning 1995, 98–103.

⁴⁵⁷ Manning 1995, 104–107. Parzinger 1993, 285–287. Lambrou-Phillipson 1990, 40; 68.

Allerdings stammt ein Großteil der Steingefäßfragmente, die dem Alten Reich zuzuweisen sind, aus gemischten Kontexten, oder sie sind schwer datierbar. Kritik wurde an der Tragfähigkeit der ägyptischen Steingefäßfragmentfunde in neolithischen Schichten in Knossos geübt, und sie gelten mehrheitlich als eingemischt.⁴⁵⁸ Auch das vorderasiatische Rollsiegel aus einem Grab in Mochlos wird einerseits in Fröhdynastisch II-III datiert, das Grab ist aber in seiner Datierung umstritten. Auch die ägyptischen Funde der 4. und 5. Dynastie aus Kastri auf Kythera entstammen keinen Schichtbefunden. Die somit erlangten spärlichen und nicht sehr sicheren Daten sind aber auf alle Fälle mit der Absolutdatierung konsistent, die für FH II mit einem Beginn um 2700 BC rechnet.⁴⁵⁹ Erst ab MM I gibt es minoische Funde außerhalb Kretas, und besonders ab MM II ist in Ägypten Kamares-Keramik belegt, die eine Synchronisierung von Kreta mit Ägypten zulassen.⁴⁶⁰

⁴⁵⁸ Eggert – Wotzka 1987.

⁴⁵⁹ Cadogan 1978, 210. Warren – Hankey 1989, 125–127.

⁴⁶⁰ Manning 1995, 107–120.